

Regionalentwicklungsplanung rund um das Stettiner Haff



Autor:
Ariane Grotz



IKZM-Oder Berichte

7 (2005)

Regionalentwicklungsplanung rund um das Stettiner Haff

Deutsch-polnische Zusammenarbeit im Grenzraum Mecklenburg-Vorpommerns
und der Wojewodschaft Zachodniopomorskie auf informeller Ebene

von

Ariane Grotz

Fachbereich Landschaftsarchitektur und Umweltplanung
Fachhochschule Neubrandenburg

Neubrandenburg, März 2005

Die vorliegende Arbeit ist eine Diplomarbeit am Fachbereich Landschaftsarchitektur und Umweltplanung der Fachhochschule Neubrandenburg.

Impressum

Die IKZM-Oder Berichte erscheinen in unregelmäßiger Folge. Sie enthalten Ergebnisse des Projektes IKZM-Oder und der Regionalen Agenda 21 "Stettiner Haff – Region zweier Nationen" sowie Arbeiten mit Bezug zur Odermündungsregion. Die Berichte erscheinen in der Regel ausschließlich als abrufbare und herunterladbare PDF-Files im Internet.



Das Projekt "Forschung für ein Integriertes Küstenzonenmanagement in der Odermündungsregion (IKZM-Oder)" wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung unter der Nummer 03F0403A gefördert.



Die Regionale Agenda 21 "Stettiner Haff – Region zweier Nationen" stellt eine deutsch-polnische Kooperation mit dem Ziel der nachhaltigen Entwicklung dar. Die regionale Agenda 21 ist Träger des integrierten Küstenzonenmanagements und wird durch das Projekt IKZM-Oder unterstützt.



Herausgeber der Zeitschrift:
Eucc – Die Küsten Union Deutschland e.V.
Poststr. 6, 18119 Rostock, <http://www.eucc-d.de/de/>
Dr. G. Schernewski & N. Löser

Für den Inhalt des Berichtes sind die Autoren zuständig.

Die IKZM-Oder Berichte sind abrufbar unter <http://ikzm-oder.de/> und <http://www.agenda21-oder.de/>

ISSN 1614-5968

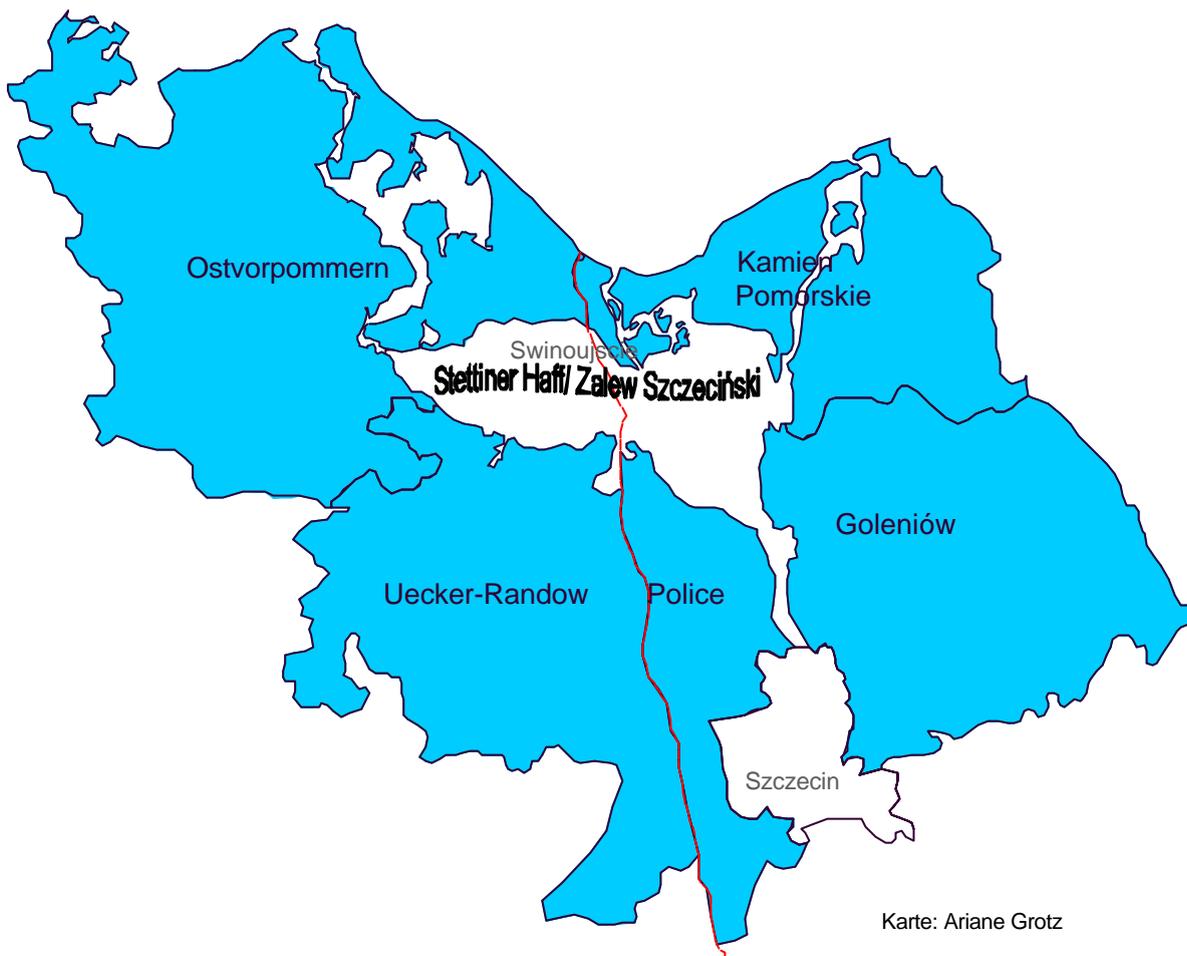


Abb. 1 Landkreise und Powiaty des Untersuchungsraumes der Diplomarbeit

Für die freundliche und tatkräftige Unterstützung bei Fachfragen, die Zeit für die Interviews und die umfangreiche Bereitstellung von Datenmaterial, ohne die sich mir einige Themenfelder nicht erschlossen hätten, möchte ich mich bei den folgenden Personen ganz herzlich bedanken:

Herr Dr. Bruns, Regionalmanager des LK Vorpommern; Herrn Buchs, Regionalmanager Usedom; Herrn Dr. Grundmann der ‚schiff gmbh‘ (Ansprechpartner zur Studie ‚Wirtschaftspol Stettin‘); Herrn Huttenloher vom ‚Deutschen Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung e.V. (Ansprechpartner zu INCORD); Herrn Hoffmann, FH Neubrandenburg; Herrn Knolle, Regionalmanager der Region Odermündung, Regionen Aktiv; Frau Marschneider vom Kreisbauernverband Uecker-Randow (Deutsch-Polnischen Agentur ländlicher Raum); Frau Ohlemacher vom Deutschen Gewerkschaftsbund Neubrandenburg; Herrn Dr. Polkowski vom Hamburger Weltwirtschaftsarchiv (HWWA); Frau Prazmo vom Central Statistic Office Poland; Herrn Dr. Reiter der Firma PTV AG (‚Ansprechpartner zum ‚Integrierten Verkehrsentwicklungskonzept für den Raum Usedom-Wolin‘); Herrn Okon vom Regionalen Planungsverband Vorpommern; Herrn Saborowski LK Ostvorpommern, Sachgebiet Kreisplanung; Herrn Weichbrodt vom Naturpark Insel Usedom; Frau Worel vom LK Uecker-Randow; Frau Wrzosek des polnischen POMERANIA Büros; Herrn Olaf Wulf vom deutschen Büro der Kommunalgemeinschaft Pomerania e.V.

Prof. Dr. Peter Dehne und Dipl. Ing. Johann Kaether danke ich für die Geduld und die wichtigen Anmerkungen im Entstehungsprozess dieser Arbeit.

Und tausend Dank an meine Familie und alle Freunde für die vielfältige Hilfe!

Abbildungsverzeichnis	6
Abkürzungen	7
1. Einleitung	8
1.1 Anlass	8
1.2 Fragestellungen	9
1.3 Methodisches Vorgehen	10
2. Rahmenbedingungen	11
2. 1 Deutsch-polnische Geschichte	11
2.2 Verwaltungs- und Planungssystem der BRD	15
2.2.1 Verwaltungsaufbau	15
2.2.2 Bundesraumordnung	16
2.2.3 Leitvorstellungen der Raumordnung und Landesplanung	16
2.2.4 Landes- und Regionalplanung	17
2.2.5 Bauleitplanung	19
2.2.6 Deutsche Raumordnungspolitik nach 1989	20
2.2.7 Vorschriften zu staatsgrenzenübergreifender Zusammenarbeit	22
2. 3 Verwaltungs- und Planungssystem in Polen	23
2.3.1 Staats- und Verwaltungsaufbau der Republik Polen	24
2.3.2 Raumbewirtschaftung auf überörtlicher Ebene	26
2.3.3 Raumbewirtschaftung auf kommunaler Ebene	28
2.3.4 Staatsgrenzenübergreifende Zusammenarbeit	29
2. 4 Europäische Regionalentwicklungspolitik	31
2.4.1 Organe und Institutionen der EU	31
2.4.2 Europäische Regionalpolitik	32
2.4.3 Strukturförderung für Polen vor dem 1. Mai 2004	35
2.4.4 Europäische Strukturfonds und Gemeinschaftsinitiativen	37
2.4.5 Europäische Regionen und Euroregion POMERANIA	39
2.4.6 Europäische Regionalförderung im Untersuchungsraum	44
3. Informelle Planung	47
3.1 Informelle Planungskultur in Deutschland	47
3.2 Merkmale informeller Planungsansätze	49
3.2.1 Konzepte der informellen Regionalentwicklungsplanung	50
3.2.2 Instrumente informeller Planung	51
3.2.3 Informelle Organisations- und Arbeitsformen	52
3.3 Informelle Planungsansätze in Polen	54
4. Die Region Stettiner Haff	56
4.1 Allgemeine Informationen über die Region	57
4.2 Raumprägende Faktoren	58
4.2.1 Bevölkerung und soziale Infrastruktur	59
4.2.2 Verkehrliche und technische Infrastruktur	60
4.2.3 Wirtschaft	61
4.2.4 Naturraum und Umwelt	64

5. Grenzübergreifende Zusammenarbeit in der Raumordnung und Regionalentwicklung im Untersuchungsraum	65
5.1 Integrierte Strukturentwicklungskonzepte	66
5.1.1 Grundlegendokumente der europäischen GI INTERREG IIIA	66
5.1.2 IREK als Wettbewerbsbeiträge	68
5.1.3 Grenzübergreifendes IREK	70
5.1.4 REK als informelles Instrument der deutschen Raumordnung	71
5.2 Aufbau der Integrierten Strukturentwicklungskonzepte	74
5.3 Akteure der IREK	75
5.4 Motive der Zusammenarbeit	79
5.5 Weitere Formen regionaler Zusammenarbeit	81
6. Stand und Perspektiven der grenzübergreifenden Zusammenarbeit in der Region Stettiner Haff	83
6.1 Grenzübergreifende Handlungsschwerpunkte	83
6.1.1 Stabilisierung und Entwicklung der Wirtschaft	84
6.1.2 Verkehrliche Infrastruktur	85
6.1.3 Entwicklung des Tourismus und der touristischen Infrastruktur	86
6.1.4 Schutz und Erhalt von Natur und Landschaft	87
6.1.5 Soziale und kulturelle Infrastruktur	87
6.1.6 Koordinierung der regionalen Entwicklung und Vertiefung der innerregionalen Zusammenarbeit	88
6.2 Auswertung der grenzübergreifenden Handlungsfelder und Maßnahmen der IREK	89
6.2.1 Anzahl deutsch-polnischer Projekte	90
6.2.2 Verteilungsverhältnis der Handlungsfelder	92
6.2.3 Entwicklungsstand der Maßnahmen	94
6.3 Auswertung der Maßnahmen im Stadium der Umsetzung	97
6.3.1 Durchgeführte Maßnahmen	97
6.3.2 Maßnahmen in Realisation	102
7. Bilanz der Ergebnisse der bisherigen Zusammenarbeit im Untersuchungsraum	104
7.1 Vergleich der deutschen und polnischen Regionalentwicklung	104
7.2 Deutsch-polnische Zusammenarbeit im Rahmen der IREK	107
7.3 Inhalte der IREK	108
7.4 Projektauswertung	110
8. Empfehlungen für die zukünftige grenzübergreifende regionale Zusammenarbeit	114

9. Anhang	117
Anlage 1 IREK Datenblätter	118
A 1.1 EHK 1999	118
A 1.2 ‚RP 2001‘	118
A 1.3 SEK U/ W	119
A 1.4 REK OM LEADER+	119
A 1.5 REK OM RA	120
A 1.6 REK VP	120
A 1.7 REK UER	120
A 1.8 REK OVP	121
Anlage 2: Projektlisten der IREK	122
A 2.1 EHK 1999	122
A 2.2 RP 2001	122
A 2.3 SEK U/ W	123
A 2.4 REK OM RA	130
A 2.5 REK OM LEADER+	131
A 2.6 REK VP	132
A 2.7 REK UER	137
A 2.8 REK OVP	142
Anlage 3: Projektliste der IREK-Maßnahmen in Realisierung	146
Anlage 4: Literaturverzeichnis	148
Literatur	148
Rechtsvorschriften	151
Empfehlungen, Operationelle Programme, Konzepte und Studien	152
Karten	154
Auswahl der wichtigsten Links	154
Anlage 5 Interviewpartner	154
Eidesstattliche Erklärung	155

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1 Landkreise und Powiaty des Untersuchungsraumes der Diplomarbeit	2
Abb. 2: Staats- und Verwaltungsaufbau der Bundesrepublik Deutschland	15
Abb. 3 Gesamtübersicht des deutschen Raumplanungssystems	19
Abb. 4 Staatsaufbau der Republik Polen (ohne Judikative)	26
Abb. 5 Das System der räumlichen Planung in Polen.....	29
Abb. 6 Organe und Institutionen der Europäischen Union	31
Abb. 7 Gemeinschaftsinitiativen für die Beitrittspartner der EU15	35
Abb. 8 Instrumente zur Regionalförderung der EU	37
Abb. 9 Merkmale grenzübergreifender europäischer Programme	41
Abb. 10 Euroregion POMERANIA	42
Abb. 11 Organisationsstruktur der Euroregion POMERANIA	43
Abb. 12 Merkmale informeller Planung	49
Abb. 13 Untersuchungsraum	56
Abb. 14 Geltungsraum des ‚EHK 1999‘ und ‚RP 2001‘	67
Abb. 15 Geltungsraum des ‚REK OM RA‘	68
Abb. 16 Geltungsraum des ‚REK OM LEADER +‘	69
Abb. 17 Geltungsraum des ‚SEK U/ W‘	70
Abb. 18 Geltungsraum des ‚REK VP‘	71
Abb. 19 Geltungsraum des ‚REK UER‘	72
Abb. 20 Geltungsraum des ‚REK OVP‘	73
Abb. 21 Übersicht der beteiligten Akteursgruppen der fünf auswertbaren IREK.....	76
Abb. 22: Anteil der grenzübergreifend ausgerichteten Maßnahmen im Untersuchungsraum	90
Abb. 23 Anzahl der Maßnahmen der IREK.....	92
Abb. 24: Verteilung der Maßnahmen auf die Handlungsfelder des ‚EHK 1999‘	92
Abb. 25: Umsetzungsstand der Projekte ohne ‚Fonds kleiner Projekte‘	94
Abb. 26: Umsetzungsstand der Projekte inklusive ‚Fonds kleiner Projekte‘	96
Abb. 27 Kategorien der Maßnahmen in Realisation.....	102

Abkürzungen

Es folgt ein Verzeichnis der Abkürzungen, die im Text Verwendung finden. Manche dieser Abkürzungen werden im Textverlauf erklärt, trotzdem wird aus Gründen der Übersicht ein einheitliches Verzeichnis erstellt und alle Abkürzungen festgehalten.

Abkürzung	Bedeutung
ARL, VP	Amt für Raumordnung und Landesplanung, Vorpommern
BMBau	Bundesministerium für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau (heute BMVBW)
BMVBW	Bundesministerium für Verkehr, Bau und Wohnungswesen
BMVEL	Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft
ER	Euroregion
EU	Europäische Union
EU15	Die 15 Länder der Europäischen Union bis zum 1. Mai 2004
GI	Gemeinschaftsinitiative
GPR	Gesetz über Planung und Raumwirtschaft' in Polen vom 27. März 2003
HARA	Raumordnungspolitischer Handlungsrahmen
HF	Handlungsfeld
IREK	Integriertes Strukturentwicklungskonzept
JPD	Joint Programming Document
KMU	Kleine und mittlere Unternehmen
LK	Landkreis
MG	Mitglieder
MKRO	Ministerkonferenz für Raumordnung
MOEL	Mittel- und Osteuropäische Länder
NRO	Nichtregierungsorganisation
ORA	Raumordnungspolitischer Orientierungsrahmen
REK	Regionales Entwicklungskonzept
RO	Raumordnung
ROG	Raumordnungsgesetz
RPV	Regionaler Planungsverband Vorpommern
StAUN	Staatliches Amt für Umwelt- und Naturschutz
SWOT	Strength, Weakness, Opportunities and Tasks (Analysis)
WTO	World Trade Organisation
VR Polen	Volksrepublik Polen
GPR	Gesetz über Planung und Raumwirtschaft

1. Einleitung

1.1 Anlass

Am 1. Mai 2004 erhielt Polen den Status „Mitglied der Europäischen Union“. Schon als Beitrittskandidat wurden mit Mitteln aus europäischen Strukturfonds Programme finanziert, die die wirtschaftliche und soziale Situation in Polen verbessern sollten, damit sich das Land langfristig an europäisches Niveau anpassen kann.¹ Um maximale Erfolge zu erzielen, müssen die Zielsetzungen der Raumordnung und Landesplanung auf regionaler Ebene so umgesetzt werden, dass die Interessen aller Akteure der Grenzregion und deren spezifische raumgestaltende Faktoren berücksichtigt und gekappte Kultur-, Verkehrs- und Handelsbeziehungen wiederbelebt werden. Dass raumpolitische Fragen gutnachbarschaftlich bearbeitet werden, ist im deutsch-polnischen Kontext jedoch ein historisches Novum. Entsprechend schwerfällig gestaltet sich die Zusammenarbeit bei der gemeinschaftlichen Ordnung und Entwicklung des Grenzraumes.

Einen für den Annäherungsprozess erfolgversprechenden Planungsansatz jenseits der formalen Regionalplanung, sieht die Autorin in kooperativen und informellen Planungsmethoden, durch deren Anwendung Plattformen und die nötigen Initialanstöße geschaffen werden, um grenzübergreifend gemeinsame Leitbilder und Handlungsrahmen zu formulieren und eine zukunftssträchtige deutsch-polnische Regionalentwicklung ins Rollen zu bringen. Die gemeinsame Raumentwicklungsplanung (Vgl. AGE 2000, Kapitel C, S. 115 ff.) muss dabei auf mehrere Schwierigkeiten reagieren:

- Zwischen den Bevölkerungen existieren große Vorbehalte auf Grund der konfliktgeladenen Vergangenheit, in der es stets um territoriale Vorherrschaft ging;
- Unterschiedliche Sprachen erschweren zusätzlich eine Kommunikation;
- Unterschiedliche Systeme zur Raumordnung müssen koordiniert werden;
- Die ehemals peripher gelegenen Grenzregionen weisen eine unterentwickelte Infrastruktur auf.

¹ Im Monatsbericht 03/ 2003 (S.98) des Bundesministeriums für Finanzen wird für Polen das „BIP pro Kopf in Kaufkraftstandards 2001“ mit 40 % des arithmetischen Mittels der EU15 beziffert.
Quelle: URL www.193.159.218.148/media/Dyndata/Files/application/pdf/auswirkungen_osterweiterung.pdf

Im Rahmen dieser Arbeit werden die spezifischen deutsch-polnischen Verbindungen von acht ‚Integrierten Regionalen Entwicklungskonzepten‘ (IREK) ausgewertet werden, deren direkte Grenzlage rund um das Stettiner Haff eine deutsch-polnische kooperierende Regionalentwicklung erwarten lassen. Der Untersuchungsraum umfasst die deutschen Landkreise Ostvorpommern und Uecker–Randow des Bundeslandes Mecklenburg–Vorpommern und die polnischen Powiaty (Kreise) Police, Goleniów, Kamien Pomorskie und die kreisfreie Stadt Swinoujście der Wojewodschaft Zachodniopomorskie (Westpommern).

1.2 Fragestellungen

Als besonders bewährtes und durch die europäische Strukturentwicklungspolitik gefördertes Planungsinstrument spielen IREK in der Regionalentwicklung eine wichtige Rolle. In diesem Kontext werden beispielhaft an den acht IREK, deren Geltungsbereich den Untersuchungsraum der deutsch-polnischen Grenzregion rund um das Stettiner Haff abdecken, die regionalen Entwicklungspotentiale vorgestellt und dahingehend ausgewertet, welche Rolle grenzübergreifende Ansätze in der Regionalentwicklungsplanung im Untersuchungsraum spielen.

Es stehen folgende Leitfragen im Vordergrund:

- Welche Bedeutung hat die Regionalentwicklungsplanung in der Republik Polen und in der BRD?
- Welche informellen Planungsansätze gibt es und welche eignen sich zur grenzübergreifenden Regionalentwicklungsplanung?
- Fand im Aufstellungsverfahren der IREK eine deutsch-polnische Zusammenarbeit statt ?
- Wurden Projekte mit deutsch-polnischem Bezug im Rahmen der IREK auf den Weg gebracht?
- Welche Handlungsschwerpunkte für deutsch-polnische Zusammenarbeit lassen sich aus den Projekt-Kategorien ableiten?
- Welche spezifischen Probleme prägen die deutsch-polnische Zusammenarbeit?

1.3 Methodisches Vorgehen

Nach der Einleitung stellen die Kapitel zwei und drei die allgemeinen Rahmenbedingungen, unter deren Einfluss grenzübergreifende Regionalentwicklungsplanung steht, vor und bieten neben einem Abriss der deutsch-polnischen Geschichte auch eine Übersicht der unterschiedlichen Planungssysteme und des aktuellen Stands der informellen Planung in den beiden Ländern. Mit dem vierten Kapitel beginnt dann die Konzentration auf den Untersuchungsraum und dessen raumprägende Besonderheiten. In Kapitel fünf werden die den Untersuchungsraum betreffenden IREK sowie die beteiligten Akteure vorgestellt, und darauf aufbauend, inhaltlich im sechsten Kapitel umfangreich ausgewertet und im siebten Kapitel zusammengefasst. Abschließend werden in Kapitel acht, auf Grundlage der Ergebnisse aus den vorangegangenen Kapiteln, Empfehlungen für die weiterführende deutsch-polnische Regionalentwicklung genannt.

Aufbau der Arbeit

Bei der Erstellung der Arbeit wurden umfangreiche Analysen von Primär- und Sekundärliteratur durchgeführt. Diese wurden für die Kapitel fünf, sechs und sieben um die Dokumentenanalyse der IREK und anderer Studien, die einen Bezug zur Regionalentwicklung des Untersuchungsraumes aufweisen sowie um qualitative, leitfadengestützte Interviews mit Regionalmanagern und anderen Schlüsselakteuren der deutschen Landkreise ergänzt. Für polnische Schlüsselakteure wurde ebenfalls ein Fragebogen in englischer Sprache entwickelt und versandt, der jedoch in keinem Fall beantwortet wurde. Das ist insofern bedauerlich, als die Autorin nahezu keine Literatur über den Stand informeller Regionalentwicklung in Polen ausfindig machen konnte.

Methodik

2. Rahmenbedingungen

„Dieser tiefgreifende wirtschaftliche, technologische und soziale Wandel stellt die Gesamtentwicklung im europäischen Raum vor neue Aufgaben. Diese Aufgaben können nur bewältigt werden, wenn zum einen gegenseitiges Verständnis und Vertrauen vorhanden sind und wenn man sich über die jeweilige eigene Situation und die Ziele im klaren ist; wenn man bereit ist, den großräumigen Austausch von Informationen und Wissen zu unterstützen. Und wenn man erkennt, dass die Entwicklung der einzelnen Räume nicht unabhängig voneinander erfolgen kann.“

(FREY; ARL 1996; S. 51)

2.1 Deutsch-polnische Geschichte

Thematisch steht die Beschäftigung mit Entwicklungskonzepten und die geschichtlichen Vorkommnisse in keinem raumplanerischen Zusammenhang. Doch das deutsch-polnische Verhältnis ist durch die vergangenen Vorkommnisse nicht frei von Vorurteilen (LAWATY, A.; ORLOWSKI, H. (Hrsg.); 2003; S. 11 ff.), die die Regionale Entwicklung und grenzübergreifende Zusammenarbeit im deutsch-polnischen Grenzraum bis heute beeinflussen. Darum soll das deutsch-polnische Verhältnis im historischen Kontext betrachtet werden.

Da sich die deutsch-polnische Raumentwicklungsplanung primär auf informeller Ebene abspielt, muss für einen konstruktiven Prozess der Wille zur Zusammenarbeit aller am Prozess Beteiligten vorausgesetzt werden können. Nur durch interaktive Auseinandersetzung beider Teile kann eine Annäherung geschaffen werden, auf der eine gemeinsame Zusammenarbeit aufgebaut werden kann. Und dazu gehört die Beschäftigung mit der gemeinsamen Geschichte. Verdrängung ist dabei wenig hilfreich, da durch den ausbleibenden Dialog alte Ängste und Vorurteile verfestigt werden (Vgl. SELLE, K. (Hrsg.) und Boll J.; 1996; S.59) und sich kontraproduktiv äußern können.

Einfluss auf die
Zusammenarbeit

Polen als „Saisonstaat“²

Immer wieder wurden polnische Territorien annektiert und das Land durch seine zentraleuropäische Lage zum Schauplatz imperialistischer Interessenskonflikte, an denen Deutschland beteiligt war. Im nationalen Gedächtnis sind vor allem die Geschehnisse des Ersten und Zweiten Weltkrieges verhaftet.

Von 1795 bis 1918 war Polen eine Nation ohne eigenen Staat. Die drei Großmächte Österreich, Preußen und Russland hatten das Land unter sich aufgeteilt. Mit dem Beginn des Ersten Weltkrieges am 1. August 1914 wurde Polen zum Schlachtfeld ihrer Auseinandersetzung - mit polnischen Landsleuten in jeder der drei Armeen, die gegeneinander kämpften.

Die Fremdverwaltung des Landes endete erst mit dem Beschluss der Interalliierten Konferenz in Versailles am 3. Juni 1918 zur Anerkennung Polens Souveränität.

Am 11. November 1918 wurde die Republik Polen zum dritten Mal in ihrer Geschichte proklamiert.

Im Rahmen des Vertrags von Versailles wurde 1920 fast ganz Westpreußen, die Provinz Posen, das Gebiet Soldau und Teile Pommerns als polnisches Staatsgebiet festgesetzt. Der Verlust der vormals, nach deutschem Verständnis deutschen Gebiete, war maßgeblich für die Radikalisierung des deutschen Nationalgefühls verantwortlich, was der NSDAP Scharen von Wählern brachte und ihr die Regierungsbeteiligung ermöglichte. Nach der Unterzeichnung des Hitler-Stalin-Paktes 1939, der eine erneute Teilung Polens vorsah, begann mit der Besetzung polnischer Gebiete durch deutsche und sowjetische Truppen am 1. September 1939 der Zweite Weltkrieg.

Die folgenden Jahre unter der Fremdherrschaft des Nazi-Terrorregimes haben das deutsch-polnische Verhältnis nachhaltig geprägt. Problematisch und tief im polnischen Bewusstsein verankert ist die Tatsache, dass es sich bei diesem Krieg nicht um eine rein militärische Auseinandersetzung handelte, sondern dass diesmal auch die polnische Zivilbevölkerung massiv Ziel von deutschen Aggressionen wurde. Die deutsche Besatzung sah sich als Herrenrasse, der die Slawen als „minderwertige Rasse“ zu dienen hatten. Aus dieser Ideologie heraus erfolgte bereits zu Beginn des Krieges die Vertrei-

Beschäftigung mit der Geschichte bricht alte Vorurteile auf und erleichtert die Zusammenarbeit.

Dritte Republik
Polen

Verfolgung und
Diskriminierung

² (ALEXANDER 2003; S. 271)

bung der polnischen Bevölkerung aus den Grenzgebieten und wenig später die Verhaftung und Dezimierung der polnischen Intelligenz und Widerstandskämpfer. Zwischen der polnischen Intelligenz im Exil und den in den besetzten Gebieten agierenden Aktivisten bestanden Kontakte und ermöglichten eine Art Untergrundstaat.

Mit der Kapitulation der deutschen Truppen in Stalingrad 1943 wurde ein Ende der Besatzung durch Nazi-Deutschland absehbar, was in Polen neue Hoffnungen auf Souveränität weckte. Die Sowjetunion, die im Zuge des Hitler-Stalin-Paktes die östlichen Gebiete Polens besetzt hatte, definierte diese jedoch als sowjetisches Territorium, auf das die polnische Exilregierung, der „Rat der nationalen Einheit“ keinen Anspruch geltend zu machen habe.

Zwangsumsiedlung
im Untersuchungs-
raum

Auf der Konferenz in Teheran schlug Stalin 1943 als Kompromiss vor, die Grenzen des zukünftigen polnischen Staates nach Westen - auf deutsches Territorium - zu verschieben, die Ethnien sollten dabei ‚ausgetauscht‘ werden. Nach der endgültigen Kapitulation Deutschlands am 9. Mai 1945 wurde Polen denn auch um 150 km nach Westen verschoben. „Von den etwa 3 Millionen Bewohnern der Ostgebiete wurden um 2,2 Millionen nach Westen umgesiedelt, dazu kamen in den folgenden Jahren an die 2,2 Millionen Repatrianten [Eingebürgerte, d.V.] aus dem Westen und rund 1,6 Umsiedler aus der Sowjetunion.“ (ALEXANDER 2003; S. 321) Die deutschen Bewohner der Polen zugesprochenen Gebiete waren geflohen oder wurden zwangsweise ausgesiedelt.

Der ursprüngliche Gedanke bei der Regelung der territorialen Umstrukturierung durch die Alliierten war der, dass ein deutsch-polnischer Friedensvertrag den Beschluss ratifizieren sollte. Im Westen des nunmehr geteilten Deutschlands wurden allerdings jegliche Bemühungen dahingehend blockiert, da die Mehrzahl der Bevölkerung sowohl die Existenz der DDR, als auch den Grenzverlauf zu Polen als inakzeptabel empfand. Erst die sozialliberale Koalition unter Willy Brandt suchte Ende der 60er Jahre politische Bänder an Polen und andere Staaten Osteuropas zu knüpfen.

Das Nachkriegsverhältnis der DDR und der VR Polen gestaltete sich komplexer, denn offiziell war man zwar im Sozialismus verbrüdet, ein Austausch fand aber in der Realität nur auf höchster Ebene statt, die Bevölkerung fühlte sich zur „Zwangsfreundschaft“ verpflichtet (RUCHNIEWICZ, K. ; LAWATY, A.; OR-

LOWSKI, H. (Hrsg.); 2003; S. 205). Zudem war die liberale und sowjetkritische Politik Polens nicht mit der rigiden ideologischen Linie der SED (Sozialistische Einheitspartei Deutschlands) zu vereinbaren, die diese verfolgte, nachdem es im Juni 1953 auf Grund staatlicher Repressionen gegen die Bürger zu aufstandsähnlichen Protesten in ostdeutschen Städten kam, die gewalt- sam und nur durch die Unterstützung der Sowjetarmee beendet werden konnten. Erst 45 Jahre nachdem auf der Potsdamer Konferenz 1945 der Polnische Staat autorisiert wurde, erkannte Deutschland im Zuge seiner Wiedervereinigung die gemeinsame Grenze an. Dieser Umstand und der Beitritt Polens zur Europäischen Union sollte eine Intensivierung der binationalen Zusammenarbeit erwarten lassen. Gerade in den Grenzregionen prä- gen jedoch irrationale Ängste das Bild des ‚fremden Nachbarn‘, wobei auf deutscher Seite vor allem die Angst vor Arbeitsplatzverlust an polnische Konkurrenz durch ‚Steuer- und Lohndumping‘ im Vordergrund steht³. In Po- len wird diese ablehnende Haltung registriert; durch die Aktivitäten des ‚Bun- des der Vertriebenen‘ und dessen Bemühungen zu Entschädigungsleistun- gen für die verlorenen Gebiete, besteht ein schwelendes Misstrauen gegen- über dem deutschen Nachbarn.

Friedensvertrag mit dem wiederverei- nigten Deutschland

Welche Auswirkungen der komplette Bevölkerungsaustausch im Untersu- chungsraum auf die heutige Zusammenarbeit hat, kann nur schwer ermittelt werden. Fakt ist, dass die hermetische Wirkung der Grenze nicht nur Spuren im Denken der Bevölkerung hinterlassen hat, sondern auch die Reaktivie- rung ursprünglich gemeinsamer Strukturen, wie z.B. den hanseatischen Handelsbeziehungen, nicht auf alten gewachsenen Traditionen aufgebaut werden können, da diese Bänder zerstört sind.

³ Laut einer Pressemitteilung des Deutschen Institutes für Wirtschaftsforschung (DIW) vom 21.04.2004, ist die Angst vor einer Einwanderungswelle aus den Mittel- und Osteuropäischen Ländern (MOEL) nach Deutschland unbegründet. Durch Übergangsfristen von bis zu 7 Jahren zur Einschränkung der Arbeitserlaubnis für Personen aus den MOEL und durch das vom DIW genannte und als sehr gering interpretierte langfristige Migrationspotential von 2- 2,8 Millionen Menschen, besteht keine Gefahr „Löhne und Beschäftigung in einer offenen Volkswirtschaft wie Deutschland spürbar zu beeinflussen.“

(Quelle: URL www.diw.de/programme/jsp/presse.jsp)

Anders verhält es sich mit den Befürchtungen um Abwanderung der Unternehmen nach Osteuropa. Die Gewinnbe- steuerung für Unternehmen liegt 2004 in Deutschland bei 37 %, wohingegen die osteuropäischen Beitrittsländer alle mit Sätzen unter 25 % aufwarten, die mit Eintritt in die Europäische Gemeinschaft teilweise noch weiter abgesenkt werden. Für Polen wird eine angestrebte Gewinnbesteuerung von nur 19 % angegeben. (Vgl. PFEIFFER, H.; die tageszeitung 13. April 2004)

2.2 Verwaltungs- und Planungssystem der BRD

2.2.1 Verwaltungsaufbau

“Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat.“ (Art. 20 Abs. 1 GG)

Dieser Passus des Grundgesetzes setzt das Prinzip des Föderalismus als verfassungsrechtliches Struktur- und Organisationsprinzip der BRD fest.

Autonomie der
Länder

Das Bundesgebiet ist derzeit in 16 Länder gegliedert, die durch eigene Landesverfassungen qualitativ einen staatlichen Status erhalten (Art. 30 GG). Jedes der Länder verfügt neben einer eigenen Regierung und Verwaltung auch über ein eigenes Parlament und eine eigene Judikative und ist durch eigene Steuerhoheiten bis zu einem gewissen Grad finanziell selbstständig. Die höchste Gewalt liegt allerdings beim Bund, die er notfalls auch über Zwang ausüben kann.

Gemeinden (Kommunen) und Kreise (Kommunalverbände) bilden die Gebietskörperschaften auf der dem Staat untergeordneten Stufe. Sie besitzen das Recht auf Selbstverwaltung und lösen alle Angelegenheiten der örtlichen Gemeinschaft im Rahmen der Gesetze in eigener Verantwortung.

Abb. 2: Staats- und Verwaltungsaufbau der Bundesrepublik Deutschland

Hauptfunktionen der Staatsgewalt Elemente des Bundesstaates		Legislative (Gesetzgebung)	Exekutive (Regierung, Verwaltung)	Judikative (Rechtssprechung)
		Staat	Bund	Bundestag
Land	Landtag		Landesregierung - Ministerpräsident - Landesminister Landesverwaltung	- Verfassungs- bzw. Staatsgerichtshof - Sämtliche Zweige der Gerichtsbarkeit, ausgenommen die obersten Gerichtshöfe.
Regierungsbezirk			Regierungspräsident	
Selbstverwaltung	Kreis	Kreistag	Kreisverwaltung	
	Gemeinde	Gemeinderat bzw. Stadtrat	Gemeinde- bzw. Stadtverwaltung	

(Nach ARL 2001 S. 133: Gerd Turowski, Dortmund 1999)

2.2.2 Bundesraumordnung

Der Anwendungsrahmen der Raumordnung ist der Gesamttraum der Bundesrepublik Deutschland und ihrer Teilräume. Auf der gesetzlichen Grundlage des Bundesraumordnungsgesetzes (ROG) schafft die Raumordnung die Rahmenbedingungen für die räumliche Entwicklung. Raumordnung wird nötig, weil die natürlichen und wirtschaftlichen Strukturen der Teilräume im Bundesgebiet ganz unterschiedlich geprägt sind und spezifischen raumgestaltenden Einflüssen unterliegen. Durch vorausschauende und kooperative Planung sollen die vielfältigen Raumfunktionen und Raumnutzungen zwischen den Teilräumen so aufeinander abgestimmt werden, dass unter Berücksichtigung der ökologischen Funktionen des bundesdeutschen Raums eine dauerhafte, großräumige und ausgewogene Ordnung garantiert werden kann. Der bundesdeutsche Gesamttraum und die Teilräume stehen dabei ausdrücklich nicht in Konkurrenz zueinander, vielmehr sollen sich gemäß des ROG überregionale und regionale Planungen im Sinne des Gegenstromprinzips ineinander fügen.⁴

Bundesweite
Ausgleichsplanung

2.2.3 Leitvorstellungen der Raumordnung und Landesplanung

Im ROG wurden Leitvorstellungen formuliert, unter deren Prämisse die Grundsätze einer nachhaltigen Raumordnung im Bundesgesamttraum angewandt werden sollen. Demnach sind

- die freie Entfaltung der Persönlichkeit in der Gemeinschaft und in der Verantwortung gegenüber künftigen Generationen zu gewährleisten,
- die natürlichen Lebensgrundlagen zu schützen und zu entwickeln,
- die Standortvoraussetzungen für wirtschaftliche Entwicklungen zu schaffen,
- Gestaltungsmöglichkeiten der Raumnutzung langfristig offen zu halten,
- die prägende Vielfalt der Teilräume zu stärken,
- gleichwertige Lebensverhältnisse in allen Teilräumen herzustellen,
- die räumlichen und strukturellen Ungleichgewichte zwischen den, bis zur Herstellung der Einheit Deutschlands getrennten Gebieten, auszugleichen;

Ziele der
Raumordnung

⁴ Vgl. §1 ROG 181.8 1997, verkündet als Art. 2 des Bau und Raumordnungsg 1998

- die räumlichen Voraussetzungen für den Zusammenhalt in der europäischen Gemeinschaft und im größeren europäischen Raum zu schaffen.

Die Leitvorstellung der Schaffung von gleichwertigen Lebensbedingungen und dem Abbau der Disparitäten zwischen den Ländern und innerhalb einer Region, gehört dabei mit zu den größten Herausforderungen der Raumordnungspolitik in Europa und im wiedervereinigten Deutschland und speziell in der strukturschwachen Grenzregion Mecklenburg-Vorpommerns.

2.2.4 Landes- und Regionalplanung

Damit die Raumordnungsgrundsätze bei allen raumbedeutsamen Planungen und Maßnahmen berücksichtigt werden, verpflichtet das ROG die Länder zur Aufstellung übergeordneter und zusammenfassender Raumordnungspläne (§8 ROG). Diese Aufgabe übernimmt die öffentliche Verwaltung in den Ländern. Man unterscheidet zwischen dem Landesraumordnungsplan für ein Landeshoheitsgebiet und den Regionalplänen für dessen Teilräume. Die Darstellung erfolgt in textlicher oder zeichnerischer Form.

Landesraumordnungsplanung

Für das Bundesland Mecklenburg-Vorpommern gelten als rechtliche raumordnungspolitische Grundlage das Landesplanungsgesetz⁵ und die Landesverordnung über das Erste Landesraumordnungsprogramm Mecklenburg-Vorpommern⁶. Diese wird vom Landesraumentwicklungsprogramm Mecklenburg-Vorpommern (LEP) abgelöst werden, das zum Zeitpunkt dieser Arbeit jedoch noch nicht fertiggestellt ist.

Regionalplanung

Für die Teilregion Vorpommern, die den deutschen Teil des Untersuchungsraums dieser Diplomarbeit darstellt, hat der ‚Regionale Planungsverband Vorpommern‘ ein Regionales Raumordnungsprogramm (RROP) entwickelt. Gemäß §2 ROG und §2 LPIG werden im RROP die Grundsätze und die Ziele der Raumordnung entsprechend den regionalen Gegebenheiten und Entwicklungsvorstellungen räumlich, sachlich und rechtsverbindlich ausgeformt (RROP VP 1998 S. 11). Im Zuge der Regionalplanung werden, gemäß des durch das ROG propagierte ‚Gegenstromprinzips‘, die Inhalte des Raumordnungsplans eines Landesgebietes konkretisiert und die regionalen Ziele der

⁵ LPIG in der Fassung der Bekanntmachung vom 20. Mai 1998 (GVOBl. M-V S. 503)

⁶ LROP vom 16.07.1993 (GVOBl. M-V S. 733)

Raumordnung festgelegt. Planungsgegenstand sind die überörtlichen räumlichen Probleme von Gemeinden und Kreisen. Durch die Koordination sachlicher, zeitlicher, räumlicher und finanzieller Faktoren sollen Lösungen entwickelt werden, die flexibel sowohl auf kurzfristig auftretende Probleme, als auch auf langwierige Planungsprozesse angewandt werden können. Ausgeführt wird Regionalplanung, je nach Bundesland, entweder durch regionale Planungsgemeinschaften oder durch staatliche Behörden. So auch in Mecklenburg-Vorpommern. Hier sind bis zum 31.12.2004 zusätzlich zum ‚Regionalen Planungsverband Vorpommern‘ und den kreislichen Verantwortlichen, auch Regionalmanager-Posten eingerichtet.

2.2.5 Bauleitplanung

Maßnahmen der Bauleitplanung werden auf kommunaler Ebene geregelt. Den rechtlichen Rahmen gibt das Baugesetzbuch vor, um „die bauliche und sonstige Nutzung der Grundstücke in der Gemeinde [...] vorzubereiten und zu leiten“ (§ 1 Abs. 1 BauGB). Dies geschieht durch die Entwicklung von Bauleitplänen „sobald und soweit es für die städtebauliche Entwicklung und Ordnung erforderlich ist“ (ebenda). Bauleitpläne müssen, entsprechend des Gegenstromprinzip, auf die Ziele der Raumordnung abgestimmt werden (§ 1 Abs. 4 BauGB) und bedürfen der Genehmigung der höheren Verwaltungsebene um in Kraft treten zu können (§§ 6, 10 BauGB). Die Bauleitpläne sind gemäß BauGB der Flächennutzungsplan, als vorbereitender Bauleitplan mit Festsetzungen zur Art der bedarfsdeckenden Bodennutzung eines Gemeindegebietes (§ 5 Abs. 1 BauGB) und der Bebauungsplan, mit verbindlichen Festsetzungen für eine nachhaltige städtebauliche Entwicklung und Ordnung (§ 8 Abs. 1 BauGB). Die vorgeschriebene Addition unterschiedlicher themenrelevanter Fachplanungen und die Berücksichtigung öffentlicher und privater Belange im Aufstellungsverfahren der Bauleitpläne, schafft eine wichtige Plattform für kooperative und informelle Planungsansätze.

Abb. 3 Gesamtübersicht des deutschen Raumplanungssystems

Staatsaufbau	Planungsebenen	Rechtliche Grundlagen	Planungsinstrumente		Materielle Inhalte
Bund	Raumordnung im Bund	Raumordnungsgesetz (ROG)	-		Grundsätze der Raumordnung
Länder	Raumordnung in den Ländern (Landesplanung)	Raumordnungsgesetz und Landesplanungsgesetze	Zusammenfassende, überörtliche Pläne	→ Raumordnungsplan → Räumliche und sachliche Teilpläne	Ziele der Raumordnung
	Regionalplanung			→ Regionalplan → Regionaler Flächennutzungsplan	
Gemeinden	Bauleitplanung	Baugesetzbuch (BauGB)	Bauleitpläne	→ Flächennutzungsplan	Darstellung der Art der Bodennutzung
				→ Bebauungsplan	Festsetzungen für die Städtebauliche Ordnung

(Nach ARL 2001 S. 140: Gerd Turowski, Dortmund 1999)

2.2.6 Deutsche Raumordnungspolitik nach 1989

Im Zuge der Wiedervereinigung der beiden deutschen Teilstaaten wurde die bisherige Struktur und Politik westdeutscher Raumplanung auf die räumlichen Gegebenheiten der Neuen Bundesländer übertragen.

Es stellte sich aber schnell heraus, dass die Neuen Länder auf Grund ihres Entwicklungsrückstandes ganz andere raumpolitische Maßnahmen benötigten. Das Bundesministerium für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau (BMBau, heute BMVBW) reagierte entsprechend und entwickelte zusammen mit der Ministerkonferenz für Raumordnung (MKRO) den Raumordnungspolitischen Orientierungsrahmen (ORA, BMBau 1993a). In ihm wurden neue Richtungen und Schwerpunkte für die gesamträumliche Entwicklung des Bundesgebietes formuliert, wobei die Entwicklung der Neuen Bundesländer und die grundlegend veränderte Situation Europas besonders berücksichtigt wurden. (ARL 2001; S. 268) Die Impulse der ‚neuen‘ Raumordnungspolitik folgen den fünf im Raumordnungspolitischen Orientierungsrahmen (ORA) formulierten Leitbildern:

Leitbild Siedlungsstruktur;

Leitbild Umwelt und Raumnutzung;

Leitbild Verkehr;

Leitbild Europa;

Leitbild Ordnung und Entwicklung.

Der Entwurf des Raumordnungspolitischen Orientierungsrahmen (ORA) wurde einstimmig durch die MKRO angenommen. Eine kooperative gesamtdeutsche Raumordnungspolitik von Bund und Ländern, entsprechend dem ‚Gegenstromprinzip‘ des ROG, konnte damit auch für das durch die Wiedervereinigung vergrößerte Staatsgebiet vorausgesetzt werden.

Mehr noch, „mit dem ORA wird ein Anspruch auf [staatliche] Steuerung der Raumentwicklung weder direkt noch indirekt mehr erhoben. Demgegenüber wird in der Stärkung regionaler Akteure, d.h. auch in dezentralen Planungsansätzen, eine zeitgemäßere Antwort auf die Probleme der Steuerungsfähigkeit gesehen.“ (ECKART 2000, S. 272) Als Mittel zur Umsetzung der im ORA formulierten Leitbilder diente der Raumordnungspolitische Handlungsrahmen

Planungsanforderungen in den Neuen Bundesländern

Neues Planungsverständnis

(HARA), der 1995 durch die MKRO verabschiedet wurde. Er enthält als ‚mittelfristiges Arbeits- und Aktionsprogramm‘ handlungsorientierte Maßnahmen mit starkem vernetzenden Charakter auf horizontaler und vertikaler Ebene zu zehn Schwerpunkten, die von der MKRO als von besonderer Bedeutung für die Raumentwicklungspolitik innerhalb der Länder, des Bundes und Europas genannt werden:

- Regionale Entwicklungskonzepte;
- Strukturschwache ländliche Räume;
- Städtenetze;
- Siedlungserweiterung und Ressourcenschutz in den großen Verdichtungs-
räumen und ihrem Umland;
- Raumordnerische Zusammenarbeit in der Europäischen Union;
- Die Bedeutung europäischer Metropolregionen⁷ für die Raumentwicklung
in Deutschland und Europa;
- Fortentwicklung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit;
- Nachhaltige Sicherung und Entwicklung der natürlichen Lebensgrundla-
gen;
- Entlastung verkehrlich hochbelasteter Räume vom Kraftfahrzeugverkehr;
- Weiterentwicklung des Raumordnungsrechts in Bund und Länder.

(ARL 2001; S. 267)

⁷ Das Konzept sieht vor, Wirtschaftszentren, die sich durch interkontinentale gute Erreichbarkeit auszeichnen, spezifisch zu fördern.
Die Länder haben folgende Metropolregionen festgelegt: 1. Hamburg 2. Berlin/ Brandenburg 3. Halle/ Leipzig-Sachsendreieck 4. Rhein-Ruhr 5. Rhein-Main 6. Stuttgart und 7. München. (Gemäß der kartographischen Übersicht der AG ‚Europäische Metropolregionen‘ der MKRO; Vgl. ECKART 2000; S. 274)

2.2.7 Vorschriften zu staatsgrenzenübergreifender Zusammenarbeit

Das ROG gibt vor, dass "raumbedeutsame Planungen und Maßnahmen, [...] mit den betroffenen Nachbarstaaten nach den Grundsätzen der Gegenseitigkeit und Gleichwertigkeit abzustimmen" sind (§ 16 ROG). Bezogen auf die Ebene der Landesplanung konkretisiert das Landesraumordnungsprogramm Vorpommern diese Vorgaben für die Zusammenarbeit mit dem Nachbarstaat Polen sowie den Ostseeanrainerstaaten „soweit Verflechtungen über die Ostsee von räumlicher Bedeutung für das Land sind“ (§ 11 LROP). Gleich mehrere Passagen im ‚Regionalen Raumordnungsprogramm Vorpommern‘ regeln eine abgestimmte Regionalentwicklung Vorpommerns mit dem polnischen Nachbarn:

- „Die Grenzlage Vorpommerns zu Skandinavien und Osteuropa, insbesondere zu Polen soll als Standortvorteil verstanden und nutzbar gemacht werden. [...]“ weiter soll die Anbindung Vorpommerns an „andere Regionen Deutschlands und Länder Europas“ durch den Ausbau der Verkehrswege gesichert werden.
- RROP VP 1998 12. (1) „Die Potentiale der Region, die aus der Grenzlage erwachsen, sind zu nutzen, die Nachteile zu mildern und zu beseitigen.“
- RROP VP 1998 12. (3) „Planungen und Maßnahmen im Gebiet entlang der Staatsgrenze zu Polen sollen mit den dort zuständigen Behörden abgestimmt werden. Bestehende und potentielle grenzüberschreitende Verflechtungen, insbesondere zum Großstadtraum Stettin, sind zu berücksichtigen.“

Auf Ebene der Bauleitplanung schreibt das Baugesetzbuch den deutschen Planungsträgern vor, dass bei Bauleitplänen, die erhebliche Auswirkungen auf den Nachbarstaat haben können, eine Beteiligungspflicht und Informationspflicht gegenüber den Trägern öffentlicher Belange und Behörden des Nachbarstaates besteht (§ 4a BauG).

2. 3 Verwaltungs- und Planungssystem in Polen

Da sich die vierte Republik Polen lange Zeit in der Konsolidierungsphase befand und noch befindet, soll der konfliktgeladene politische Selbstfindungsweg kurz erwähnt werden.

Regierungsbildung

In den ersten Wahlen, direkt nach den Umbrüchen im Zuge des ‚Solidarnosc‘, sollte eine höchstmögliche Repräsentativität des Volkes in der Republik Polen garantiert werden. Bei der ersten freien Wahl am 27.10.1991 schafften es über 15 Parteien und Einzelkandidaten, mit teilweise weniger als 0,5 % in den Sejm. Die Folge waren regierungsinterne konterkarierende Kompetenzstreitigkeiten, in denen es auch immer wieder um Verstrickungen mit dem Regime der PZPR (‚Polnische Vereinigte Arbeiterpartei‘) oder Korruptionsvorwürfe ging. (Vgl. ipb 273, S.15 ff.). Als Reaktion darauf wurde für die Sejm-Wahl am 19.9. 1993 landesweit eine Fünf-Prozent- bzw. bei Parteienbündnissen Acht-Prozent-Klausel eingeführt. Dies brachte zwar eine Konzentration, „wurde aber damit bezahlt, dass [...] rund 35 % der gültigen Wählerstimmen bei der Sitzverteilung unberücksichtigt blieben.“ (ebenda, S.21). Der ursprüngliche Anspruch, maximale demokratische Strukturen durchzusetzen bleibt aber indirekt erhalten, da durch die Anordnung des Sejm oder, (mit der Zustimmung des Senats) des Präsidenten, landesweite Referenden angeordnet werden können. Die Ergebnisse der Volksabstimmungen sind bindend, wenn die Wahlbeteiligung über 50 % liegt. So wurde 1997 –nach immerhin 7 Jahren intensivsten Diskurses, die neue Verfassung, nachdem sie von der Nationalversammlung schließlich angenommen wurde, zum Referendum freigegeben und durch das polnische Volk bestätigt.

Volksabstimmungen

2.3.1 Staats- und Verwaltungsaufbau der Republik Polen

Am 2. April 1997 trat die Verfassung der Republik Polen in Kraft:

„Die Republik Polen ist ein demokratischer Rechtsstaat, der das Prinzip der sozialen Gerechtigkeit verwirklicht. Die Republik Polen ist ein Einheitsstaat.“⁸

Wie bereits erwähnt, nahm der Prozess der politischen Neubildung der Republik Polen aus unterschiedlichen Gründen viele Jahre in Anspruch. Direkt nach der politischen Wende wurde im Jahr 1990 das ‚Gesetz über territoriale Selbstverwaltung‘⁹ verabschiedet, das eine Umgestaltung des Systems der öffentlichen Finanzen und eine Neugliederung der Gemeinden und Wojewodschaften initiierte und den Gemeinden nach den Jahren dirigistisch-zentralistisch organisierter Regierungspolitik wieder die Möglichkeit der kommunalen Selbstverwaltung ein räumte. (Vgl. DORSCH 2003, S. 3) Im Aufgabenbereich der Gemeinden befinden sich seither alle öffentlichen Sachverhalte von örtlicher Bedeutung, die nicht anderen Trägern gesetzlich vorbehalten sind oder solche, die von der Regierungsverwaltung an die Gemeinde delegiert wurden.

Eine umfassende Verwaltungsreform erfolgte allerdings erst weitere acht Jahre später am 1.1.1999 unter dem Aspekt des anvisierten Beitritts zur EU. Die einschneidendste Veränderung in diesem Zusammenhang ist die Dezentralisierung durch eine „Übernahme einer bestimmten Anzahl von Aufgaben und Regierungszuständigkeiten“ durch die gemeindlichen und überörtlichen Selbstverwaltungsorgane. (Vgl. ARL 2002, S. 47) Als Rahmenbedingung dafür diente die territoriale Zusammenführung der ursprünglich 49 Wojewodschaften, entsprechend des NUTS II –Level¹⁰. Seitdem ist die Republik Polen territorial bzw. politisch administrativ in 16 Wojewodschaften, 372 Kreise (davon 65 kreisfreie Städte) und 2.489 Gemeinden gegliedert. Die Gemeinden, Kreise und die selbstverwalteten Wojewodschaften bilden Körperschaften mit dem Status einer juristischen Person. Sie sind berechtigt, eigenes Vermögen zu besitzen und zu verwalten, sind aber nicht befugt, eigene Mittel zu erwirt-

Gesetz über territoriale Selbstverwaltung

Verwaltungseinheiten

Gemeinde

⁸ Artikel 2

⁹ Gesetz vom 8. März 1990. Einheitlicher Text, Gesetzesblatt von 1999, Nr. 13 Ziffer 74, mit Änderungen

¹⁰ NUTS (Nomenclature des Unités Territoriales) Systematik der Gebietseinheiten für die Statistik ist eine allgemeine, hierarchisch aufgebaute, dreistufige territoriale Gliederung der EU-Staaten (NUTS I, II, III), wobei die NUTS-Einheiten in der Regel aus einer Verwaltungseinheit oder einer Gruppierung mehrerer Einheiten bestehen [...]
URL: www.gruener-bericht.at/2004/index.php

schaften. Die Folge ist eine nicht zu unterschätzende Abhängigkeit von den staatlichen Steuereinnahmen bzw. Subventionen.

Mit dem ‚Gesetz über territoriale Selbstverwaltung‘ erhielten die Gemeinden eine weitgehende Entscheidungskompetenz: „Sie erhielten Unabhängigkeit bezüglich ihres Haushaltes, das Recht auf kommunales Eigentum und grundlegende Kompetenzen in den Bereichen Finanz-, Investitions- und Raum- bzw. Bauleitplanung sowie sozioökologische Entwicklungsplanung, Umweltschutz, Bildung, Gesundheitsstruktur und Sozialdienste. Zu ihren Aufgaben gehört auch die öffentliche Daseinsvorsorge [...], Kindergärten und Grundschulen sowie kulturelle Einrichtungen, Sozialhilfe und die Garantie öffentlicher Ordnung und Sicherheit.“ (DORSCH 2003, S.8)

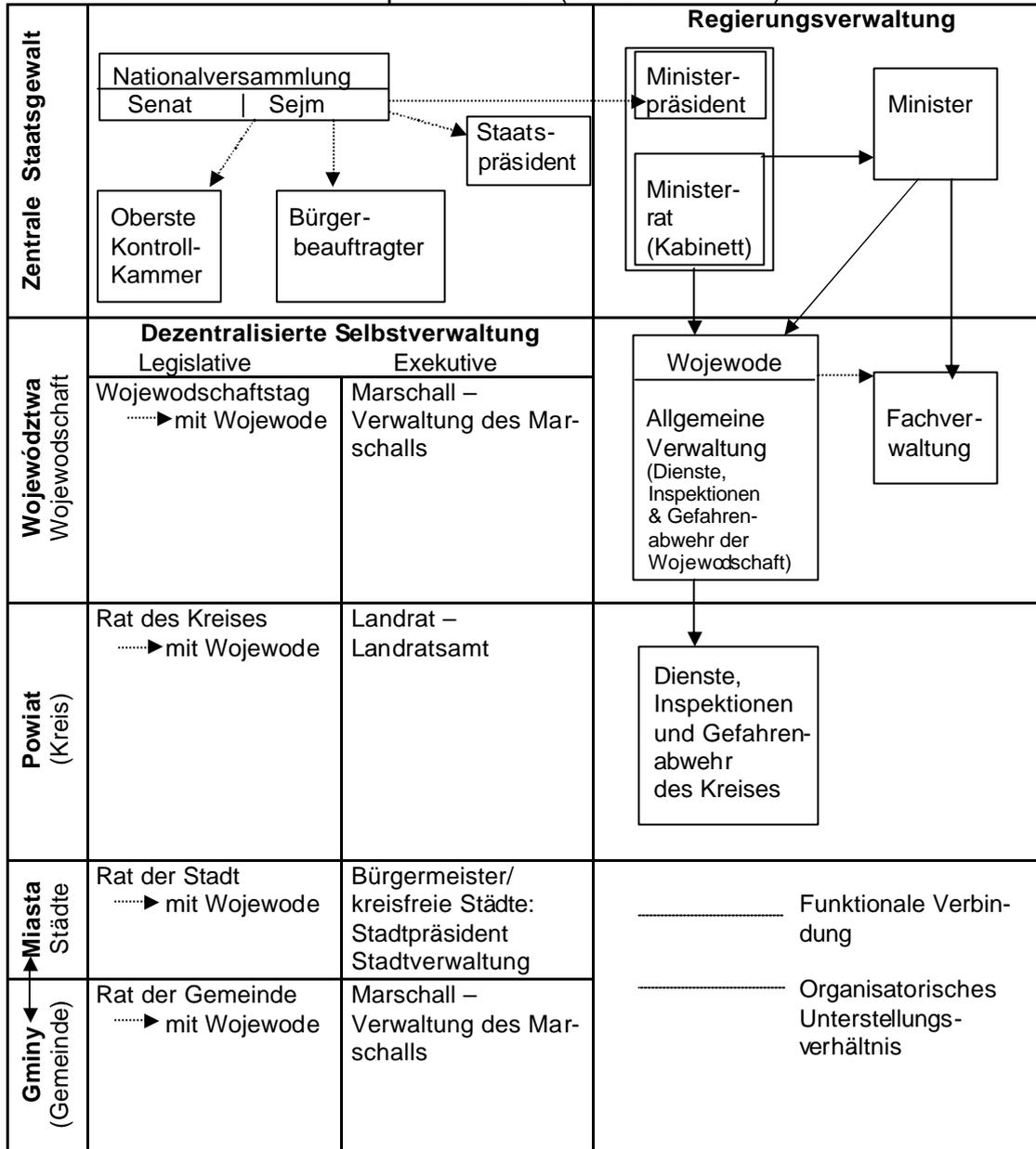
Analog und in Ergänzung zu den Aufgaben der Gemeindeverwaltung übernimmt der Kreis bestimmte öffentliche Aufgaben von übergemeindlicher und höherrangiger Bedeutung, z.B. im Bereich der technischen/ sozialen Infrastruktur.

Unabhängig von Gemeinde und Kreis wirkt die Selbstverwaltung der Wojewodschaft. Die Eigenständigkeit der regionalen Selbstverwaltung wird jedoch insofern eingeschränkt, als sie der Zustimmung der nationalen Regierung zu ihrer Entwicklungspolitik bedarf. Dies geschieht in Form sogenannter regionaler Vereinbarungen bzw. Wojewodschaftsverträgen. Die Regierungsverwaltung von Wojewodschaft und Kreis regelt das Gesetz vom 5. Juni 1998¹¹. Eine sehr mächtige Stellung im Zusammenspiel der territorialen Selbstverwaltungsebenen und der Regierungsverwaltung repräsentiert das Amt des Wojewoden, der als Dienstvorgesetzter der allgemeinen Regierungsverwaltung und als Koordinator der übrigen Fachverwaltungen in der Wojewodschaft auch umfangreiche Kompetenzen als Repräsentant des Staatshaushaltes besitzt. Die Berufung der 49 Wojewoden erfolgt, auf Antrag der zuständigen Minister der Öffentlichen Verwaltung der Wojewodschaften, durch den Ministerpräsidenten der VR Polen.

Wojewodschaft

¹¹ Gesetzesblatt Nr. 91, mit Änderungen: Regierungsverwaltung der Wojewodschaft Ziffer 577, Selbstverwaltung der Wojewodschaft Ziffer 576, Selbstverwaltung der Kreise Ziffer 578

Abb. 4 Staatsaufbau der Republik Polen (ohne Judikative)



(Zusammenfassende Darstellung von ARL 2001 S. 30; Gerd Turowski, Zygmunt Niewiadomski und DORSCH 2003, S. 7)

2.3.2 Raumbewirtschaftung auf überörtlicher Ebene

Die Reformen im Sektor der Raumordnung und -planung schleppten sich über mehrere Jahre hin. Der Einigungsprozess wurde in diesem Fall, neben der bereits erwähnten politischen Zersplitterung der polnischen Regierung, noch durch einen historischen Aspekt erschwert:

Im System der VR Polen wurden politische Ziele, wie umfangreiche Enteignungen im Zuge der Eindämmung der Privatwirtschaft, massiv mit Instrumenten der Raumplanung durchgesetzt. Raumplanung und Raumentwicklung standen unter dem Zeichen der zentralistisch geführten Planwirtschaft. Im

Historischer
 Kontext

Versuch, sich von der Raumordnungspolitik der Epoche der VR Polen zu emanzipieren, kam die Reformpolitik der polnischen Raumplanung nur langsam voran. Am 1.1.1995 trat das ‚Gesetz vom 7. Juli 1994 über die Raumbewirtschaftung‘ in Kraft, das den Wechsel von der dirigierenden Entwicklungsplanung zu einer rahmensetzenden Ordnungsplanung einleitete. Das Gesetz von 1995 war aber noch nicht ausgereift und wurde vom ‚Gesetz über Planung und Raumwirtschaft‘ (GPR) am 27. März 2003 ergänzt. Es trifft Festsetzungen über 1.) die „Gestaltungsprinzipien der räumlichen Politik durch Einheiten der territorialen Selbstverwaltungen und die Organe der staatlichen Verwaltung [und] 2.) den Umfang und die Vorgehensweise bei der Festsetzung von Flächennutzung und Bebauung [...]“¹². Als Planungsinstrument definiert das GPR die ‚Raumbewirtschaftungspläne der Wojewodschaft‘. Deren Erarbeitung und Durchführung ist Sache der Selbstverwaltungsorgane der Wojewodschaft, die sich aber an den durch die vom Ministerrat verabschiedeten Direktiven zur Raumbewirtschaftung zu orientieren haben.¹³

Schwerpunkt der
Raumbewirtschaftung

Der Schwerpunkt der Regionalplanung der Republik Polen liegt in der Erarbeitung und Durchführung regionaler Entwicklungsstrategien (Vgl. DORSCH 2003, S. 9), wobei die einschlägigen Dokumente der Raumentwicklung für das Gebiet der Republik Polen „eher eine Ansammlung von Postulaten, Leitlinien und Informationen“ sind, in der Weise von Verwaltungsvorschriften, ohne bindende Wirkung nach Außen oder einer Verknüpfung mit den rechtskräftigen Vorschriften der Raumbewirtschaftung. (Vgl. ARL 2002, S. 49)

¹² GPR 2003: Art. 1 Gesetz vom 27. März 2003 über Planung und Raumwirtschaft der Republik Polen

¹³ Vgl. GPR 2003 Art. 3, Absatz 3 und 4

2.3.3 Raumbewirtschaftung auf kommunaler Ebene

Zentrales Instrument der Raumbewirtschaftung auf kommunaler Ebene ist der ‚Örtliche Raumbewirtschaftungsplan‘. Ihm vorangestellt ist ein ‚Programm der Entwicklung und der Bewirtschaftung der Gemeinde‘ und die ‚Studie der Rahmenbedingungen und Perspektiven der Raumbewirtschaftung der Gemeinde‘. Alle Dokumente gelten gemäß des ‚Gesetzes vom 7. Juli 1994 über die Raumbewirtschaftung‘ als Planwerke, verbindliche Wirkung besitzt jedoch einzig der ‚Örtliche Raumbewirtschaftungsplan‘. Die Dokumente werden durch den Gemeindevorstand, die Träger öffentlicher Belange und nötige Fachplaner erarbeitet. Ein einleitender Aufstellungsbeschluss und die abschließende Genehmigung erfolgen durch den Gemeinderat.

Bei der Aufstellung des ‚Örtlichen Raumbewirtschaftungsplans‘ müssen die analog erarbeiteten Ergebnisse der ‚Konzepte der Raumbewirtschaftung‘ und des ‚Raumbewirtschaftungsplan der Wojewodschaft‘ mitberücksichtigt werden. (Vgl. Abbildung 4, ‚System der räumlichen Planung in Polen‘) Formen einer Bürgerbeteiligung sind im Zuge der Planerstellung nicht ausdrücklich vorgesehen. Der abgestimmte Planentwurf wird aber öffentlich ausgelegt und alle von den Planentscheidungen Betroffenen zur Kenntnisnahme eingeladen. Einwände müssen vom Gemeindevorstand berücksichtigt und geprüft werden, auch eine Klage gegen den Planentwurf ist möglich. Erst nach Abschluss eines etwaigen Verfahrens kann der Gemeinderat den Plan beschließen.

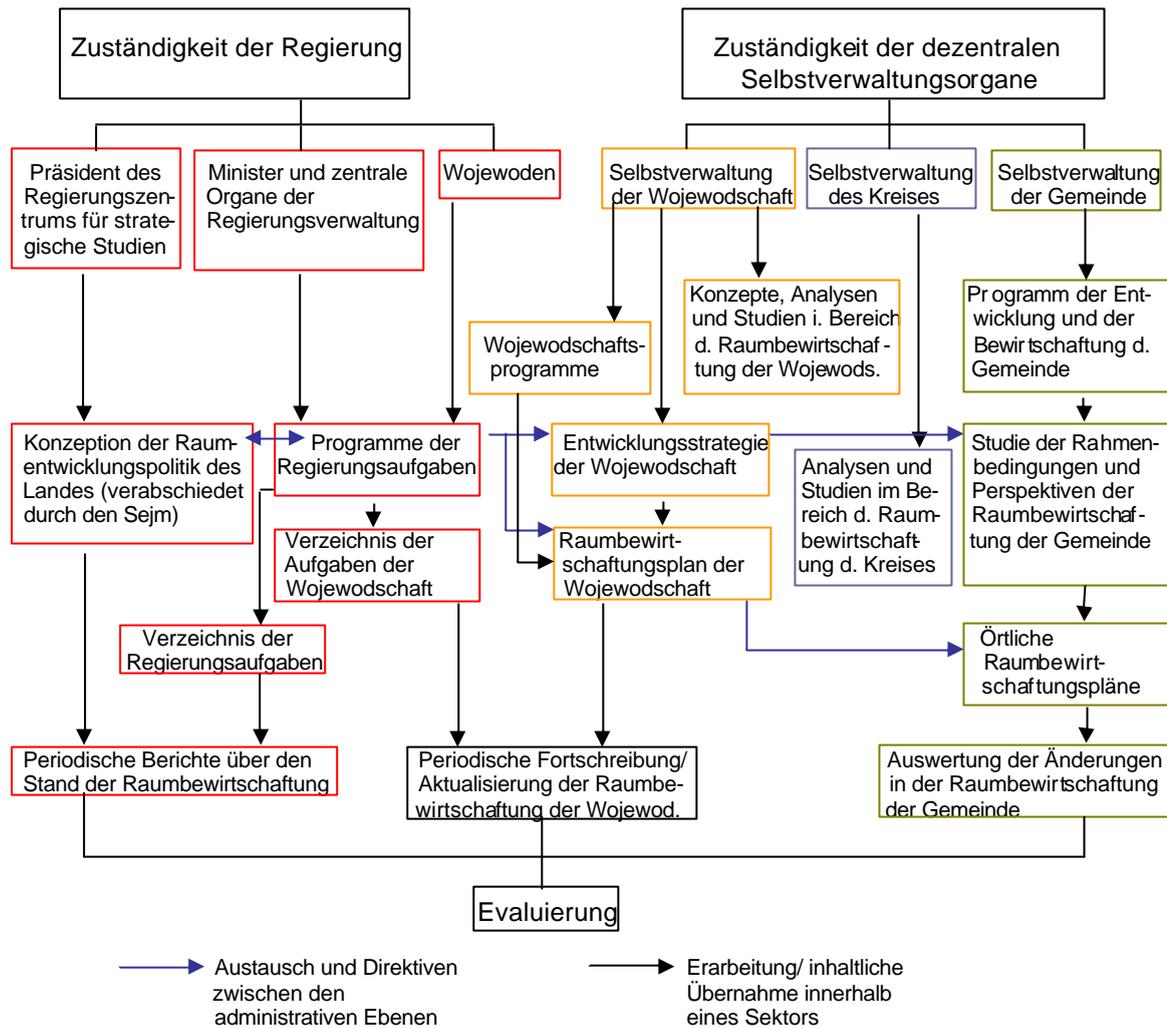
Das formale Aufstellungsverfahren der Raumbewirtschaftungspläne zieht sich über mehrere Jahre, da bei Änderungen des Planentwurfs das Verfahren wiederholt werden muss.

„Die Praxis hat gezeigt, dass Gemeinden [...] nur selten begonnen haben, örtliche Raumbewirtschaftungspläne aufzustellen und noch seltener diese bis zur Beschlussfassung gebracht haben [...]. Ähnlich geringe Aktivität zeigten die Gemeinden bei der Aufstellung der ‚Studien der Rahmenbedingungen und Perspektiven der Raumbewirtschaftung der Gemeinde‘“ (ARL 2002, S. 45) Das ist möglich, da im Rahmen des kommunistischen ‚Gesetzes über die Raumplanung‘ im Jahr 1984, Ortspläne für das gesamte Staatsgebiet erarbeitet wurden, auf die viele Gemeinden bis heute zurückgreifen.

Hintergründe

Anwendung

Abb. 5 Das System der räumlichen Planung in Polen



(Vgl. ARL 2001, S. 43)

2.3.4 Staatsgrenzenübergreifende Zusammenarbeit

In den nationalen Strategiepapieren finden sich keine einheitlichen verbindlichen Vorschriften zur Regelung grenzüberschreitender Zusammenarbeit.

In der Praxis bilden bilaterale Vereinbarungen zwischen der Republik Polen und ihren Nachbarstaaten, ausgehend von konkreten Anlässen, die Grundlage für gemeinsame Maßnahmen. Ein Grundlagendokument für die Zusammenarbeit ist u.a. die „Gemeinsame Erklärung des Sejmiks der Wojewodschaft Zachodniopomorskie und des Landtages von Mecklenburg-Vorpommern“.

Bilaterale Vereinbarungen

Im Untersuchungsgebiet gibt es auf staatlicher Ebene gemeinsame Ausschüsse und Kommissionen zu den dringendsten Entwicklungsfeldern, an denen Experten und Vertreter diverser Behörden, Institutionen und Organisationen teilnehmen. Zwei relevante Strategiepapiere, die ‚Prioritäten der inter-

nationalen Zusammenarbeit der Wojewodschaft Zachodniopomorskie" und die "Entwicklungsstrategie der Wojewodschaft Zachodniopomorskie bis 2015", enthalten Anweisungen zur Raumbewirtschaftung unter Berücksichtigung grenzübergreifender Aspekte.

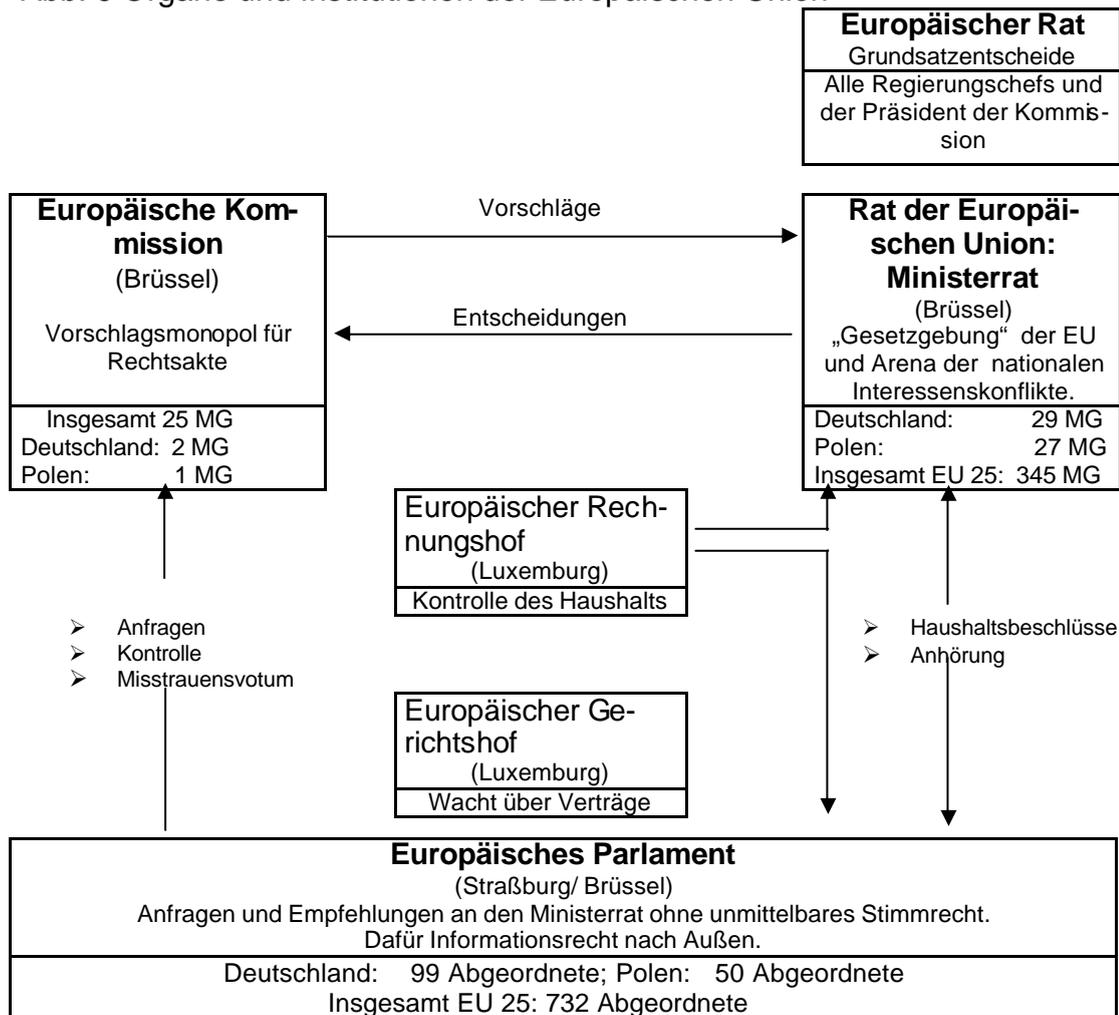
In der Entwicklungsstrategie der Wojewodschaft wurden fünf allgemeine Schwerpunkte als Ziele einer Entwicklung der Region Zachodniopomorskie bis zum Jahre 2015 festgehalten. Demnach ist die „Entwicklung der regionalen und grenznahen Zusammenarbeit“ in der Region anzustreben. (Vgl. URL www.um-zachodniopomorskie.pl/szczecin-de/index.php)

2. 4 Europäische Regionalentwicklungspolitik

2.4.1 Organe und Institutionen der EU

Die Organe der EU setzen unionsweit unmittelbar geltendes Recht für die Mitgliedstaaten, deren Bürgerinnen und Bürger und die Körperschaften fest. Für die Rechtsordnung gilt, dass das europäische sekundäre Gemeinschaftsrecht gegenüber nationalem Recht grundsätzlich Vorrang besitzt. Akteure der Politikgestaltung sind die Regierungen der Mitgliedstaaten und Nichtregierungs-Organisationen. Die supranationale¹⁴ Zusammenarbeit konzentriert sich auf die Hauptfelder 1.) Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik 2.) Politikbereiche der Europäischen Gemeinschaft(en) und 3.) Polizeiliche und justizielle Zusammenarbeit. (Vgl. IPB 2003, S. 17)

Abb. 6 Organe und Institutionen der Europäischen Union



Skizze nach URL www.bpb.de/files/ZMMV90.jpg. Ergänzungen nach MTL 1998 und IPB 2003, S. 20

¹⁴ gemeinschaftlichen Entscheidungsverfahren folgend

Trotz der vertraglichen Verpflichtung auf das Gemeinschaftsinteresse kommt es vor, dass nationalstaatliche Interessen den Entscheidungsprozess behindern, manchmal sogar lahm legen.

Darum kontrollieren sich die drei Hauptorgane, die primär am Rechtssetzungsverfahren beteiligt sind (Rat der EU, europäische Kommission und Parlament), gegenseitig und können nicht unabhängig von einander agieren. Das bringt einen oft kritisierten enormen bürokratischen, zeitlichen und materiellen Aufwand mit sich.

2.4.2 Europäische Regionalpolitik

Die europäische Regionalpolitik nennt als Hauptziel, die existierenden sozialen und wirtschaftlichen Unterschiede auszugleichen und benachteiligte Regionen dahingehend zu fördern, dass wesentliche endogene Potentiale im europäischen Gesamttraum freigesetzt werden. Eine Annäherung zwischen den sozialen, kulturellen und ökonomischen Faktoren der Struktur- und Kohäsionspolitik¹⁵ wird daher immer enger. Die Maßnahmen der europäischen Regionalpolitik, wie z.B. der Ausbau der Infrastruktur und des Dienstleistungssektors oder die Qualifizierung von Arbeitskräften, haben das langfristige Ziel, die Wettbewerbsfähigkeit Europas im liberalisierten Welthandel zu stärken.

Ziele

Die europäischen Raumordnungsminister entwickelten ‚Leitlinien für eine nachhaltige räumliche Entwicklung auf dem Europäischen Kontinent‘ (Vgl. CEMAT 2000/ 7, S. 7). Die darin formulierten, europaweit geltenden Grundsätze, folgen der durch den Europäischen Rat festgesetzten ‚Strategie des sozialen Zusammenhalts‘ und fassen die diversen einschlägigen Dokumente zur räumlichen Entwicklung, die der Europarat in den vergangenen Jahren verabschiedet hat¹⁶ zusammen. Die Leitlinien haben empfehlenden Charakter.

Grundsätze

¹⁵ „Europäischer Kohäsionsfonds ist die Bezeichnung für eine 1993 auf der Grundlage des Maastrichter Vertrages eingerichtete Geldreserve zur Förderung von Vorhaben in den Bereichen der Umwelt und Verkehrsinfrastruktur. Der Fonds kommt ausschließlich den vier weniger finanzstarken Mitgliedstaaten der EU (Irland, Griechenland, Portugal, Spanien) zugute, um auf diesem Wege das Ungleichgewicht zwischen den Volkswirtschaften der EU zu verringern.“
URL <http://www.gruener-bericht.at/2004/index.php>

¹⁶ u.a. die ‚Europäischen Rahmenübereinkommen über die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Gebietskörperschaften und Behörden‘ vom 21.Mai 1980;
- das ‚Europäische Raumentwicklungskonzept‘, angenommen beim Informellen Rat der für Raumordnung zuständigen Minister in Potsdam, vom Mai 1999;
- die ‚AGENDA 21 für den Ostseeraum –Baltic 21‘, angenommen bei der 7. Sitzung der Außenminister des Ostseeraumes in Nyborg, Dänemark im Juni 1998;

Sie stellen einen einheitlichen Orientierungsrahmen zur Koordinierung der Regionalpolitik auf transnationaler, nationaler, regionaler und lokaler Ebene dar. Als wichtigster Grundsatz einer europäischen *staatsgrenzenübergreifenden* Raumentwicklungspolitik in über 135 Euroregionen (ER), gilt die Aufhebung der Trenneffekte der alten Grenzen in kooperativen Verfahren, um die Entwicklung und Sicherung eines sozialen und politischen Zusammenhalts unter den folgenden Zielsetzungen in Angriff nehmen zu können:

- grenzübergreifende Verkehrs- und Telekommunikationsinfrastrukturen sowie Dienstleistungen zu entwickeln;
- eine grenzübergreifende Erhaltung und nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen sowie Wasserressourcen zu garantieren;
- die grenzüberschreitenden Dimension bei der Bereitstellung öffentlicher und privater Dienstleistungen zu berücksichtigen;
- grenzüberschreitende Arbeitsmarktgebiete zu organisieren und die grenzübergreifenden Auswirkungen von Verschmutzungen zu verhindern.
(Vgl. CEMAT 2000/ 7 S. 16 und 17)

Staatsgrenzen-
überschreitende
Zusammenarbeit

Die Umsetzung der Ziele erfolgt auf Grundlage der für die allgemeine europäische Strukturpolitik gültigen Prinzipien:

1. „Ergänzung, Konsistenz und Übereinstimmung mit dem Gemeinschaftsrecht: Interventionen ergänzen nationale, regionale und lokale Prioritäten und stehen im Einklang mit den Gemeinschaftspolitiken und dem Gemeinschaftsrecht;
2. Kontinuität durch mehrjährige Programmplanung;
3. Partnerschaft: zwischen Kommission und Mitgliedstaat sowie regionalen, lokalen, städtischen und anderen Behörden, den Wirtschafts- und Sozialpartnern und anderen Partnern der Zivilgesellschaft während der Vorbereitung, Begleitung und Evaluierung der einzelstaatlichen strategischen Rahmenpläne und der operationellen Programme;
4. Subsidiarität und Proportionalität: Durchführung der Programme auf der dem Mitgliedstaat entsprechenden Ebene und Verwaltung in den Berei-

Prinzipien der
europäischen
Strukturentwicklung

chen Kontrolle, Evaluierung und Berichte proportional zur Gemeinschaftsbeteiligung;

5. Gemeinsame Verwaltung: Kommission und Mitgliedstaaten übernehmen Verantwortung bei der Verwaltung der Gemeinschaftsmittel;
6. Zusätzlichkeit: Kein Rückgang öffentlicher Ausgaben im Bereich des „Konvergenz“-Ziels;
7. Gleichstellung von Männern und Frauen: Betrifft alle Phasen der Durchführung.“

(Mertner 07/ 2004, Folie 13 und 14)

Alle Prinzipien basieren auf einem ausgeprägten kooperativen Ansatz.

Die europäischen Leitlinien schaffen also gute Voraussetzungen für die Anwendung informeller Planungsmethoden in der nationalen Regionalplanung und animieren die regionalen Verwaltungsorgane zur Beteiligung der Bürger/ Bürgerinnen bei der Integration notwendiger Fachplanungen.

Die Raumplanung der Mitgliedstaaten steht nun vor der Aufgabe die Leitlinien in die aktuelle Raumordnungspolitik zu integrieren. Dies geschieht meistens über die Vorgaben der europäischen Strukturfonds bei der Fördermittelverteilung, da der Einsatz der Fördermittel durch die Verwaltungsorgane der Regionen und Gebietskörperschaften geregelt wird.

2.4.3 Strukturförderung für Polen vor dem 1. Mai 2004

In den Jahren 1998 bis 2000 entwickelte der Europäische Rat in Abstimmung mit den Regierungen der Mittel- und Osteuropäischen Länder (MOEL) und der Europäischen Kommission vier Gemeinschaftsinitiativen (GI) zur Vorbereitung der Beitrittspartnerschaften. Ursprünglich waren die Förderprogramme für Polen und Ungarn gedacht, im Zuge der politischen Entwicklung dann auf die anderen aussichtsreichen Beitrittskandidaten ausgeweitet. Die vier Gemeinschaftsinitiativen bedienen unterschiedliche Entwicklungsschwerpunkte.

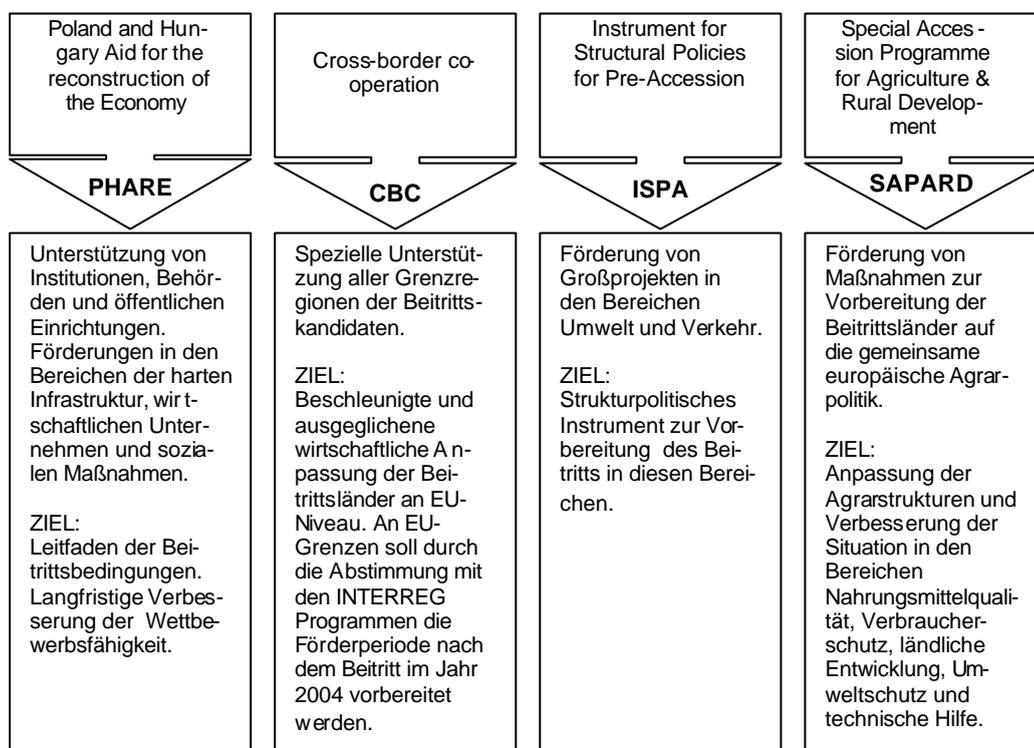


Abb. 7 Gemeinschaftsinitiativen für die Beitrittspartner der EU15
 Eigene Darstellung (Vgl. AVEG 2001, S. 23 und URL <http://europa.eu.int/comm/enlargement/pas/phare/>)

Um das wirtschaftliche Gefälle zwischen den EU15 und den Beitrittsländern umfassend anzugleichen, war die Freigabe der Fördergelder mit der Erfüllung einer Vielzahl von Grundsätzen, Prioritäten, Zwischenzielen und Bedingungen verknüpft. Die polnische Regierung kam den Verpflichtungen mit der Schaffung entsprechender rechtskräftiger Instrumente¹⁷ nach und verab-

¹⁷ „Dazu zählen u. a. das von Polen vorgelegte aktualisierte Nationale Programm zur Übernahme des gemeinschaftlichen Besitzstandes, das Finanzaufsichtsverfahren für die Zeit bis zum Beitritt, das Wirtschaftsprogramm zur Vorbereitung des Beitritts, der für die Zeit bis zum Beitritt geschlossene Pakt gegen die organisierte Kriminalität, der nationale Entwicklungsplan, der Plan für die ländliche Entwicklung, eine nationale Beschäftigungsstrategie in Übereinstimmung mit der europäischen Beschäftigungsstrategie, sowie andere sektorale Pläne, die für eine Inanspruchnahme der Strukturfonds nach erfolgtem Beitritt und für die Umsetzung der Instrumente ISPA und SAPARD in der Zeit bis zum Beitritt erforderlich sind.“ Vgl. URL europa.eu.int/comm/enlargement/report2001/appl_de.pdf

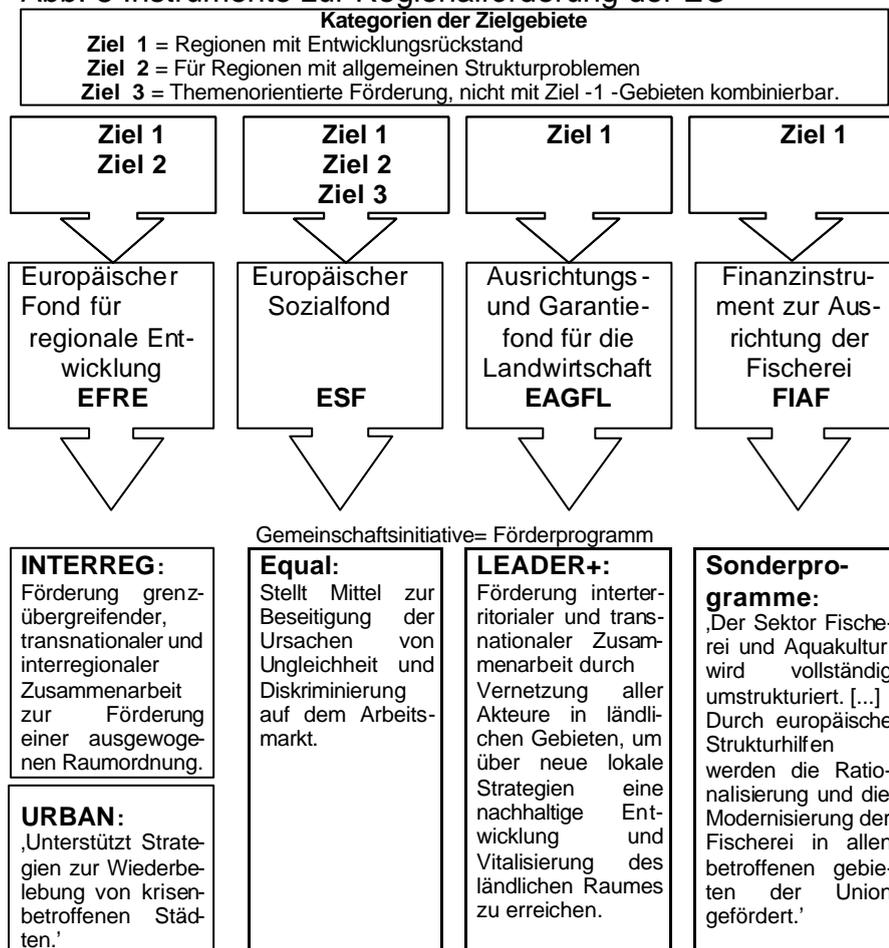
schiedete am 16. Juli 2002 einen ‚Nationalen Entwicklungsplan‘ mit einer Laufzeit bis zum Jahr 2006. Die Maßnahmen der Förderprogramme zur Vorbereitung des EU-Beitritts Polens sind so angelegt, dass sie nicht mit dem Beitrittsdatum enden. Der weiche Übergang soll die Übertragung zwischen allgemeinen europäischen Förderprogrammen der EU15 auf die neue Situation erleichtern. Eine Neuauflage der Programme wird es nicht geben, da Polen zum Beginn der nächsten Förderperiode ab 2007 Fonds und GI in Anspruch nehmen kann, die Ziel 1 –Gebieten der Staaten der EU zur Verfügung stehen und die unter dem anschließenden Kapitel näher erläutert werden.

2.4.4 Europäische Strukturfonds und Gemeinschaftsinitiativen

Es existieren vier Strukturfonds für die Mitgliedsländer der EU. Deren Mittelverteilung regelt der Europäische Rat. Förderfähig sind Gebiete, die nach speziellen Kriterien den Status einer, von insgesamt drei ‚Zielgebiet‘-Kategorien erhalten. Welche Regionen das sind, wird in Zusammenarbeit zwischen der Europäischen Kommission und den Mitgliedstaaten ermittelt.

Für die als ‚Zielgebiet‘ eingestuften Krisengebiete entwickeln deren Beamte, zusammen mit Akteuren aus dem betroffenen Gebiet, entsprechend des definierten Problemfeldes Lösungsansätze, die in Form eines Entwicklungsplans der Europäischen Kommission vorgelegt werden.

Abb. 8 Instrumente zur Regionalförderung der EU



Skizze: Eigene. Auf Grundlage von AVEG 2001, S. 12, S. 22 und EHK POMERANIA

Nach Klärung aller inhaltlichen Fragen und dem Verhältnis der nationalen und europäischen Ko-Finanzierung, wird der Plan durch die Kommission genehmigt und einer Gemeinschaftsinitiative zugeordnet, die klare programmatische und terminliche Rahmenbedingungen für die Umsetzung vorgibt.

Vom Moment der Programmbewilligung an, stehen die nationalen und regionalen Behörden nur noch in informellen Kontakt mit der Europäischen Kommission. Informationspflicht besteht zum Beispiel über die Auswahl der Projekte die den Zielen der Gemeinschaftsinitiative am meisten entsprechen, den Realisierungsverlauf der Projekte und die Verwendung der bewilligten Fördergelder. Die Kommission ihrerseits überwacht die regionalen Kontrollinstanzen, überweist die ausstehenden Fördermittel aus den Strukturfonds und leitet die europaweite Organisation und Auswertung der Förderprogramme.

Damit die Strukturförderung funktioniert, ist ein umfassender Kontrollapparat nötig. Um den Verwaltungsaufwand zu reduzieren, wird sich die Europäische Kommission ab 2007 im Rahmen der Regionalpolitik zunehmend aus dem operativen Geschäft zurückziehen. In Zukunft sollen die Selbstverwaltungen in Eigenverantwortung handeln. Statt der EU werden die Regionalverwaltungen die Programmumsetzung steuern und die Wirkungen ihres Handelns laufend überprüfen, dokumentieren und begründen. Die Europäische Union spielt zukünftig die Rolle eines Gewährleisters und wird weniger aktiv am Prozess beteiligt sein. Die Steuermechanismen werden dann keine prozessualen Vorgaben vorsehen, sondern an output- und outcome-Vorgaben gekoppelt. (Vgl. Mertner 02/ 2004, Folie 23)

Strukturförderung ab
2007

Grundsätzlich gilt bei der Programmerstellung und programmatischen Umsetzung zwischen den europäischen und nationalen Initiativen der Grundsatz des raumordnerischen Gegenstromprinzips. Die Entwicklung der Region muss demnach immer neben den nationalen Vorgaben aller Verwaltungsebenen, auch die Spezifik der raumordnerischen Anforderungen des Nachbarlandes und die Leitziele der EU im Blick haben, um eine ausgeglichene Raumordnung herzustellen. Für den Realisationsprozess der Strukturentwicklungsinitiativen bedeutet das, dass sie nicht nur personell integrativ erstellt werden, sondern auch auf inhaltlicher Ebene eine umfassende gegenseitige Abstimmung mit einschlägigen Dokumenten und Programmen verfolgen. So sollen Doppelfinanzierungen verhindert werden und langfristig eine additive Ergänzung der Programme gewährleistet sein.

Prinzipien der
europäischen
Strukturpolitik

Um durch die Anwendung des Subsidiaritätsprinzips den notwendigen optimalen Informationsfluss zwischen den Ebenen zu gewährleisten, verlangt die EU von den regionalen Behörden den Einsatz informeller Planungsmethoden

und Bürgerbeteiligungsverfahren während der Aufstellung des Entwicklungsplans, damit die Strukturgelder auch einer maximal möglichen Anzahl von Bewohnern des Zielgebietes zugute kommen. Die Möglichkeiten die substaatlichen/ regionalen und lokalen Instanzen an internationalen Abkommen zu beteiligen, hängen vom rechtlichen und administrativen Rahmen eines Staates ab und variieren europaweit entsprechend stark. Darum fördert die EU Strukturen, die für Grenzregionen einheitliche Rahmenbedingungen bei der Verteilung und Kontrolle der Fördergelder schaffen.

2.4.5 Europäische Regionen und Euroregion POMERANIA

Die Unterstützung der EU setzt gemeinsame Strategien und grenzübergreifende Managementstrukturen voraus. Zu diesem Zweck werden in den EU-Grenzgebieten sogenannte Euroregionen (ER) gegründet, deren geographisches Gebiet sich nicht ausschließlich über Verwaltungseinheiten der Nachbarstaaten definieren muss, sondern je nach Zielsetzung der Zusammenarbeit, von ihren Mitgliedern bestimmt werden kann. Die Körperschaften einer ER bilden jedoch keine neue, eigene Verwaltungsebene, sondern fungieren als Drehscheibe der grenzübergreifenden Kontaktaufnahme zwischen Vertretern des öffentlichen und privaten Sektors, wie BürgerInnen, PolitikerInnen, Institutionen, Wirtschaftsfunktionären, Sozialpartnern, Kulturträgern, etc. Zudem existiert keine einheitliche strukturelle oder organisatorische Vorgabe für Europäische Regionen, da sie immer aus den jeweils geltenden nationalen Vorschriften der Mitgliedstaaten entwickelt werden.

Die ER besitzen neben eigenen finanziellen Mitteln, ein ständiges Sekretariat das mit eigenem Fach- und Verwaltungspersonal ausgestattet ist. Das grenzübergreifende Programm einer ER beinhaltet neben einem Programmdokument auch eine Vereinbarung zur Überwindung der auf beiden Seiten der Grenze bestehenden Unterschiede im Zusammenhang mit den Verwaltungssystemen einerseits, und einer gemeinsamen genauen Interpretation der EU Bestimmungen und Vorschriften andererseits. In dieser Vereinbarung werden der Überwachungs- und Lenkungsausschuss bestimmt, der Finanzausschuss ernannt und sonst alle Bestimmungen getroffen, die bei der Programmdurchführung von Relevanz sind. Die konkrete Zusammenarbeit erhält ihren formalen Rahmen über grenzübergreifende Aktivitäten zwischen natio-

nenal en Stiftungen und Zweckverbänden beiderseits der Grenze, nach jeweils geltendem öffentlichen Privatrecht und nach öffentlichem Recht, in Form von Staatsverträgen (die auch die Mitgliedschaft der Körperschaften festlegen). Die Schlüsselemente für eine erfolgreiche politische und praktische Zusammenarbeit sind Partnerschaft und Subsidiarität, sowohl von unten nach oben (und umgekehrt), als auch horizontal über die Grenzen hinweg, zwischen den unterschiedlichen Strukturen und Kompetenzen der Mitgliedsstaaten. „Dies zeigt, dass Euroregionen nicht die Befugnisse anderer übernehmen oder gar gegen den Staat handeln; im Gegenteil: Sie respektieren die Partner auf beiden Seiten der Grenze und deren bestehenden sozialen, kulturellen, geschichtlichen und wirtschaftlichen Gegebenheiten und Verschiedenartigkeit.“ (AGEG 2000, B 1 S. 10) Für die entwicklungs- und strategieorientierte grenzübergreifende Programmumsetzung bedeutet dies, dass die beiderseits der Grenze jeweils geltenden Verfahren eingehalten werden müssen, um Kompetenz- und Strukturkonflikte zu vermeiden und die grenzübergreifende Beteiligung von Politikern und Bürgern, Institutionen und Sozialpartnern an den Programmen, Projekten und Entscheidungsprozessen zu gewährleisten. Diese Vorgaben zur Arbeitsweise an die Partner einer ER sind dafür verantwortlich, dass es keine einheitliche Organisationsstruktur der Euroregionen gibt. In der Abgrenzung zu Formen grenzübergreifender Zusammenarbeit im Rahmen jenseits der ER (z.B. Arbeitsgemeinschaften), ergeben sich dennoch einige grundsätzliche Gemeinsamkeiten:

Arbeitsweise

Abb. 9 Merkmale grenzübergreifender europäischer Programme

Merkmale von Arbeitsgemeinschaften und ähnlichen Zusammenschlüssen	Merkmale von Euroregionen und ähnlichen Körperschaften.
Sie sind dauerhaft;	Sie sind dauerhaft.
Sie verfügen nur manchmal über eine eigene Identität.	Sie haben durch ihre Mitglieder eine eigene Identität.
Sie verfügen über keine eigenen finanziellen und personellen Kapazitäten.	Sie verfügen über ihre eigenen administrativen, technischen und finanziellen Ressourcen.
Ihnen werden selten eigenständige Kapazitäten durch die Mitglieder übertragen.	
Sie können selten eigene Beschlüsse durch ihre Mitglieder fassen.	Sie haben eine eigene Beschlussfassung.
Die Zusammenarbeit konzentriert sich auf „Aktivitäten der strategischen Planung (z.B. Studien) oder der Ausarbeitung spezifischer Projekte. (ohne INTERREG Fördermittel)	Die wesentlichen Funktionen der grenzübergreifenden Zusammenarbeit beinhalten <ul style="list-style-type: none"> ➤ die Überarbeitung, Überwachung und Auswertung der Programme; ➤ die Auswahl der Art der Programme; ➤ die Erarbeitung eines operationellen Programms; ➤ die Umsetzung des Programms; ➤ die Unterstützende Beratung und Information für Nutznießer der Projektentwicklung; ➤ das Einreichen von Projektvorschlägen auf Grund offener/ beschränkter Aufrufe oder in geschlossenen/ internen Verfahren; ➤ die Projektbeurteilung, ob gemeinsam oder für jede Grenzseite separat und mittels welcher Kriterien und ob mit oder ohne Vorauswahl, können die Mitglieder selbst bestimmen; ➤ die Projektauswahl; ➤ die formale Genehmigung und vertragliche Regelungen, entweder auf Basis eines einzigen Vertrages für alle Projekte, oder auf von den beiden Partnern getrennt erstellten Verträgen; ➤ das Finanzmanagement (Zahlungen, Kontrollen und finanzielle Verantwortung); ➤ die Überwachung des technischen und finanziellen Management (kann gemeinsam oder getrennt geregelt werden); ➤ Programmauswertung und -prüfung. Zusammen mit der Europ. Kommission und den Mitgliedstaaten werden ante/ Zwischen- und ex-post Auswertungen, sowie eine Programmübersicht erstellt.
Greift meistens für geographisch kleinere Gebiete.	Gilt mindestens für das Territorium der Euroregion

Vgl. AGE 2000, B 2 S. 22, S. 24 und 29 ff.

Die meisten Euroregionen oder ähnliche Körperschaften wurden an den Grenzen von Deutschland und seinen Nachbarstaaten und an den Außengrenzen der EU gegründet. Zwischen Regionen der MOEL sind die Aktivitäten im Rahmen der Euroregionen die am weitesten entwickelten grenzübergreifenden Strukturen in der EU. Entlang der deutsch-polnischen Grenze existieren vier Euroregionen: die ER Neisse/ Nisa/ Nysa (seit 1991 mit deutschen, polnischen und tschechischen Partnern), die ER Pro Europa Viadrina (Seit 1992; mit deutschen und polnischen Partnern), die ER Spree-Neisse-

Bober (seit 1993; mit deutschen und polnischen Partnern) und die ER POMERANIA (seit 1994, mit deutschen und polnischen Partnern). Von diesen vier Euroregionen deckt die POMERANIA den Untersuchungsraum dieser Arbeit ab, weshalb ihre Strukturen erläutert werden.

Die EUROREGION POMERANIA wurde am 15. Dezember 1995 in Szczecin (Polen) gegründet und verbindet deutsche und polnische Gebiete sowie seit Februar 1998 auch schwedische Gebiete miteinander. Die Gesamtregion umfasst ein Territorium von über 41.000 km² mit mehr als 3,5 Millionen Einwohnern. Die ER POMERANIA hat seit der letzten Vertragsunterzeichnung in Lund (Schweden) am 26. Februar 1998 vier Mitglieder:

EUROREGION
POMERANIA

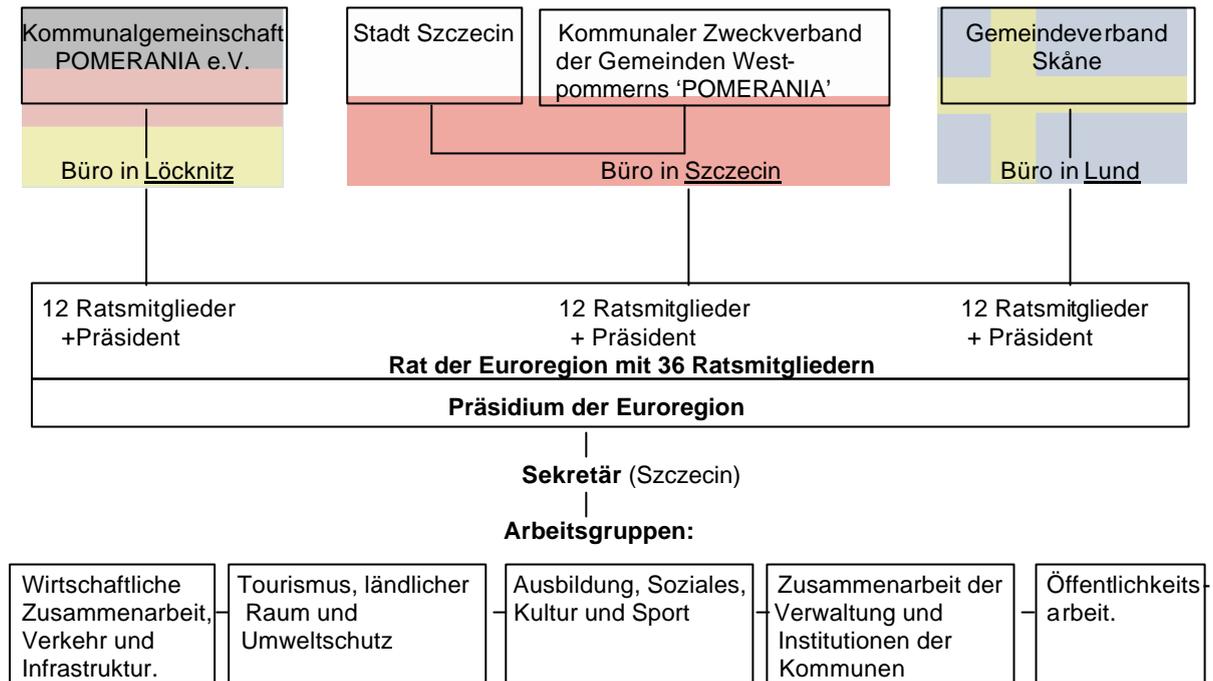


1. die Stadt Szczecin;
2. den kommunalen Zweckverband der Gemeinden Westpommerns „POMERANIA“ (mit 92 polnischen Gemeinden und Städten aus der Wojewodschaft Westpommern);
3. die Kommunalgemeinschaft Euroregion POMERANIA e.V. (mit zwei kreisfreien Städten und sechs Landkreisen der Länder Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg);
4. den Gemeindeverband Skåne (mit 33 schwedischen Kommunen).

Abb. 10 Euroregion POMERANIA

Im Rahmen der ER POMERANIA finden regelmäßige Treffen auf kommunaler Ebene statt. Die Vertreter der polnischen, deutschen und schwedischen Mitglieder arbeiten in staatlichen und regionalen Ausschüssen und Arbeitsgruppen zusammen.

Abb. 11 Organisationsstruktur der Euroregion POMERANIA



Skizze: Eigene; nach AGEG 2000, B 2 S. 78

Eines der vorrangigsten Ziele der Zusammenarbeit in den grenzübergreifenden Gremien ist die Initiierung und Abstimmung von Projekten und Handlungen im grenznahen Raum. Den entsprechenden Bedingungen, die an die europäischen GI INTERREG und PHARE CBC geknüpft sind, kamen die Mitglieder der ER POMERANIA, in Abstimmung mit der Exekutive beider Staaten durch die gemeinsame Erstellung eines ‚Entwicklungs- und Handlungskonzeptes‘ (‚EHK 1999‘) nach, dessen Umsetzung für Teilgebiete der ER in prozessbegleitenden ‚Joint Programming Documents‘ dokumentiert wird. (JPD: RP 2001 und als ex-ante Auswertung RP 2002) Die Vorbereitung, Genehmigung und Umsetzung der beiden GI unterliegen zwei unterschiedlichen Gruppen von Vorschriften und Verfahren. Die Programmierungsarbeit und die Überwachung der Umsetzung des JPD erfolgte jedoch integriert durch den Gemeinsamen Kooperationsausschuss. Im Rahmen der europäischen grenzübergreifenden Strukturförderung ist die Kommunalgemeinschaft POMERANIA im Untersuchungsraum die zentrale Anlaufstelle und Plattform für die Akteure der Region.

Eine Übersicht der grenzübergreifend ausgerichteten Programme im Untersuchungsraum bietet das folgende Kapitel.

2.4.6 Europäische Regionalförderung im Untersuchungsraum

Die Neuen Bundesländer und die Republik Polen werden auch in der kommenden Förderperiode ab 2007 als Ziel 1 Gebiet definiert. Regionen dieser Kategorie sind durch folgende Defizite gekennzeichnet:

- geringes Investitionsniveau,
- eine überdurchschnittlich hohe Quote an Arbeitslosen,
- ungenügende Dienstleistungsangebote für Menschen und Unternehmen,
- schwache Grundversorgung mit Infrastrukturen.

Als Küsten-, Grenz- und Ziel 1-Gebiet können für den Untersuchungsraum Mittel von allen europäischen Strukturfonds in Anspruch genommen werden. An dieser Stelle werden jedoch nur die Programme näher genannt, die grenzübergreifend angelegt sind.

Zur Verbesserung der Infrastruktur ländlicher unterentwickelter Räume dienen Mittel aus dem EFRE, dem die Gemeinschaftsinitiative ‚INTERREG‘ (aktuelle Version ist INTERREG III) zugeordnet wird. Die Initiative gliedert sich gemäß ihrer Geltungsbereiche in drei Kategorien, die ihrerseits mit Maßnahmen abgestimmt werden, die auf polnischer Seite mit PHARE-Mitteln bis 2006 durchgeführt werden.

INTERREG III und
PHARE / CBC

INTERREG IIIA - Fördert grenzübergreifende Maßnahmen der

Regionalentwicklung zwischen benachbarten Behörden. INTERREG IIIA legt großen Wert auf grenzübergreifende Projekte, die Einfluss auf Wirtschaft, Standortgunst und Kohärenz nehmen. (Vgl. B 3 S. 100)

INTERREG IIIB - Fördert transnationale Maßnahmen der Raumordnung

auf der Basis großräumiger Zusammenschlüsse zwischen nationalen, regionalen und lokalen Behörden europäischer Regionen, zur Förderung eines hohen Maßes an räumlicher Integration innerhalb Europas.

INTERREG IIIC- soll zur Förderung interregionaler Maßnahmen, ohne direkte territoriale Berührungspunkte dienen. Die interregionale Zusammenarbeit im Rahmen von INTERREG III C zielt darauf ab, die Politiken und Instrumente der Regionalentwicklung durch einen umfangreichen Informations- und Erfahrungsaustausch (Vernetzung) effizienter zu gestalten. Sie betrifft insbesondere Regionen mit Entwicklungsrückstand und in Umstellung befindliche Regionen.

Durch die Konzentration auf Aktivitäten im Bereich ‚Integrierter Regionalentwicklungskonzepte‘ im Untersuchungsraum, wird im weiteren Verlauf dieser Arbeit der Schwerpunkt auf den Maßnahmen liegen, die durch INTERREG IIIA und den polnischen Pendanten PHARE und CBC initiiert wurden, da im Rahmen beider Programme für die deutsch-polnisch-schwedische Euroregion POMERANIA in die der Untersuchungsraum eingebettet ist, aufbauend auf einem umfangreichen Struktur- und Entwicklungskonzept für den Zeitraum 2000 bis 2006 (EHK 1999), operationelle Programme (RP 2001 und RP 2002) und eine Fülle an Maßnahmen finanziert wurden. Die den Untersuchungsraum betreffenden Aspekte aus dem ‚EHK 1999‘, den RP 2001/ RP 2002, sowie die geförderten Projekte, werden in den Kapiteln fünf und sechs inhaltlich ausgewertet.

Im Rahmen der GI ‚PHARE, CBC‘ und ‚INTERREG IIIA‘ wurde auch das Programm ‚Fonds kleiner Projekte‘ (FkP) eingerichtet. In seinem Rahmen werden Projekte auf der gesellschaftlichen Ebene gefördert, wenn sie einer Intensivierung des Kulturaustausches und der Stärkung der zwischenmenschlichen Beziehungen dienen und damit die Entscheidungsfindung auf regionaler/ lokaler Ebene stärken.

Fonds kleiner
Projekte

Projekte des INTERREG IIIB Programm die den Geltungsbereich des Untersuchungsraumes berühren, sind die ‚Visions and Strategies around the Baltic Sea 2010‘ (VASAB 2010). Das IIIB- Projekt ‚Via Hanseatica‘ liegt im Bereich des südlichen Ostseebogens und reicht von Hamburg über Rostock - Stettin - Danzig - Kaliningrad nach Riga. Durch transnationale Konzepte soll die

INTERREG IIIB

Verkehrsinfrastruktur aufeinander abgestimmt und verbessert werden. Ein weiteres Projekt, das über INTERREG IIB gefördert wird, nennt sich ‚BALTIC+‘. In dessen Rahmen gründen deutsche, schwedische und polnische Partner Raumpartnerschaften, entwerfen gemeinsame Strategien für eine räumliche Ausgeglichenheit und entwickeln Maßnahmen zur nachhaltigen räumlichen Entwicklung und der Verbesserung der regionalen und lokalen Zugänglichkeit entlang der transnationalen Verkehrskorridore. Das Projekt hat eine Laufzeit von Januar 2003 bis Dezember 2005.

Im Untersuchungsraum selbst wurden noch keine Projekte im Rahmen von INTERREG IIC entwickelt. Mit dem IIC-Projekt INCORD ‚Integrated Concepts for Regional Development‘, entsteht jedoch seit Anfang des Jahres ein Projekt mit deutsch-polnischen Partnern. Das Programm verfolgt das Ziel, eine intensive Zusammenarbeit zwischen deutschen und osteuropäischen Partnern im Bereich der integrierten Regionalentwicklungskonzepte aufzubauen. Die Bundesvereinigung der Landesentwicklungsgesellschaften übernimmt die Lead-Partnerschaft des Projekts. Der Deutsche Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung e.V. fungiert als inhaltlicher Koordinierungspartner. Das Projekt hat eine Laufzeit bis Juni 2006.

INTERREG III C

Spezielle Förderungen im Agrarsektor zur Vitalisierung des ländlichen Raumes, stellte der EAGFL mit der GI LEADER+, der Modellregion ‚Odermündung‘ zur Verfügung. Die Initiative soll den Akteuren im ländlichen Raum dabei helfen, Überlegungen über das langfristige Potential ihres Gebiets anzustellen. Sie fördert die Durchführung integrierter Strategien für eine nachhaltige Entwicklung und legt den Schwerpunkt auf Partnerschaften und Netzwerke für den Austausch von Erfahrungen für den Zeitraum 2000-2006.

LEADER+

(Vgl. URL www.europa.eu.int/comm/agriculture/rur/leaderplus/index_de.htm) Im Rahmen von ‚LEADER+‘ wurde von regionalen Akteuren für den Untersuchungsraum ein Regionales Entwicklungskonzept (REK) erstellt, das in den Kapiteln fünf und sechs ausgewertet wird.

3. Informelle Planung

„Informelle Planungsansätze eignen sich vor allem dort, wo verbindliche Pläne oder Konzepte fehlen. Dies gilt z.B. für interkommunale Kooperation oder die grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Insbesondere in den Grenzregionen bietet sich zunächst der Aufbau informeller Strukturen und der Einsatz informeller Instrumente an, weil dort unterschiedliche Verwaltungs- und Planungssysteme aufeinander abgestimmt werden müssen.“

(GORSLER 2002, S. 78)

3.1 Informelle Planungskultur in Deutschland

„Die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger an öffentlichen Planungen [...] entwickelte sich schrittweise –im Wechselspiel gesellschaftlicher, politischer und gesetzgeberischer Aktivitäten.“ (SELLE 1996, S. 62)

Wurzeln und
Entwicklung

In Westdeutschland werden informelle Planungsansätze seit den 60er Jahren auf fachlicher Ebene diskutiert. Ausgelöst durch Sanierungspläne der Stadtverwaltungen in Frankfurt und Berlin, die Widerstand bei Stadtteilaktivisten bzw. Irritationen unter Quartiersbewohnern auslösten, mussten sich die verantwortlichen Planer zum ersten Mal auf der informellen Ebene mit ihrem Klientel auseinandersetzen. (ebenda)

In den 70er Jahren sahen sich die verantwortlichen Planer mit einem engagierten und kommunikationsfreudigen Bürgertum konfrontiert, das sich beschwingt durch die allgemeine demokratische Aufbruchstimmung der Brandt-Ära („mehr Demokratie wagen“), in Bürgerinitiativen organisierte. Die verwaltend-hoheitlich strukturierte Raumordnung der vorangegangenen Epochen konnte auf die Forderungen nach Mitsprache nicht reagieren. Auf der Suche nach zeitgemäßen Planungsansätzen und in intensivem fachlichen und forschenden Austausch, setzte sich im Lauf der Jahre ein neues Selbstverständnis der Planungsakteure durch, in dessen „Mittelpunkt ein konsensorientierter Politikmodus mit Verhandlung und Kooperation sowie horizontalen, netzwerkartigen Beziehungsgeflechten steht.“ (GORSLER 2002, S. 11)

Wie bereits im Kapitel 2.2.6 („Deutsche Raumordnungspolitik nach 1989“) dargelegt, wurde durch die Wiedervereinigung eine umfassende Überarbeitung der raumplanerischen Inhalte notwendig, die von den umfassenden strukturpolitischen Veränderungen auf dem europäischen Kontinent, den

wirtschaftspolitischen Aspekten der Globalisierung und dem umweltpolitischen Forschungsstand beeinflusst wurde.

Mit der Verankerung von REK und Städtenetzen im §13 Satz 1 und 2 des ROG, und dem Leitprinzip der Raumb Beobachtung auf Bundesebene im § 18 Abs. 5 ROG, erhielten informelle Planungsmethoden eine grundsätzliche Anerkennung als geeignetes Mittel zur Entwicklung von Handlungskorridoren und Umsetzungschancen über die formalen Grenzen hinaus. Die Regionalplanung übernimmt heute in Deutschland im Idealfall eine Initiativ-, Orientierungs- und Moderationsfunktion und entwickelt Aktivitäten im regionalen Planungsmanagement. Durch finanzielle und personelle Kürzungen wächst die Bereitschaft der Behörden, eine interdisziplinäre Zu- und Mitarbeit in Bereichen zuzulassen, die nicht mehr nur durch einzelne Verwaltungseinheiten abgedeckt werden können.

Auf der anderen Seite kommt es jedoch immer wieder vor, dass Behörden der Regionalplanung politische Kompetenzen absprechen. Bei der Zusammenarbeit mit diesen Behörden leidet die Regionalplanung unter einem massiven Imageproblem, die Folgen sind ein Mangel an frühzeitigem Informationsaustausch, gegenseitiger Beratung, Arbeitsteilung, einem gemeinsamen Auftreten und integrierten Problemlösungen.

3.2 Merkmale informeller Planungsansätze

Im Kontext informeller Planung existieren noch keine einheitlichen Begriffsdefinitionen, dafür eine ganze Reihe an Schlagwörtern und Maßnahmenkomplexen, die sich im Lauf der Jahre und der konkreten Arbeit entwickelt haben. Unter informeller räumlicher Planung versteht man eine Vielzahl an Planungsmethoden und -instrumenten, die nicht der rechtsverbindlichen und verwaltenden Raumordnung zugeordnet werden können. Ziel der Informellen Planungsstrategien ist eine auf Konsensfindung ausgerichtete Regionalisierung der Strukturpolitik, um die zahlreichen Interessenskonflikte, die durch Raumplanung entstehen, auszugleichen und die Akzeptanz der formalen planerischen Maßnahmen zu erhöhen. Das breite Spektrum der Merkmale informeller räumlicher Planungsansätze fasst die folgende Tabelle zusammen:

Abb. 12 Merkmale informeller Planung

Merkmals	Ausprägung
Verankerung	keine bis geringe Normierung bezüglich Inhalten, Verfahren, Konfliktregelungsmechanismen und Darstellungsformen
Anlass	Problemlösungs- und Informationsbedürfnis ohne förmlichen Planungsauftrag
Motivation	Freiwilligkeit und Nutzenerwägung (win-win-Option)
Prozess	Entwicklungsorientierung („Der Weg ist das Ziel“) Problem- und Einzelfallorientierung/ Projektorientierung Umsetzungsorientierung (Parallelität von Planung und Umsetzung) Situationsbezug Teilraumbezug/ grenzüberschreitend (fachlich, ressortbezogen, räumlich) Gleichzeitigkeit der Erarbeitung von Umsetzungslinien und der Umsetzung von Ideen Flexibilität von Verfahrensweisen Rückkopplung (Lernprozesse)
Einsatzfelder	universell
Konfliktregelungsmechanismus	Kooperation Verhandlungs- und Konsensorientierung Dialogorientierung („Kommunikation auf dem kleinen Dienstweg“)
Organisation/Steuerung	Bottom-up-Initiativen
Ergebnisse	Konzept mit konkreten Projekten Keine formale Verbindlichkeit „Veränderung in den Köpfen der Beteiligten“
Umsetzung	Beratung und Überzeugung Marketing und Management
Verbindlichkeit	Prinzip der Selbstbindung auf der Basis von Eigenverantwortlichkeit
Rechtskontrolle	Selten oder keine

Vgl. GORSLER 2002, S. 7

Das Ideal informeller Planung ist die Erfassung und Förderung endogener Potentiale einer Region und die Vernetzung aller relevanten Akteure. Dieser Vorgang wird in der Literatur oft als ‚bottom-up‘-Prinzip beschrieben: Das hierarchische Verhältnis zwischen ‚unten‘, gemeint ist die Bevölkerung einer

Region und ihrer ‚oben hoheitlich‘ agierenden Exekutive, soll im Planungsverfahren aufgelöst werden. Dies kann punktuell geschehen oder im interregionalen oder transnationalen Austausch.

3.2.1 Konzepte der informellen Regionalentwicklungsplanung

Die Eigenständige Regionalentwicklung verfügt über eine Vielzahl an Strategien und Handlungsphilosophien, die innerhalb einer Region der Aufzeigung übergeordneter Entwicklungsrichtungen dienen. Ihre Umsetzung erfolgt durch regionale Entwicklungsverbände und Regionalmanager bzw. –betreuer mit dem Ziel, die Bevölkerung im Dialog zu aktivieren und konkrete Projekte umzusetzen.

Eine Weiterentwicklung dieses Konzeptes informeller Regionalentwicklung stellt die *Nachhaltige Regionalentwicklung* dar. Diese wird in der Literatur oft mit der Eigenständigen Regionalentwicklung gleichgesetzt. Nachhaltige Regionalentwicklung hat ihre Wurzeln jedoch im ‚Agenda 21 –Papier‘ der Konferenz in Rio von 1992¹⁸ und folgt entsprechend dem Grundsatz, wonach soziale, ökonomische und ökologische Potentiale im Entwicklungsprozess einer Region gleichwertig in der Regionalentwicklung berücksichtigt bzw. mobilisiert werden sollen. Ursprünglich stammt der Begriff ‚Nachhaltigkeit‘ aus der Forstwirtschaft. (Wonach in einem Waldstück nie mehr Bäume gefällt werden dürfen, als nachgepflanzt wurden).

Regionalentwicklung

Ein weiterer konzeptioneller Planungsansatz auf informeller Ebene ist das Regionalmanagement. Unter diesem Begriff versammeln sich eine Vielzahl von Strategien, die alle im entferntesten Sinn mit Management–Funktionen auf regionaler Entwicklungsebene zu tun haben. Im Unterschied zu den oben beschriebenen Konzepten der Regionalentwicklung, will Regionalmanagement die sich entwickelnden Prozesse nicht nur initiieren, sondern in den entscheidenden Phasen aktiv gestalten. Anders als in der Regionalplanung,

Regionalmanagement

¹⁸ Aktionsprogramm für das 21. Jahrhundert, das 1992 im Rahmen der Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung (UNCED) verabschiedet wurde. Die unterzeichnenden Staaten, darunter Deutschland und Polen, verpflichten sich zu einer zukunftsfähigen –nachhaltigen– Entwicklung. Im Sinne des ‚global denken –lokal handeln‘ sollen die Kommunen der Unterzeichnerländer zusammen mit ihren BürgerInnen in Form von sogenannten ‚lokalen Agenden‘, nachhaltige Leitbilder und –Ziele formulieren und diese umsetzen. Finanziert werden sollen die Maßnahmen u.a. durch die GI der EU.

die statisch und zumeist flächendeckend arbeitet, wirkt Regionalmanagement dynamischer und arbeitet teilräumlich und problemorientierter.

Ein Teilaspekt des Regionalmanagements bildet das Konzept des Regionalmarketings, dessen Prinzipien aus dem Bereich der Betriebswirtschaftslehre entwickelt wurden. Entsprechend wird eine Region zum Produkt erklärt, das unter kooperativen Aspekten vermarktet werden soll. Die Werbestrategien, Leitbilder und Kooperationen sind projektbezogen und umsetzungsorientiert.

3.2.2 Instrumente informeller Planung

Für informelle Planungsinstrumente gilt, dass sie „auf die begrenzte Vorhersehbarkeit und Steuerbarkeit des Entwicklungsprozesses einer Region ausgerichtet werden müssen.“ (DEHNE 2002, S. 30)

Regionale Entwicklungskonzepte

Zu den klassischen und wichtigsten Instrumenten gehören die Regionalen Entwicklungskonzepte (REK), da sie flexibel auf diese Anforderung eingehen können. Denn die Inhalte und Organisationsformen der REK können frei gewählt werden und auch der räumliche Bezug eines REK kann unabhängig administrativer Grenzen definiert werden. REK sind auf einen kurz- bis mittelfristigen Planungszeitraum ausgerichtet, ihre Ziele sind die „Schaffung einer gemeinsamen Zielperspektive in einer Region, Koordination von Entwicklungsvorhaben, Transparenz laufender Fördervorhaben und Einbindung neuer Projekte.“ (Gorsler 2002, S. 36) Durch die Festlegung der EU, REK als Voraussetzung bei der Vergabe von Fördergeldern einzusetzen, besteht bei den REK die in diesem Kontext erstellt werden die Gefahr, ohne die umfassende gegenseitige inhaltliche Abstimmung zwischen den Akteuren, als ‚Mittel zum Zweck‘ zu einem Schriftstück ohne politischen und gesellschaftlichen Bezug zu verkommen, da nur noch das Ergebnis in Form des fertigen Schriftstücks zählt, das auf die zu erwartenden Förderbereiche ausgerichtet wird.

Im Selbstverständnis informeller Planung bilden Kooperationsprozesse das Fundament der Regionalentwicklung. Die Kunst während des Entwicklungsprozesses besteht dabei darin, von einer kontrovers geführten Diskussion, in der die Eigeninteressen der einzelnen Akteure im Vordergrund stehen, zur gemeinsamen Formulierung von übergeordneten Entwicklungszielen in Form von Leitbildern für die Region zu gelangen. Am besten gelingt das unter par-

Schlichtungsmethoden

teiloser qualifizierter Anleitung von außen, wie sie Vermittlungs- und Verhandlungsmethoden der Moderation und Schlichtungsverfahren der Mediation vorsehen.

Zur Anwendung kommen diese Methoden im Rahmen von (inter)kommunalen Foren, Workshops, Werkstattgesprächen und Arbeitsgruppen, Planungszellen, Zukunftswerkstätten, Planspielen und anderen Kooperationsformen zur Umsetzung informeller Planungsziele, die in der folgenden Kategorie zusammengefasst sind.

3.2.3 Informelle Organisations- und Arbeitsformen

Informelle Planungsansätze benötigen eigene institutionelle Strukturen um effektiv arbeiten zu können. Ihre Organisations- und Arbeitsformen ergänzen im Idealfall die der verbindlichen Raumplanung, deren Vertreter als Teilnehmer oder als (Mit-) Initiatoren in den Prozess integriert sind.

In dieser Kategorie haben sich unterschiedlichen Formen der Netzwerkarbeit etabliert. „Der Netzwerkbegriff ist eine Metapher. Die Menschen werden darin als Knoten dargestellt, von denen jeder mit allen anderen Knoten entweder direkt oder indirekt verbunden ist“ (FÜRST 1998, S.352) Eine Form bilden Städtenetze, die als loser Zusammenschluss, Verein oder als kommunale AG ein hierarchiefreies Forum zur Diskussion von Sachfragen bilden sollen. Städtenetzen wird als Defizit vorgeworfen, durch den sehr offenen Ansatz, Akteure aus Verwaltung, Politik und Wirtschaft nicht ausreichend aktivieren zu können und zu wenig umsetzungsorientiert zu agieren.

Netzwerke

Das verhält sich bei Regionalkonferenzen anders. Sie streben ausdrücklich eine Vernetzung zwischen öffentlichen und privaten Akteuren an. Ihre Verankerung als Modellvorhaben der Raumordnung (MORO) im Handlungsorientierten Raumordnungsrahmen (HARA, Vgl. Kapitel 2.2.6), als Forum zur Erstellung von REK und der Aufstellung oder Weiterentwicklung eines Regionalplanes, geben Regionalkonferenzen einen offiziellen Charakter.

Im ländlichen Raum übernehmen intermediäre Akteure, die sich in sogenannten Carrefours [frz. ‚Wegekreuzungen‘] organisieren, die Innovations-, Informations- und Moderationsfunktion bei der Vernetzung einer Region im europäischen Kontext. (Vgl. EK, S. 5)

Weitere Organisations- und Arbeitsformen der informellen Regionalentwicklung zum Austausch und zur Kooperation auf fachlicher Ebene, sind Regionalforen und Runde Tische.

Regionalentwicklung auf informeller Ebene jenseits der informellen Regionalplanung, bietet auch unternehmerischen Aktivitäten ein Wirkungsfeld. Sogenannte Regionale Entwicklungsagenturen haben sich hier als Promoter auf einzelne Regionen spezialisiert.

Regionalpromotion

Eine weitere Organisationsform dieser Art sind Public-Private-Partnerships zwischen politisch-administrativen Systemen und Akteuren der Privatwirtschaft. Im Zuge der fortschreitenden Liberalisierung wird eine Zunahme solcher informellen Vermarktungsstrategien vorausgesagt (Vgl. LPZ 2000 S. 29). Sie sind insofern kritisch zu betrachten, als bei diesen Formen der informellen Regionalentwicklung noch keine Steuerungsinstrumente existieren, mittels derer wirtschaftliche Interessen Einzelner und Belange des Allgemeinwohls auf einander abgestimmt werden.

3.3 Informelle Planungsansätze in Polen

Kooperierende Planungsansätze quer durch die Institutionen und administrativen Ebenen findet in Polen nicht statt. Momentan sehen nur wenige polnische Behörden die Notwendigkeit zu kooperativer und integrierter Planung. Dabei stellen die rechtlichen Rahmenbedingungen kein Hindernis für die Anwendung informeller Planungsmethoden dar:

Keine informelle Planung

Den territorialen Selbstverwaltungsorganen sind seit 1994 per Gesetz weitreichende Kompetenzen und Aufgaben zugesprochen. (Vgl. Kapitel 2.3.1 ‚Verwaltungsaufbau‘) Durch den langwierigen und unsteten Reformprozess seit 1990 und die unsichere Finanzlage, die die Selbstverwaltung zu 70 % von staatlichen Mitteln abhängig macht, wird die Handlungskompetenz der territorialen Selbstverwaltung letztlich jedoch stark eingeschränkt. Diese Bedingungen und die Macht der Gewohnheit der vergangenen zentralistischen Epoche aus der VR Polen, bewirken eine starke Orientierung der regionalen und lokalen Selbstverwaltungsbehörden nach Warschau, was den Blick auf europäische Entwicklungen versperrt. Die Folge ist eine Unkenntnis über die Inhalte europäischer und für Polen gültiger einschlägiger Vereinbarungen¹⁹ und die modernen Planungsmethoden. Bei den aktuellen Planungsschwerpunkten, die vorrangig ‚harte‘ infrastrukturelle Bereiche abdecken werden bis heute, außer einiger einflussreicher regionaler Akteure, kaum Nicht-Regierungs-Organisationen (NRO) oder die Bevölkerung an den Planungsaktivitäten der polnischen territorialen Selbstverwaltungsorgane beteiligt. Anstelle integrativer und kooperierender Beteiligungsverfahren wird simple Öffentlichkeitsarbeit betrieben, die die BürgerInnen informiert, anstatt sie in den Planungsprozess zu integrieren. (Vgl. DORSCH 2003, S.16)

Öffentlichkeitsarbeit
statt Beteiligungsverfahren

Auf nationaler Ebene wurde im Jahr 2001 eine ‚Langfristige Strategie dauerhafter und nachhaltiger Entwicklung‘ verabschiedet. Sie formuliert Ziele und Prioritäten für die polnische Umweltpolitik für die nächsten 20 Jahre. Es fehlen aber nicht nur Angaben zur konkreten Realisierung, sondern auch eine

¹⁹ u.a. ‚Agenda 21‘ vom Juni 1992 Rio de Janeiro; das Protokoll von Kyoto ‚Rahmenübereinkommen der Vereinten Nationen über Klimaänderungen‘; die ‚Charta von Aalborg –der europäischen Städte und Gemeinden auf dem Weg zur Zukunftsbeständigkeit, vom 27. Mai 1994‘ und den ‚Lissabonner Aktionsplan: Von der Charta zum Handeln‘ verabschiedet auf der Zweiten europäischen Konferenz zukunftsbeständiger Städte und Gemeinden im Oktober 1996.

Bezugnahme zu den regionalen und lokalen Körperschaften und deren Bewohner. (ebenda, S. 19)

Auch wird ‚nachhaltige Entwicklung‘ in Polen auf umweltpolitische Facharbeit reduziert, anstatt sie auf alle Lebensbereiche der polnischen Bevölkerung anzuwenden und diese mit informellen Planungsmethoden weiter zu entwickeln. In diesem Zusammenhang spielen die grenzübergreifenden Netzwerke für die polnischen Vereine und Verbände zur Umsetzung ihrer Ziele eine große Rolle, denn in ihrem Rahmen können die seit 1990 (wieder)gegründeten polnischen Interessensverbände sowohl inhaltlich, als auch finanziell unabhängig von nationalen Interessen, Projekte realisieren.

4. Die Region Stettiner Haff

„Die Bewohner der deutsch – polnischen REGION ODERMÜNDUNG ziehen ihre Identität nicht aus einer gemeinsamen Kultur oder landsmannschaftlichen Zugehörigkeit – zu verschieden sind die Herkünfte, zu gravierend die geschichtlichen Brüche. Verbindend ist der nunmehr gemeinsam bewohnte Naturraum:

Eine weite, dünn besiedelte Landschaft, die sich aus allen Richtungen dem Meer zubewegt; ausgedehnte Niederungen, hügelüberspannende Felder, nichtendenwollende Forste – hier ist alles groß, weitläufig, im Übermaß vorhanden, nichts ist eng; die Landschaft geizt nicht - sie gibt. Und genauso sind die Menschen: Weitschweifig, großzügig, nachlässig, nachsichtig, nicht bestimmend – einfach sehr extensiv.

Dieser Gleichmut hat uns viele Probleme beschert – und mindestens ebenso viele wieder gelöst. Wir können Zustände auch solange ignorieren, bis sie sich erledigt haben. Aber wenn an diesem weiten Horizont ein Ziel erkannt wird, wenn diese Menschen sich in Bewegung setzen, wenn wir etwas anpacken– dann tun wir es auch. Bis zuende. So wie jetzt.“

(REK OM Regionen Aktiv S. 4)

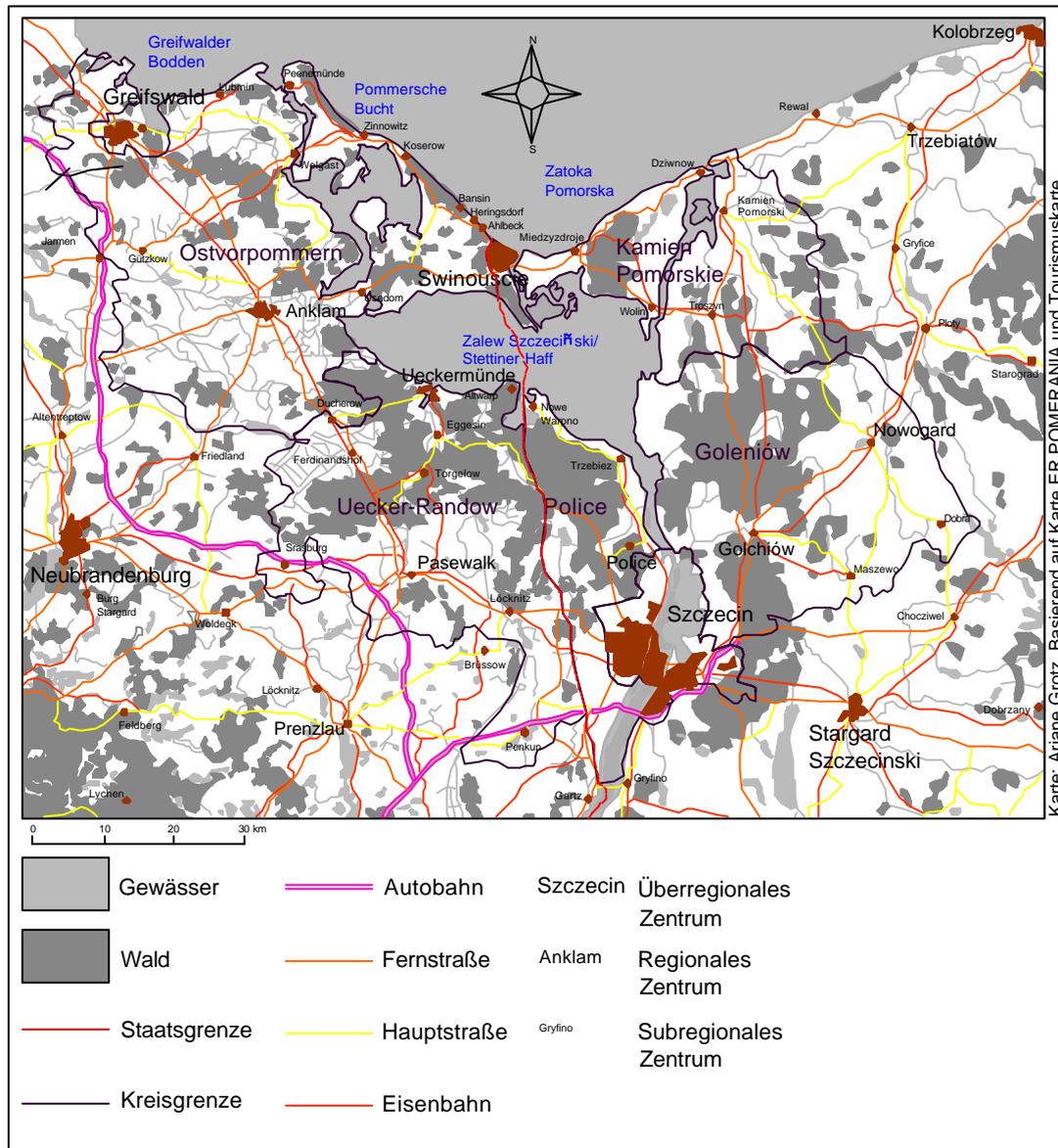


Abb. 13 Untersuchungsraum

4.1 Allgemeine Informationen über die Region

Das Gebiet rund um das Stettiner Haff, im folgenden Untersuchungsraum genannt, umfasst deutsches und polnisches Staatsgebiet. Es gehört zur Euroregion (ER) POMERANIA.

Lage

Im Norden bildet die Ostsee eine natürliche Grenze, im Übrigen gelten administrative Grenzen auf NUTS 2 –Level. Im Süden und Westen sind das die deutschen Landkreise Ostvorpommern und Uecker –Randow des Bundeslandes Mecklenburg –Vorpommern und im Süden und Osten die polnischen Powiaty (Kreise) Police, Goleniów, Kamien Pomorskie und die kreisfreie Stadt Swinoujscie der Wojewodschaft Zachodniopomorskie.

Auf NUTS 3 –Ebene gliedert sich der Untersuchungsraum in 16 Gemeinden (Gminy) auf polnischer Seite und 166 Gemeinden im deutschen Teil²⁰.

Die kreisfreie Stadt Szczecin, auf polnischer Seite südöstlich des Stettiner Haffs gelegen, grenzt zwar nicht an das Haff an, spielt als einzige Großstadt in der Region und weit über den Untersuchungsraum hinaus aber eine zentrale Rolle und wird darum in der Betrachtung berücksichtigt.

Die Gesamtfläche des Untersuchungsraumes beträgt 7.017 qkm (ohne die Stadt Szczecin). Er gehört zu den typisch ländlichen, dünn besiedelten und im Binnenland schwach strukturierten und agrarisch dominierten Regionen. Die Siedlungssystematik für den Untersuchungsraum beschreiben die ‚Raumordnerischen Leitbilder für den Raum entlang der deutsch-polnischen Grenze‘. Analog des deutschen zentralen Orte-Systems, definieren sie überregionale, regionale und subregionale Zentren. Das überregionale Zentrum des Untersuchungsraumes, Swinoujscie liegt auf polnischem Staatsgebiet. Als regionale Zentren fungieren die deutschen Städte Anklam, Ueckermünde und Pasewalk und auf polnischem Gebiet die Städte Police, Goleniów und Kamien Pomorski.

Siedlungsstruktur

Aufgrund des hohen Abwanderungsdrucks nimmt die Anzahl der regionalen Zentren im deutschen Teil stetig ab, durch diese Entwicklung droht der ländliche Raum unterversorgt zu werden. Auf polnischer Seite existieren bereits eher ‚Siedlungsinseln‘, anstelle von Siedlungsachsen. (AKTUALISIERUNG RL

²⁰Die Angaben basieren auf URL www.sp.stst.gov.pl/urzedy/szczec/wer_angi/biulet.html : Statistische Daten für Polen aus dem Jahr 2003 und veröffentlichten Daten aus dem Jahr 2001 der REK Odermündung ‚Regionen Aktiv‘ und ‚LEADER+‘.

2002, S. 16) Die einzige grenzübergreifende städtische Entwicklungsachse im Untersuchungsraum bilden die Kaiserbäder entlang der Ostseeküste.

Die Oberflächenformung des Untersuchungsraum entstand in der post – glacialen Epoche vor ca. zehn- bis zwölftausend Jahren. Von Nordwest nach Südost überziehen Endmoränen und Sander (Eisrandlagen) das Gebiet, dazwischen liegen Grundmoränen aus fruchtbarem Mergel. Diese Formung durchschneidet das Mündungsdelta des Oderhaffs, das auf Meereshöhe der Ostsee liegt und das abfließende Wasser aus den großen angrenzenden Auen und Mooren aufnimmt.

Das Klima im Untersuchungsraum gilt als mild und wird durch die Nähe zur Ostsee beeinflusst.

4.2 Raumprägende Faktoren

Die den Untersuchungsraum betreffenden einschlägigen Dokumente zur Regionalentwicklung²¹ haben unterschiedliche Auswertungsansätze: Die Mehrzahl sind auf deutsche Initiative hin entstanden und entwickeln die grenzübergreifenden Potentiale primär aus dem Blickwinkel deutscher Interessen. Studien die ganz allgemein grenzübergreifende Aktivitäten aus- und bewerten, untersuchen in der Regel die Gebiete entlang des gesamten deutsch-polnischen Grenzverlaufes, wodurch die für den Untersuchungsraum dieser Arbeit relevanten Aspekte erst herausgefiltert werden müssen. Das einzige auf polnische Initiative hin entstandene Dokument zur Regionalentwicklungsplanung ist die Entwicklungsstrategie der Wojewodschaft Zachodniopomorskie (LPZ 2000). Wie der Titel bereits anklingen lässt, können Daten die für den Untersuchungsraum von Relevanz sind, nur schwer aus den für die gesamte Wojewodschaft vorgestellten Daten abgeleitet werden. Hier wurden vom polnischen Zentralen Amt für Statistik entsprechende Datensätze abgerufen, wobei manche Angaben nur mit Bezug auf die NUTS-II Ebene recherchiert werden konnten.

Trotz des beschriebenen unausgewogenen Schwerpunktes der Primärliteratur wollte die Autorin jedoch nicht auf eine einheitliche Präsentation des Untersuchungsgebietes verzichten. Der kooperative Charakter einer gemein-

²¹ Siehe Anhang: Literatur; Empfehlungen, Operationelle Programme, Konzepte und Studien.

samen grenzübergreifenden Regionalentwicklung soll betont werden, zumal die Probleme der ländlichen Räume zu denen der Untersuchungsraum gehört, auf beiden Seiten der Grenze identisch sind. Unterschiede liegen vor allem in der Lage zu urbanen Zentren und in unterschiedlich weit entwickelten Infrastrukturen. Diese entscheidenden strukturellen Unterschiede der raumprägenden Faktoren im Untersuchungsraum werden getrennt dargestellt da hier auch getrennte Entwicklungsstrategien entwickelt notwendig sind.

4.2.1 Bevölkerung und soziale Infrastruktur

Die Bevölkerungszahl des Untersuchungsraumes umfasst insgesamt 427.652 Personen, von denen 199.704 EW im deutschen und 227.948 EW im polnischen Teil leben (CSO 2003, Tab. 40 und REK OM RA, S. 4). Die Bevölkerungsdichte im Untersuchungsraum liegt bei 91,2 EW pro qkm. Lässt man jedoch die Stadt Swinoujscie außer acht, ergibt sich eine Bevölkerungsdichte von 61 EW pro qkm, was für ländliche Regionen sehr wenig ist und auf einen hohen Zersiedlungsgrad schließen lässt.

Bevölkerung

Im angrenzenden überregionalen Zentrum, der Stadt Szczecin, leben 414.032 EW, das sind fast genau so viele Personen wie in den deutschen und polnischen Gemeinden des Untersuchungsraumes zusammen.

Die Arbeitslosenquote beträgt im Untersuchungsraum etwas über 27 % (CSO 2003, Tab. 42 und WILKE, MAACK 2004, S. 142) und liegt damit jeweils über dem nationalen Durchschnitt. Der Mangel an Arbeitsplätzen ist für die Abwanderung qualifizierter Arbeitskräfte aus dem Untersuchungsraum verantwortlich. Neben dem hohen Abwanderungsdruck prognostizieren Experten dem Untersuchungsraum eine anhaltende Vergreisung der Bevölkerung, wobei dem deutschen Teil bis zum Jahr 2020 mit 35 % ein höherer Anteil an über 60-jährigen vorausgesagt wird, als dem polnischen, wo im Jahr 2030 24 % Personen im Rentenalter, 18 % Jugendlichen (bis 17 Jahren) gegenüber stehen. (RPV 2003, S. 35 und S. 39) Die dringende Notwendigkeit einer umfassenden Umstrukturierung der sozialen Infrastruktur im Untersuchungsraum, ist aufgrund der oben genannten Entwicklungstendenzen bereits Konsens in der Regionalentwicklung.

Abwanderung und
Vergreisung

Im Untersuchungsraum stehen zur medizinischen Versorgung neben Apotheken und Arztpraxen, 10 Krankenhäuser und 9 Rehabilitationskliniken zur Verfügung. Insgesamt gibt es noch 192 Schulen, darunter 25 höhere Schulen und 34 Berufsschulen im gesamten deutsch-polnischen Untersuchungsgebiet. Das Betreuungsangebot für Kinder in Krippen, Kindertagesstätten und Horten ist mit 259 Einrichtungen im gesamten Untersuchungsraum ausreichend gesichert. (Vgl. REK OM LEADER+, S. 3 und URL www.stat.gov.pl/ing/tmp1/ir0038127321.html) Bedingt durch einen Trend rückläufiger Geburtenraten in beiden Teilen des Untersuchungsgebietes, sind viele Institutionen von der Schließung bedroht.

4.2.2 Verkehrliche und technische Infrastruktur

Die Hauptstrecken und Knotenpunkte des Verkehrssystems der Region liegen abseits der Hauptstrecken des europäischen Netzes²². Der ländliche Teil des gemeinsamen Untersuchungsgebietes zeichnet sich durch eine mangelhafte Anbindung an das ÖPNV-Netz aus.

Das polnische Straßen- und Schienennetz ist im Allgemeinen weniger gut ausgebaut als das deutsche und es fehlt eine von Szczecin ausgehende, tragfähige, durchgehende Nord-Südverbindung für den Straßenverkehr. Der einzige Grenzübergang für motorisierten Verkehr im Untersuchungsraum liegt in Linken/ Lubieszyn. Die beiden übrigen wasserseitigen Grenzübergänge (Ahlbeck - Swinoujscie , Altwarp-Nowe Warpno) sind nur für Fußgänger und Radfahrer zugelassen. Der Vorstand der Wojewodschaft erarbeitete und verabschiedete im Oktober 2002 eine ‚Entwicklungsstrategie des Verkehrssektors der Wojewodschaft Zachodniopomorskie bis 2015‘, worin Maßnahmen zur Umgestaltung des Verkehrssystems der Region bestimmt wurden.

Die ‚Aktualisierung der raumordnerischen Leitbilder‘ attestierten den Gebieten dies und jenseits der Grenze große Unterschiede in der Infrastruktur. Der deutsche Teil hält im Bereich der technischen Infrastruktur einen guten bis sehr guten Standard, wohingegen für den Geltungsraum der Wojewodschaft

²² Der Ausbau des europäischen Verkehrsnetzes folgte gemäß den Vereinbarungen des TEN –Transeuropean Network- des Vertrags von Maastricht von 1995, worin die nationalstaatlichen Verkehrsplanungen im europäischen abgestimmt werden; PAN –Paneuropean Network- der Vertrag von Kreta regelt 1994 die Öffnung der Verkehrsstrassen zu den MOEL TINA –Transport Infrastructure needs Assesment- Ergebnisse des AK der EU –Kommission zum Thema Verkehrsinfrastrukturplanung in den Beitrittsländern, seit 1997.

Zachodniopomorskie ein hoher Anbindungsbedarf, vor allem des ländlichen Raumes, an das Telefonnetz und die Verteilernetze von Starkstrom und Erdgas genannt wird. (Vgl. AKTUALISIERUNG RL 2002, S.17; LPZ 2000, S. 10 und EHK POMERANIA, S. 109) Ein weiteres Defizit wird der polnischen Region auch für die Bereiche Siedlungswasserwirtschaft und Abfallwirtschaft attestiert, das durch den Bau moderner Aufbereitungsanlagen behoben werden soll, um die erheblichen Auswirkungen in den Naturhaushalt des gesamten deutsch-polnischen Untersuchungsgebietes zu stoppen. Die Abfall- und Abwasserkonzepte werden für den polnischen Teil erstellt, sind aber grenzübergreifend ausgerichtet. (LPZ 2000, S.9 und EHK POMERANIA, S. 114 und 141)

Auch im Bereich des vorbeugenden Hochwasserschutzes existiert für das Odereinzugsgebiet eine ‚Gemeinsame Erklärung vom 22. August 1997‘, die unter Einbeziehung der Raumplanung zwischen dem Land Mecklenburg-Vorpommern und der Wojewodschaft Zachodniopomorskie erstellt wurde und kooperative Lösungsansätze vorsieht. Auf polnischer Seite wurden auf dieser Grundlage das handlungsorientierte ‚Programm für die Oder -2006‘, vom Sejm 2001 verabschiedet, das themenspezifische Strategien für die Raumordnung nennt. (Aktualisierung RL 2002, S.32 ff.)

4.2.3 Wirtschaft

Die Entwicklungsstrategie der Wojewodschaft Zachodniopomorskie konzentriert sich in der Betrachtungsweise der wirtschaftlichen Potentiale jenseits der urbanen Zentren, vorrangig auf die Landwirtschaft (LPZ 2000, S. 18). Die Strukturkonzepte deren Geltungsraum mit dem deutschsprachigen Teil des Untersuchungsraumes gleichzusetzen ist (SEK U/ W, REK OM LEADER+ und REK OM RA) und die grenzübergreifend angelegten Studien, betrachten die Region wesentlich detaillierter und beschreiben die folgenden zukunftssträchtigen Wirtschaftspotentiale:

- Land- und Forstwirtschaft,
- Nahrungsgüterindustrie,
- Folgewerke in Handwerk und Gewerbe,
- Dienstleistungsbranche und
- Tourismuswirtschaft.

Im deutsch-polnischen Vergleich treten Unterschiede in Fragen der Umstrukturierung der Landwirtschaft zutage, da eine kleinteiligere Organisationsform der Höfe auf polnischem Gebiet bewirkt, dass mehr Menschen als im flurbereinigten Mecklenburg-Vorpommern in diesem Sektor beschäftigt sind (43 % Beschäftigte laut LPZ 2000, S. 7) und im Fall von Umstrukturierungen, durch mangelhafte oder gar fehlende Qualifikationen, massiv von Arbeitslosigkeit bedroht sein werden.

Für den deutschen Teil entwickelten Akteure des REK ‚Odermündung Region Aktiv‘ ausführliche zukunftsweisende Schwerpunkte:

- „Flächendeckende Durchführung der integrierten oder ökologischen
- Landbewirtschaftung,
- Herstellung von Qualitätsnahrungsgütern und nachfolgenden Kettengliedern,
- Beseitigen der Diskrepanz zwischen extrem geringem Verbrauch regionaler Produkte und den Erzeugnisüberschüssen aus der heimischen Landnutzung durch Etablieren regionaler Wertschöpfungsketten,
- Vernetzung von Landnutzung, Tourismus, Natur- und Umweltschutz
- untereinander sowie mit tangierenden Wirtschaftsbereichen,,

(REK OM RA, S. 14)

Die Verarbeitung nachwachsender Rohstoffe und Nutzung von Biomasse aus der Land- und Forstwirtschaft gelten als weitere zukunftssträchtige Entwicklungsfelder innerhalb des Sektors.

Die Integrierten Regionalentwicklungskonzepte und einschlägigen Dokumente, die im Rahmen dieser Arbeit ausgewertet wurden, siedeln gemäß den europäischen Leitbildern eines polyzentrischen Städtesystems, zukunftsorientierte Wirtschaftsbranchen in den überregionalen und regionalen urbanen Zentren an. Diese Standorte mit ökonomischen Schlüsselfunktionen, liegen nahezu alle außerhalb des Untersuchungsraumes. Die Wirtschaftspotentiale sind nur punktuell entwickelt und besitzen einen dominierenden maritimen Charakter. Die Wirtschaftsstruktur im Untersuchungsraum wird nahezu ausschließlich durch KMU gebildet.

Auf beiden Seiten der Grenze sind die Gewerbeschwerpunkte die selben: Den größten Anteil hat das Baugewerbe, gefolgt von Nahrungs- und Genussmittelverarbeitung und der Schiffbauindustrie (EHK POMERANIA, S.65).

An die Ausstrahlungskraft Szczecins werden allgemein große Erwartungen für das grenzüberschreitende Umland geknüpft.

Für die Regionalentwicklung stellt die Tourismusbranche einen der stärksten Wirtschaftsfaktoren im Untersuchungsraum dar. Größtes Potential ist das Wasser und die mit ihm verbundenen Natur- und Landschaftsräume, vor allem entlang der Küstenstreifen und Flussläufe. Im Binnenland profitiert aktuell noch vor allem die polnische Seite von der Nähe zu Szczecin. Angebote auf Pferdehöfen und Familienurlaub ‚auf dem Lande‘ werden von den Städtern bevorzugt wahrgenommen. Im deutschsprachigen Binnenland konnte sich noch kein eigenständiger Schwerpunkt profilieren. Das Fahrrad- und Reitwegenetz wird aber stetig ausgebaut und die Angebote flächenintensiver Sportarten (z.B. Golf) oder Angebote für Familienurlaub auf dem Bauernhof fangen an sich zu etablieren.

Dienstleistungs- &
Tourismusbranche

Die Verweildauer in polnischen Urlauberunterkünften liegt mit 9-12 Tagen im Schnitt, mehr als doppelt so hoch als auf der deutschen Seite, wo die meisten Gäste ihren Kurzurlaub von 4-5 Tagen in der Region verbringen. (Die Zahlen gelten für die Übernachtungen entlang der boomenden Küstengebiete, siehe EHK POMERANIA, S. 78) Im Vergleich mit anderen Urlaubsregionen (vor allem im europäischen Vergleich) schneidet die Region im Preis-Leistungsverhältnis allgemein jedoch nur befriedigend ab, das kulinarische Angebot gilt als zufriedenstellend. (EHK POMERANIA, S. 81)

4.2.4 Naturraum und Umwelt

Der Untersuchungsraum erfährt durch die naturräumliche Landschaftsvielfalt eine Verflechtung jenseits administrativer Grenzverläufe und besitzt eine besondere Bedeutung für den Vogelschutz und schützenswerte wassergebundene Arten. Man findet ausgedehnte naturnahe Wälder, Nieder- und Hochmoore, Heidelandschaften, eutrophe wasservogelreiche Flachwasserseen, Schilfgürteln, Dünen, Steilküsten und Trocken- und Magerrasen. „Diese Lebensräume beherbergen Tiere, die in vielen Teilen Deutschlands kaum noch vorkommen. Dazu gehören u.a. Seeadler, Schreiadler, Schwarzstorch, Großer Brachvogel, Eisvogel, Sumpfohreule, Fischotter und Biber, aber auch einmalig vorkommende Laufkäfer und Schmetterlinge. Die Flora zeichnet sich ebenfalls durch das Vorkommen seltener Pflanzen wie z.B. Helmknabenkraut, Sumpf-Knabenkraut, Sibirische Glockenblume, Sumpfkreuzblümchen und Trollblume aus.“ (REK OM LEADER+, S. 4)

Zum Schutz dieser Naturschätze wurden zahlreiche Schutzgebiete ausgewiesen. Der Untersuchungsraum hat Berührungspunkte mit 51 Naturschutzgebieten/ Naturreservaten, 10 Landschaftsschutzgebieten/ Landschaftsparken und 12 geschützten Landschaftskomplexen/ -bestandteilen²³. Auf deutscher Seite liegen die Naturparke Usedom und ‚Ueckermünder Heide‘ (befindet sich im Aufbau) und auf polnischer Seite der Nationalpark Wolin. Die Gesamtfläche aller Schutzgebiete umfasst mit 1.738 km² etwa ein Viertel (24,8 %) des gesamten Untersuchungsraumes.

Ein Spannungsfeld bilden der naturräumlicher Strukturreichtum entlang des Odermündungsdelta, das für viele Handlungsfelder (teilweise konkurrierende) Entwicklungspotentiale bietet und dem unterentwickelten Binnenland, das auf deutscher Seite primär landwirtschaftlich geprägt ist und auf polnischer Seite ergänzend einige Industriezweige aufweist.

²³ Vgl. für die polnische Seite: NATUR WP, S. 389, 401, 404. Für die deutsche Seite REK RA, S. 5

5. Grenzübergreifende Zusammenarbeit in der Raumordnung und Regionalentwicklung im Untersuchungsraum

Der Schwerpunkt der anschließenden Kapitel liegt auf Entwicklungsstrategien und Regionalinitiativen der *regionalen* Ebene im Untersuchungsraum.

Die Formen der grenzübergreifenden Regionalentwicklungsplanung ober- und unterhalb dieser Ebene werden nicht in die Auswertung integriert.

Wichtige Formen der ministeriellen Kooperation werden jedoch erwähnt, da sie die Regionalentwicklung entscheidend beeinflussen und mehr oder weniger direkt steuern. Dies ist bei Kooperationen auf lokaler Ebene nicht der Fall, weshalb die Städte-, Gemeinde- und Kreispartnerschaften, die zwischen einigen Körperschaften im Untersuchungsraum existieren (Vgl. FALK 2002, S. 29), nicht berücksichtigt werden.

Definitiv ausgegrenzt bleiben Bereiche der formalen Regionalplanung und die Zusammenarbeit der formalen Institutionen im Rahmen ihrer öffentlichen Aufgaben (wie z.B. Polizei, Feuerwehr, Grenzschutz etc.).

Der Auswertungsschwerpunkt liegt auf insgesamt acht Integrierten Regionalen Entwicklungskonzepten (IREK) die in räumlichem Zusammenhang mit dem Untersuchungsgebiet stehen. Der Grund für die Wahl dieses Schwerpunktes liegt einerseits in seinem quantitativen Wert, verglichen mit anderen informellen Planungsinstrumenten im Untersuchungsraum und andererseits in den Qualitäten, die dieses Planungsinstrument durch seine flexible Anwendbarkeit im Wirkungsgefüge der unterschiedlichen Planungssysteme und –ebenen bei grenzübergreifender Regionalentwicklung bietet.

5.1 Integrierte Strukturentwicklungskonzepte

Für die Planungsregion Vorpommern sind 18 IREK erfasst (Vgl. IUGR 2002, S. 10). Zehn davon sind Regionale Entwicklungskonzepte (REK) und liegen im Landesinnern, wo sie keine Berührungspunkte mit der deutsch-polnischen Grenze bieten, weshalb sie in dieser Auswertung nicht berücksichtigt werden.

Die übrigen acht ausgewerteten IREK lassen sich in vier Gruppen unterteilen:

1. solche, die als Grundlegenddokumente und operationelle Programme der europäischen GI ‚INTERREG/ PHARE CBC‘ dienen,
2. solche, die als Wettbewerbsbeitrag der europäischen und nationalen Initiativen ‚Regionen Aktiv‘ und ‚LEADER+‘ in Auftrag gegeben wurden,
3. einem, das als Modellprojekt gezielt auf grenzübergreifende regionale Entwicklung ausgerichtet ist, und
4. solchen, die als REK der Anwendung des § 13 ROG zur Verwirklichung der Raumordnungspläne als Instrument der deutschen Raumordnung dienen und von den deutschen LK des Untersuchungsraumes initiiert wurden.

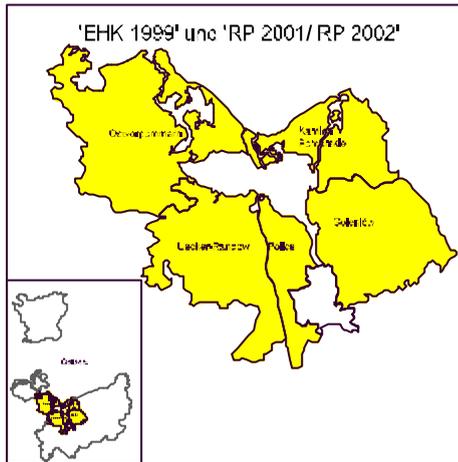
5.1.1 Grundlegendokumente der europäischen GI INTERREG IIIA

1. Das „Grenzübergreifende Entwicklungs- und Handlungskonzept der Euroregion POMERANIA für den Zeitraum 2000-2006“ vom Juni 1999. Im Folgenden als ‚EHK POMERANIA‘ abgekürzt.
2. Das „INTERREG IIIA/ PHARE CBC, Joint Programming Document 2001-2006 -Regionales Programm des deutsch-polnischen Grenzraumes im Gebiet der Länder Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und der Wojewodschaft Zachodniopomorskie“ vom 28. Juni 2001. Im Folgenden als ‚RP 2001‘ abgekürzt.

Das ‚EHK 1999‘ ist zur Akquisition von europäischen Fördergeldern erstellt worden. Dabei haben die beiden POMERANIA-Büros während der Erstellungsphase integrierende Kooperationsformen auf informeller Ebene eingesetzt, jedoch primär auf fachlicher Ebene und nur durch indirekte Bürgerbeteiligung in Form vorgeschalteter Fragebögen.

EHK POMERANIA und Regionales Programm 2001

Abb. 14



Das ‚EHK POMERANIA‘ und das ‚RP 2001‘ werden als Grundlage bei der Mittelverteilung der europäischen GI ‚INTERREG IIIA‘ und ‚PHARE CBC‘ für den Zuwendungszeitraum 2000 bis 2006 im Gebiet der Euroregion (ER) POMERANIA genutzt. Die Zusammenarbeit der Mitglieder der ER organisiert sich euroregional in Form einer

Kommunalgemeinschaft, was die Abstimmung zwischen nationalen und europäischen Raumordnungszielen garantieren soll. Das Gremium auf euroregionaler Ebene bildet dafür der Hauptausschuss. Das ‚EHK POMERANIA‘ analysiert den Gesamttraum der ER und entwirft für ihn Handlungsziele und –felder.

Die Fördermittelverteilung erfolgt im ‚Joint Programming Document‘, das auf das ‚EHK POMERANIA‘ Bezug nimmt und für drei operationelle Teilprogramme entlang des deutsch-polnischen Grenzgebietes das Basisdokument darstellt. Vertreter der drei Teilräume finden sich in Regionalausschüssen zusammen. Einen dieser drei Teilräume bilden die Länder Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und die Wojewodschaft Zachodniopomorskie.

Im ‚Regionalen Programm‘ (RP 2001) entwickeln deutsche und polnische Akteure der Region Programme zur grenzübergreifenden Regionalentwicklung, die durch die GI ‚INTERREG IIIA‘ auf der deutschen Seite und ‚PHARE CBC‘ auf der polnischen, finanziert werden.

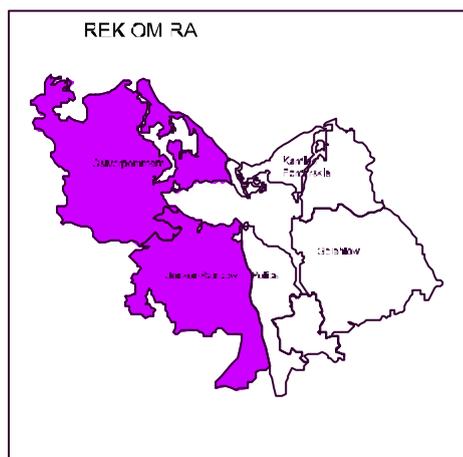
5.1.2 IREK als Wettbewerbsbeiträge

Die beiden IREK, mit denen sich Akteure des Untersuchungsraumes erfolgreich an Wettbewerben beteiligt haben, decken nahezu dieselbe Region ab, es handelt sich dabei um

1. ‚Die Region Odermündung, Regionales Entwicklungskonzept für den ländlichen Raum‘ vom 19. Februar 2002. Im Folgenden als ‚REK OM RA‘ abgekürzt.
2. ‚Natur und Kultur als Partner der wirtschaftlichen Entwicklung in der Odermündung. Regionales Entwicklungskonzept im Rahmen von LEADER+‘ vom Februar 2002. Im Folgenden als ‚REK OM LEADER+‘ abgekürzt.

REK Regionen Aktiv- Odermündung

Abb. 15



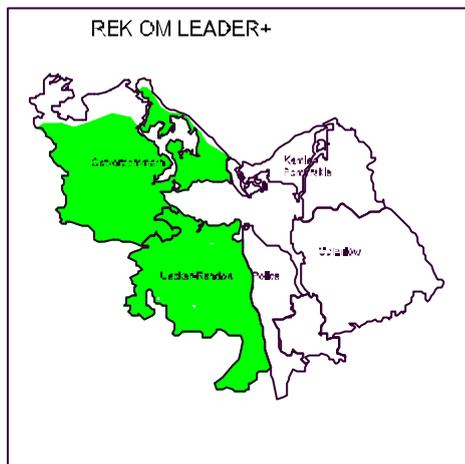
Der Wettbewerb „Regionen Aktiv – Land gestaltet Zukunft“ wurde vom ‚Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft‘ initiiert. Die ‚Region Odermündung‘ wird von 2002 bis 2005 mit 17 weiteren Modellregionen als Vorbild für eine integrierte ländliche Entwicklung und funktionierende Stadt-Land-Beziehungen gefördert.

Als Wettbewerbsbeitrag im Rahmen des bundesdeutschen Wettbewerbs, konzentriert sich das ‚REK OM RA‘ stark auf regionale Entwicklungsansätze die „die Landnutzung als Kern nachhaltiger Regionalentwicklung wieder in den Mittelpunkt aller Bemühungen [...]“ stellen wollen. (Vgl. REK OM RA, S. 3) Die ‚Region Odermündung‘ entspricht dem Mündungsdelta des Oderhaffs (Stettiner Haff) und umfasst die Landkreise Uecker-Randow und Ostvorpommern. Grenzübergreifende Handlungsfelder und –ziele sind zahlreich ausformuliert. Eines von zum Erstellungszeitraum insgesamt 12 Pilotprojekten, ist die ‚Erarbeitung eines Konzepts für die Einrichtung eines Regional-

zentrums für deutsch-polnische Zusammenarbeit' für deutsche und polnische „Landnutzer“ (also in der Regel Landwirten).

REK Odermündung- LEADER+

Abb. 16



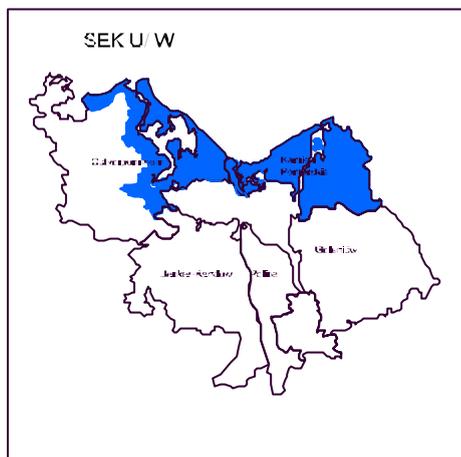
Das ‚REK Odermündung LEADER+‘ nimmt für sich den gleichen Geltungsraum in Anspruch wie das ‚REK OM RA‘, vernachlässigt jedoch die Städte und größeren Gemeinden, da die Fördergelder primär dem –unterentwickelten- ländlichen Raum zugute kommen sollen. Als zentrales Ziel formuliert es „die Inwertsetzung des natürlichen und

kulturellen Potenzials der Region“ unter nachhaltigen Aspekten (REK OM LEADER+, S. 3 und 27). Deutsch-polnische Kooperation spielt dabei inhaltlich nur eine marginale Rolle, wobei darauf hingewiesen wird, die im Rahmen von ‚LEADER+‘ durchgeführten Maßnahmen auf polnischer Seite mit Mitteln aus der europäischen GI ‚PHARE CBC‘ zu ergänzen. (ebenda, S. 34) Konkrete Schritte dahingehend werden nicht beschrieben. Wird ‚grenzübergreifende Zusammenarbeit‘ erwähnt, so bezieht sie sich in der Regel auf die innerregionale Grenze der beiden Landkreise des Bundeslandes.

5.1.3 Grenzübergreifendes IREK

Struktur- und Entwicklungskonzept Usedom-Wolin

Abb. 17



Das einzige grenzübergreifende IREK, das unabhängig von in Aussicht gestellten Fördergeldern erstellt wurde und zur Auswertung vorliegt, ist das ‚Strukturkonzept zur nachhaltigen Entwicklung der Inseln Usedom und Wolin; Studie zur grenzüberschreitenden Planung‘ (im Folgenden ‚SEK U/ W‘) dessen Schlussbericht für die deutsche Seite im

Mai 2000 fertig gestellt wurde. Vom Regionalen Planungsverband Vorpommern in Auftrag gegeben, sollte es als Stärkung der grenznahen Gemeinden in Vorbereitung auf die anstehende EU- Erweiterung dazu dienen „ [...] die übergeordnete Entwicklung [...] aktiv zu begleiten und mit zu steuern [...] Fehlentwicklungen und unerwünschte Effekte zu mindern.“ (SEK U/ W, S. 4) Der Vorteil für die grenzübergreifende Zusammenarbeit liegt in der Überschaubarkeit des Planungsraumes, dem auf beiden Inselseiten auch ein Festlandstreifen angehört, und die vielen Potentiale, die die Küstenlage mit sich bringt und durch die ein gewisser Handlungsdruck entsteht:

„Nur arbeitsteilig kann eine ökonomisch sinnvolle und nachhaltige regionale Struktur entstehen. Dazu bedarf es der Funktionsgliederung und Zusammenarbeit auf den Sektoren Zentrenentwicklung, Tourismus, Wirtschaft, Verkehr –einerseits zwischen deutscher und polnischer Seite, andererseits zwischen den einzelnen Gemeinden Usedom“ (ebenda, S. 9)

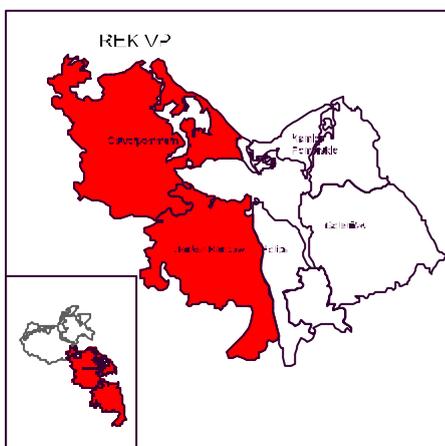
5.1.4 REK als informelles Instrument der deutschen Raumordnung

Gemäß Artikel 12 RROP sind die bestehenden und potentiellen grenzüberschreitenden Verflechtungen in der Raumentwicklungsplanung zu berücksichtigen und in sinnvoller Weise weiterzuentwickeln. (Vgl. Art. 12 Abs. 3 RROP) Die Konzepte dieser Kategorie basieren alle auf dem § 13 ROG ‚Verwirklichung der Raumordnungspläne‘. Die verbindlichen Zielvorstellungen des ‚RROP VP‘ können also in Teilregionen Vorpommerns unter der aktiven Beteiligung von deutschen und polnischen Akteuren umgesetzt werden und lassen sich unter grenzübergreifenden Gesichtspunkten mit polnischen Akteuren auf die angrenzenden Teilregionen in unmittelbarer Nachbarschaft abstimmen. Folgende REK der Teilräume des RROP VP tangieren den Untersuchungsraum:

1. „Regionales Entwicklungskonzept Vorpommern“. Im Folgenden als ‚REK VP‘ abgekürzt, das im Juli 2002 fertiggestellt wurde.
2. „Wir am Stettiner Haff, Lebenswerte Region zwischen Usedom und Berlin, Regionales Entwicklungskonzept für den Landkreis Uecker-Randow“ (‚REK UER‘). Das Konzept wurde im Dezember 2002 fertiggestellt.
3. „Regionales Entwicklungskonzept für den Landkreis Ostvorpommern“ (‚REK OVP‘). Fertigstellungsdatum war der 19.04.2004.

REK Vorpommern

Abb. 18



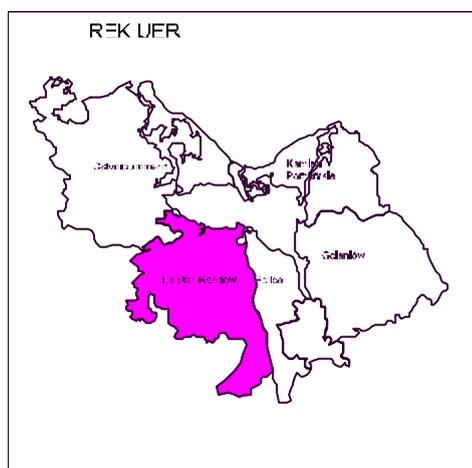
Der Planungsraum des ‚REK VP‘ umfasst die gesamte Region Vorpommern. Der Regionale Planungsverband Vorpommern (RPV) gab das REK in Auftrag, um die vorhanden Konzepte zu vernetzen und den Prozess ihres Zusammenwirkens zu optimieren. Anders als bei den übrigen ausgewerteten IREK, wurde auf ein integrierendes Beteiligungsverfahren bei

der Konzepterstellung verzichtet. Denn der Schwerpunkt des ‚REK VP‘ liegt auf der Erfassung, Systematisierung und Bewertung konkreter, relevanter

Projekte (REK VP', S. 33), die entweder von den Gebietskörperschaften und Gremien des RPV eingereicht oder direkt den kreislichen Entwicklungskonzepten der vorpommerschen Teilräume entnommen wurden. Zur Zuordnung der einzelnen Projekte wurde ein umfangreiches Systematisierungsverfahren auf Grundlage der Ziele und Leitlinien des RROP entwickelt. Grenzübergreifende Aspekte der Maßnahmen werden der Rubrik ‚Projekt mit Brückenfunktion‘ zugeordnet.

REK Uecker-Randow

Abb. 19

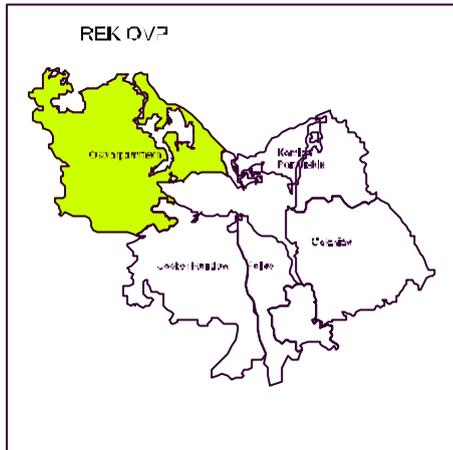


Dagegen entstand das ‚REK UER‘ für den Landkreis Uecker-Randow auf der Basis einer umfangreichen Regionalanalyse, mit dem Ziel „strukturpolitisch besonders bedeutsame Handlungsfelder und Entwicklungsschwerpunkte der Region Uecker-Randow herauszustellen und mit Hilfe zukunftsfähiger Leitlinien wirtschaftliche,

soziale und kulturelle Perspektiven für die Entwicklung des Landkreises zu entwerfen“. Als planungsführende Behörde fungierten verschiedenen Politik- und Verwaltungsebenen des LK, die während des Prozesses „raumrelevanten Themenbereiche untersucht, Handlungsstrategien und konkrete Projekte entwickelt und regionale Akteure (Kammern, Verbände, Gewerkschaften, Vereine, Bürger etc.) umfangreich mit einbezogen haben.“ (Vgl. REK UER, S. 7/ 8) Konkrete polnische Partner werden im Konzept zwar nicht genannt, unter den formulierten Handlungszielen und –feldern finden sich aber zahlreiche Anknüpfungspunkte nach Polen.

REK Ostvorpommern

Abb. 20



Anlässlich eines Planungsentwurfs zur Kreisentwicklung des Landkreises Ostvorpommern für den Zeitraum 2000 – 2006 entschieden sich der Kreistag und die Verwaltung für die Erarbeitung des REK. Eine Redaktionsgruppe unterstützte den Koordinator bei der Zusammenführung und dem Abgleich der Arbeitsergebnisse der Arbeitsgruppen, die

sich gemäß der Handlungsfelder zusammengefunden hatten. Das REK konzentriert sich vorrangig auf die Siedlungsräume und sieht Potentiale in der regionalen Produktverarbeitung und –vermarktung, um Arbeitsplätze zu schaffen und die Wirtschaftskraft im ländlichen Raum zu sichern.

Grenzübergreifende Zusammenarbeit spielte während des Entstehungsprozesses des REK keine unmittelbare Rolle, inhaltlich werden die Pflege und Weiterentwicklung der grenzübergreifende Kooperations- und Kommunikationsbeziehungen (REK OVP, S. 22) aber ausdrücklich als Ziel genannt.

5.2 Aufbau der Integrierten Strukturentwicklungskonzepte

Die Methodik der Konzepte folgt in etwa dem gleichen Muster und variiert nur in der Reihenfolge und Gewichtung der Kapitel:

Nach der Abgrenzung des Planungsraumes folgt in der Regel, aufbauend auf einer Studie zur Bevölkerungsentwicklung, eine Stärken- und Schwächenanalyse (SWOT) für unterschiedliche raumprägende Faktoren der jeweiligen Untersuchungsregion. Die gewonnenen Ergebnisse des analytischen Dokumentteils werden in Form von Leitbildern und Leitzielen für die regionalplanerische Arbeit zusammengefasst und entsprechend der raumprägenden Faktoren in Schwerpunktkategorien unterteilt.

Im handlungsorientierten Teil der Entwicklungskonzepte werden die in der SWOT-Analyse herausgearbeiteten Schwerpunkte, für die Handlungsbedarf gesehen wird, als Handlungsfelder/ -leitbilder eingeteilt. Sie dienen bei der Auswahl auf Projektebene als Orientierungsrahmen.

Der letzte Dokumentteil enthält eine Auflistung der Maßnahmen und Projekte, die von den verantwortlichen RegionalplanerInnen auf Grundlage der, in den vorangegangenen Kapiteln erarbeiteten, Schwerpunktthemen ausgewählt und in diesem Sinne als förderfähig beurteilt wurden. Die Fortschreibungen der IREK bezieht sich auf den Entwicklungsstand der Projekte.

5.3 Akteure der IREK

Ein Erfolgskriterium bei der Anwendung der REK und IREK als Planungsinstrument auf informeller Ebene, ist die Beteiligungsquote von Akteuren aus der Region. Dabei handelt es sich im optimalen Fall um Vertreter aller gesellschaftlichen und institutionellen Bereiche des zu entwickelnden Raumes, wie z.B. Vertreter aus Wirtschaft, Kultur, Bildung, Exekutive, Vereinen etc. Das Ideal der Regionalentwicklungsplanung auf informeller Ebene sieht vor, ein möglichst weites Spektrum von regionalen Akteuren für die Thematik der Regionalentwicklung zu gewinnen, bei gemeinsamen Treffen dieser Akteure dafür zu sorgen, dass jeder Beitrag gleichberechtigt behandelt wird und in einem ausgewogenen kooperierenden Abstimmungsverfahren Varianten und Handlungsstrategien einer tragfähigen Regionalentwicklung erarbeitet werden. (Vgl. Kapitel 3 Informelle Planung)

Die Ergebnisse dieses integrierenden Entwicklungsprozesses werden in textlicher Form als REK oder IREK festgehalten.

Im Fall der acht den Untersuchungsraum abdeckenden IREK, haben leider nur vier Träger den Koordinations- und Erarbeitungsprozess dokumentiert. Vollständig erfasst wurden die mitwirkenden Akteure des ‚REK OM LEADER+‘ und des ‚REK UER‘, vom ‚REK VP‘ und ‚SEK U/ W‘ liegt jeweils eine Liste der „wichtigsten“ (sprich: repräsentativsten) deutsch-polnischen Akteure vor und vom ‚REK OM RA‘ wurde eine bereits kategorisierte Übersicht eingereicht, die nicht in allen Teilen nachvollziehbar war.

Keine vollständige
Übersicht

Die übrigen Vier konnten auf Anfrage nur sehr lückenhafte oder gar keine Listen mit den an der Dokumenterstellung beteiligten regionalen Akteuren vorweisen: Die Kommunalgemeinschaft POMERANIA konnte für das ‚EHK 1999‘ und die ‚Regionalen Programme‘ leider keine Akteurslisten vorlegen, da solche nicht vorhanden sind und eine separate Erstellung zu umfangreich wäre. Ebenso verhält es sich beim ‚REK OVP‘. Die Auswertung erfolgt demnach gemäß den vorliegenden Akteurslisten der ‚REK OM LEADER+‘, ‚REK UER‘, ‚REK VP‘, ‚REK OM RA‘ und ‚SEK U/ W‘.

Das Material kann quantitativ keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben, nach Absprache mit den Trägern der fehlenden IREK kann jedoch davon

ausgegangen werden, dass es durchaus einen repräsentativen Eindruck der Verteilungsverhältnisse der Akteure im Untersuchungsraum widerspiegelt.

So unterschiedlich die Anlässe und Auftragsgeber der IREK sind, so vielfältig war die Zusammensetzung der Arbeitskreise während der Erarbeitungs- und Koordinationsphase:

Insgesamt wurden 233 regionale Akteure an den fünf IREK beteiligt. Hierunter lassen sich vier große Akteursgruppen unterscheiden:

1. Wirtschaft^o
2. staatliche Einrichtungen/ politische Vertreter^o
3. Akteure aus Vereinen^o und Verbänden^o
4. Privatpersonen^o

	Gesamt	
KMU	69	30%
Städte/ Gemeinden	19	
Ämter	16	
Sonstige staatliche Institutionen/ Vertreter	10	
Schulen	7	
Landkreise	7	
Sparkassen	3	27%
Vereine	40	
Verbände	19	
Genossenschaften	1	26%
Einzelpersonen	21	9%
Europäische Institutionen	3	
Vertreter der polnischen Exekutive	3	3%
Museen	5	
Kultureinrichtungen	3	
Natur-/ Nationalparke/ Umwelteinrichtungen	3	
Stiftungen	2	
Sonstige Institutionen	1	
Kirchliche Einrichtungen	1	
Summe	233	

Abb. 21 Übersicht der beteiligten Akteursgruppen der fünf auswertbaren IREK

Durch die mit 30 % recht ausgeprägte Beteiligung von Vertretern der Wirtschaft, erhalten die IREK eine etwas wirtschaftslastige Ausrichtung (siehe Kapitel 6.2). Als Effekt soll dadurch die Aktivierung aller möglichen ökonomischen Impulse in der Region erfolgen. Ein klarer Mangel herrscht dagegen an Akteuren aus kulturellen und ökologischen Einrichtungen des Untersu-

chungsraumes, die jeweils nur etwa 1 % aller beteiligten Akteure ausmachen. Die hohe Beteiligung staatlicher Institutionen und Vertreter der Exekutive lässt sich dadurch erklären, dass knapp die Hälfte der IREK auf staatliche Trägerschaft zurück geht und deren Beteiligung grundsätzlich von großer Wichtigkeit für die Regionalentwicklung ist. Erfreulicherweise sind Akteure aus Vereinen und Verbänden zusammengenommen ähnlich stark vertreten, so kann davon ausgegangen werden, dass die zahlreichen Interessen der engagierten Bürgerinnen und Bürger mit in den Entwicklungsprozess aufgenommen werden. Bei den Einzelpersonen, die die drittgrößte Akteursgruppe im Gesamtgefüge ausmachen, handelt es sich in der Regel um Personen, die auf Grund ihrer fachlichen Kompetenzen von den Trägern der IREK um Teilnahme gebeten wurden.

Beteiligung polnischer Akteure an den IREK

Die Akteure aus dem polnischen und europäischen Kontext machen nur 3 % aller beteiligten Akteure der auswertbaren IREK aus und gehen ausschließlich auf das ‚SEK U/W‘ zurück. Bei den Akteuren handelt es sich um

in den grenzübergreifenden IREK

- den Minister des Europäischen Parlaments
- die Österreichische Gesellschaft für Europapolitik
- das Europabüro Swinemünde
- den Vorsitzenden des Sejmik Zachodniopomorskie
- den Wirtschaftsminister der Republik Polen
- den Wojewoden der Wojewodschaft Zachodniopomorskie

Vom ‚Koordinationsbüro Usedom‘ wurde jedoch, wie bereits erwähnt, nur eine Übersicht von besonders prestigeträchtigen Partnern eingereicht. Im Tätigkeitsbericht des Koordinationsbüros werden beispielhaft für die Erstellung des grenzübergreifenden Verkehrsplans auf Usedom und Wolin jedoch auch deutsch-polnische Arbeitsgruppen erwähnt, die die regionalen Handlungsziele auf bilateralen Workshops gemeinsam erarbeitet haben. Die Umsetzung der Handlungsziele erfolgt jedoch in den klar abgegrenzten Inselräumen, die die Staatsgrenze immer respektieren.

Das Büro der POMERANIA e.V. gab an, dass leider keine Übersicht der beteiligten deutschen und polnischen Partner und Akteure erstellt wurde.

Auf Grund der Konzentration auf den deutschen Teil des Untersuchungsraumes findet in den übrigen IREK nahezu keine Beteiligung polnischer Akteure im Rahmen ihrer Erstellung statt. In den Dokumenten wird bestenfalls die Notwendigkeit deutsch-polnischer Zusammenarbeit erwähnt, konkrete Akteure werden dort jedoch nicht genannt. Auf direkte Anfrage hin geben jedoch fast alle Träger an, im Rahmen des Realisierungsprozesses des IREK fachbezogen mit polnischen Partnern zusammen zu arbeiten, auch wenn diese nicht am Entstehungsprozess des Dokumentes beteiligt wurden.

in den übrigen
IREK

5.4 Motive der Zusammenarbeit

Die Motive für eine deutsch-polnische Regionalentwicklung sind so zahlreich, wie die Arbeitsfelder und die engagierten Akteure, die im Untersuchungsraum aktiv sind und sich um grenzübergreifende Zusammenarbeit bemühen. Die folgende Aufzählung erhebt darum keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit.

Akquisition von Fördergeldern

Da die europäischen Gemeinschaftsinitiativen ‚INTERREG IIIA‘ und ‚PHARE, CBC‘ und einige bundesdeutschen Modell-Programme ihre Zuwendungsmittel von einer grenzübergreifenden Ausrichtung der IREK abhängig machen, ist im Zuge des EU-Beitrittes der Republik Polen ein wichtiger Anreiz zur Zusammenarbeit geschaffen worden. Der Austausch findet dabei hauptsächlich auf der verwaltungstechnischen Ebene und zwischen kommunalen Vertretern statt.

Gemeinsame Lösung der strukturellen Probleme

In einschlägigen Dokumenten der Regionalplanung wird immer wieder Optimismus verbreitet, was die regionalökonomischen Perspektiven der Grenzräume betrifft. So sollen die Nachteile der jeweiligen nationalen Randlage durch die grenzübergreifende Zusammenarbeit relativiert werden und das Einkommen und die Wettbewerbsfähigkeit in der Region zu erhöhen. Da im Untersuchungsraum die Oberzentren ausschließlich auf polnischer Seite liegen, wird in diesem Zusammenhang auch immer wieder auf die Ausstrahlungskraft Szczecins und ihrem Potential als europäische Metropole verwiesen, die als regionales Zentrum ihre Funktion grenzübergreifend ausüben soll.

Nach Angaben der deutschen Akteure, suchen polnische Partner bevorzugt den Kontakt bei sektorenübergreifenden Fragen, in denen im Zuge des Reformprozesses und der Anpassung an die Vorgaben der EU im Rahmen der Strukturförderung ein akuter Handlungsdruck besteht. Die Zusammenarbeit findet im polnischen Interesse primär auf fachlicher Ebene statt, zwischen Akteuren von Politik und den unterschiedlichen Disziplinen.

Historische Verantwortung gegenüber Polen

Ein weiterer Motivationsgrund wurde von einem Trägermitglied des ‚REK OM RA‘ formuliert, welches die aktuelle grenzübergreifende Zusammenarbeit im landwirtschaftlichen Sektor in einen historischen Kontext stellt und Parallelen zur jüngsten deutsch-deutschen Geschichte zieht: „Wir wollen aus den Fehlern der Wiedervereinigung lernen“. Allgemein und besonders während des Prozesses des EU- Beitrittes hat Deutschland demnach eine besondere Verantwortung gegenüber dem EU–Beitrittskandidaten Polen, dem weniger konkurrierend, als vielmehr beratend begegnet werden soll, zumindest solange, bis dessen strukturelle Anpassung an EU- Niveau erfolgt ist.

Die Motive der MOEL für grenzübergreifende Zusammenarbeit,

werden im Praktischen Handbuch zur Grenzübergreifenden Zusammenarbeit (AGEG 2000, A 1 S. 7) nach der Auswertung der Erfahrungen mit den Strukturentwicklungsprogrammen PHARE, CBC, SAPARD und ISPA (Vgl. Kapitel 2.4.3) zusammengefasst :

- Auflösung der Grenze als Trennungslinie;
- Die Überwindung der gegenseitigen Animositäten zwischen den Menschen, die aus dem historischen Erbe resultieren;
- Der Aufbau der Demokratie und funktionsfähiger Regional- und Kommunalverwaltungen;
- Die Überwindung der Isolation durch die nationale periphere Lage;
- Die Förderung des wirtschaftlichen Wachstums und des Lebensstandards;
- Eine schnelle Eingliederung in bzw. Annäherung an die EU.

5.5 Weitere Formen regionaler Zusammenarbeit

Zusammenarbeit auf ministerieller Ebene

Aus Gründen der Inkompatibilität der Systeme findet, wie in allen Grenzgebieten, der bilaterale Austausch ausschließlich auf informeller Ebene statt. Dem Untersuchungsraum übergeordnet existieren für den deutsch-polnischen Grenzraum ‚Raumordnerische Leitbilder entlang der deutsch-polnischen Grenze‘. Auch bei den ‚Raumordnerischen Leitbildern‘ handelt es sich um ein Dokument informellen Charakters mit rahmengebender Funktion. Die Leitbilder werden durch den Ausschuss für Raumordnung der deutsch-polnischen Regierungskommission stetig aktualisiert. Die gemeinsame Raumordnung verfolgt demnach drei grundlegende Ziele:

Leitbilder für den
deutsch-polnischen
Grenzraum

- „eine Verringerung des ‚Trenn‘ -Effektes der Grenze sowie die Nutzung der sich grenzüberschreitend ergänzenden Potentiale des polnischen und deutschen Grenzraumes;
- die Verbesserung der Standortbedingungen für einen Abbau des bestehenden Gefälles in der wirtschaftlichen Entwicklung und der Lebensqualität auf beiden Seiten der Grenze;
- die Stärkung der funktionellen Leistungsfähigkeit und wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit der Hauptentwicklungszentren auf beiden Seiten der Grenze.“

(Vgl. BMRO 1995, S. 7)

Die Partnerschaft zwischen dem Land Mecklenburg-Vorpommern und der Wojewodschaft Zachodniopomorskie manifestierte sich erstmalig in der ‚Gemeinsamen Erklärung zur grenzübergreifenden Zusammenarbeit‘ des Sejms der Wojewodschaft Zachodniopomorskie und des Landtags Mecklenburg-Vorpommern vom 18.06.2000. Für das Gebiet des Untersuchungsraumes haben sich darauf aufbauend zwei Gremien etabliert, deren Arbeitsgruppen in Abhängigkeit des Klärungsbedarfs in unregelmäßigen Abständen zusammenkommen:

1. Die Gemeinsame Raumordnungs- und Arbeitsmarktkommission (GRAK) zwischen dem Bundesland Mecklenburg –Vorpommern und der Wojewodschaft Zachodniopomorskie. Sie gibt es seit März 2001. Die Experten-
gruppe ‚Raumordnung‘ kooperiert bei Einzelvorhaben von grenzüberschreitender Bedeutung und bei der Erstellung von grenzüberschreitenden
Entwicklungskonzepten. GRAK

2. die Gemeinsame Umweltkommission (GUK), die mit dem Ziel eingerichtet wurde, die grenzüberschreitende Regionalentwicklungsplanung zwischen dem Bundesland Mecklenburg-Vorpommern und der Wojewodschaft Zachodniopomorskie auf dem Gebiet des Umweltschutzes besser zu koordinieren. GUK

Netzwerk ‚Regionale Agenda 21‘

Eine andere erfolgreiche Form der grenzübergreifenden Regionalentwicklung im Untersuchungsraum entsteht durch die Netzwerkarbeit, bei der deutsche und polnische Institutionen primär auf fachlicher Ebene kooperieren. Diese Zusammenarbeit jenseits der IREK wird von den beteiligten Akteuren als ausgesprochen vital und befruchtend beschrieben. Am 20. April 2001 fand in Szczecin eine deutsch-polnische Konferenz statt, in deren Rahmen die Wojewodschaft Zachodniopomorskie und das Bundesland Mecklenburg-Vorpommern offiziell die “Regionale Agenda 21 Stettiner Haff- Region zweier Nationen” gründeten. Gemäß der Vorgaben, die aus der Umweltkonferenz in Rio erwachsen, soll die grenzübergreifende regionale Entwicklung dadurch voran gebracht werden, dass deutsche und polnische Akteure, die sich den Grundsätzen der nachhaltigen Regionalentwicklung verpflichtet haben, zusammenführt werden und gemeinsam Projekte initiieren. Durch die Eröffnung eines deutsch-polnischen ‚Agendabüros Stettiner Haff‘ in Rothenklempenow im Juni 2004 als Informations- und Vernetzungszentrale, kann der langfristig angelegte Kooperationsprozess zudem besser koordiniert und handlungsorientierter werden.

Regionale
Agenda 21

6. Stand und Perspektiven der grenzübergreifenden Zusammenarbeit in der Region Stettiner Haff

Unter diesem Kapitel werden die IREK, die im fünften Kapitel als relevant für den Untersuchungsraum vorgestellt wurden ausgewertet und den Ergebnissen der Studien und Gutachten, die sich ebenfalls mit den Restriktionen und Chancen der Regionalentwicklung zwischen Mecklenburg-Vorpommern und der Wojewodschaft Zachodniopomorskie, bzw. der Stadt Szczecin beschäftigen, gegenübergestellt.²⁴

6.1 Grenzübergreifende Handlungsschwerpunkte

Um eine differenzierte Gesamtauswertung aller IREK zu ermöglichen, wurden die Maßnahmen und Projekte gemäß ihrer inhaltlichen Ausrichtung, sechs Handlungsfeld-Kategorien zugeordnet. Diese Einteilung erfolgt gemäß den Kategorien des Entwicklungs- und Handlungskonzeptes der Euroregion POMERANIA von 1999 (Vgl. EHK 1999, S. 172 ff.), da es als einziges der IREK den Untersuchungsraum räumlich zu 100 % abdeckt²⁵:

1. Handlungsfeld I : Stabilisierung der Wirtschaft/ Qualifizierung/
Infrastruktur
2. Handlungsfeld II : Aufwertung der Verkehrs- und technischen
Infrastruktur
3. Handlungsfeld III : Tourismus
4. Handlungsfeld IV : Schutz und Erhalt von Natur und Landschaft
5. Handlungsfeld V : Soziale Infrastruktur, Dienstleistungen.
Kulturelle Angebote.
6. Handlungsfeld VI : Grenzübergreifende Koordinierung der
Regionalentwicklung/ Zusammenarbeit

²⁴ Vgl. AKTUALISIERUNG RL 2002; BMRO 1995; CEMAT (2000) 7; HWWA 2004; KOWALSKI 2001; MERTNER 02 und 07/ 2004; RPV 2003 und Wilke, MAACK 2004.

²⁵ Die ursprünglichen Kategorien der IREK, stimmen dabei nicht immer mit denen des ‚EHK 1999‘ überein.

Zur besseren Nachvollziehbarkeit findet sich im Anhang die Auflistung aller IREK mit einer Verortung der wichtigsten Textstellen und der Originalpassagen ihrer Handlungsanweisungen auf Maßnahmen-Ebene.

6.1.1 Stabilisierung und Entwicklung der Wirtschaft

In allen IREK kommt diesem Handlungsfeld im allgemeinen, aber auch unter grenzüberschreitenden Aspekten im Besonderen, die größte Priorität zu. Der Fokus der IREK liegt im Rahmen der wirtschaftlichen Zusammenarbeit einerseits auf der Unterstützung der KMU bei der Etablierung auf dem jeweils benachbarten Markt, und andererseits auf der Abstimmung und Vernetzung der polnischen und deutschen Unternehmen sowie der aufstrebenden polnischen Volkswirtschaft im Wirtschaftsraum um das Stettiner Haff.

Grundsätzlich werden große Erwartungen an die Chancen und Entwicklungspotentiale geknüpft, die sich aus der Lage des Untersuchungsraumes im Einflussbereich der Oberzentren Szczecin und Swinoujscie ergeben sollen. Der sich bis dato abzeichnende Trend enttäuscht jedoch diese Hoffnungen: Die wirtschaftlichen Verflechtungsbeziehungen zwischen Deutschland und Polen haben in erster Linie einen großräumigen Charakter, das bedeutet für den Grenzraum, dass die Kontakte sozusagen über ihn hinweg direkt nach Szczecin laufen. Kooperationen, Handel und Faktormobilität konzentrieren sich auf die westdeutschen Industriestandorte und nur ein geringer Teil der ökonomischen Verflechtungsbeziehungen entsteht innerhalb des deutsch-polnischen Grenzraums. (RPV 2003, S. 23) Als Forderung an die Akteure aus Politik und Wirtschaft zur Schaffung besserer Voraussetzungen für eine funktionierende Zusammenarbeit in diesem Sektor, nennen die IREK die Angleichung der Strukturen der Arbeitsmarktsysteme und die Verzahnung des Wirtschafts-, Arbeits- und Bildungsmarktes gemäß der ökonomischen Erfordernisse im Untersuchungsraum.

Ein weiterer Punkt stellt die gemeinsame Bestandsentwicklung durch Bildung von Netzwerken in den Bereichen Flugzeugentwicklung und Flugzeugbau, Metall, Lebensmittelerzeugung und –verarbeitung, Holzwirtschaft, Logistik und Hafenwirtschaft sowie Dienstleistungen im Untersuchungsraum dar. Wobei Studien, die sich allgemein mit deutsch-polnischer Zusammenarbeit befassen, die Chancen bei der Entwicklung jener Wirtschaftszweige eher

außerhalb des Untersuchungsraumes in den Oberzentren entlang der Ostseeküste sehen (konkret werden Hamburg und Danzig genannt).

Weitere Entwicklungsperspektiven sehen einige IREK im landwirtschaftlichen Sektor (Spezialisierung, Ökologisierung, Einbindung in regionale Wirtschaftskreise). Die Zielsetzung, die landwirtschaftliche Produktion in der Region zu stabilisieren, beinhaltet einen sensiblen Punkt, den das ‚EHK 1999‘ für die Euroregion POMERANIA beschreibt. Demnach ist die Land- und Forstwirtschaft in der ER POMERANIA mit 56 % flächenintensivster Nutzer mit einer starken Leistungskraft. In diesen Sektoren sind aber nur 7 % der erwerbstätigen Bevölkerung beschäftigt. (EHK POMERANIA, S. 61) Angesichts der hohen Arbeitslosenzahlen in der Region sollte die Wahl dieses Schwerpunktes überdacht werden.

6.1.2 Verkehrliche Infrastruktur

Durch den Beitritt Polens zur EU sehen die Verfasser der IREK ein steigendes Verkehrsaufkommen im Bereich des Grenzverkehrs. Dies wird sowohl mit Änderungen im regionalen Gefüge als auch den steigenden wirtschaftlichen und touristischen Ansprüchen begründet. Allgemein wird daher ein Handlungsbedarf in der Schaffung räumlicher Verknüpfungen zu den angrenzenden Teilen der Wojewodschaft Zachodniopomorskie durch den Ausbau des Straßennetzes und der Schaffung/ Reaktivierung von Grenzübergängen (namentlich Rieth, Hintersee und zwischen Usedom und Wolin) gesehen. Hinsichtlich einer Verbesserung der Ost-West-Schienenverbindung wurde bahnsseitig eine Direktverbindung Szczecin-Pasewalk-Neubrandenburg-Schwerin eingerichtet.

Im Rahmen des ‚SEK U/ W‘ wird auf Grund eines hohen Handlungsdruckes in diesem Bereich, verursacht durch die Attraktivität des begrenzten Inselraumes, ein integrierter Verkehrsentwicklungsplan für die Verkehrstypen Straßen, Schiene, Busverkehr, Fährverbindungen, Flughafen und Radwanderwegenetz entwickelt.

Auch die Kapazitäten im Bereich des Fährverkehrs vom Festland nach Polen und Usedom sollen ausgebaut werden, da hier ein Standortvorteil für die exportorientierte Wirtschaft und die Tourismusbranche gesehen wird.

In diesem Zusammenhang wird auch die technische Möglichkeit einer Autofährverbindung zwischen Altwarp und dem polnischen Neuwarp geprüft. Große Erwartungen werden an den Regionalflughafen Heringsdorf geknüpft, der entsprechend ausgebaut wurde.

6.1.3 Entwicklung des Tourismus und der touristischen Infrastruktur

Als wichtigstes wirtschaftliches Standbein der Region gilt vielen IREK die Stabilisierung und Weiterentwicklung eines verträglichen Tourismus. Gefordert wird eine abgestimmte Profilierung der einzelnen Teilräume, die an den jeweiligen Standortstärken orientiert ist, sowie der Aufbau eines gemeinsamen Standortmarketings. Als Voraussetzung hierzu nennen die IREK das Vorantreiben einer grenzübergreifenden Raumplanung und die Kooperation der zuständigen Tourismusinstitutionen.

Als grenzübergreifend besonders geeignet gelten der Sportboottourismus im Stettiner Haff, die Nutzung der kulturellen Angebote in den Städten, die Tourismuspotentiale des Großraums Szczecin im Besonderen, und der Rad- und Reittourismus. Kurz- bis mittelfristig soll außerdem die bessere Zugänglichkeit der Sehenswürdigkeiten der jeweils anderen Seite gefördert werden, um die touristische Attraktivität beider Seiten zu stärken. Ein grundsätzliches Problem im Tourismussektor stellt die ausgeprägte Saisonalität während der warmen Jahreszeiten dar. Lösungsansätze zur Entwicklung eines Jahreszeiten unabhängigen Angebotes sehen Potentiale im Bereich des Kur- und Gesundheitstourismus entlang der Küsten und im Umweltbildungs- oder Städte-tourismus im Binnenland, sowie bei Angeboten der Sparte ‚Urlaub auf dem Lande‘. Da innerhalb der Branche ein großer Konkurrenzdruck herrschen soll (EHK POMERANIA, S. 80), fällt den Akteuren eine Vernetzung anscheinend schwer. Dabei wäre die Entwicklung von grenzübergreifenden Angebotspaketen für die Region eine Möglichkeit, die Urlauber länger im Untersuchungsraum zu halten.

6.1.4 Schutz und Erhalt von Natur und Landschaft

Die Verstärkung der deutsch-polnischen Kooperation im Bereich Natur- und Landschaftsschutz wird in den IREK zwar gefordert, inhaltlich jedoch kaum näher präzisiert, abgesehen von der Forderung nach Schaffung bilateraler Umweltbildungs- und Freizeiteinrichtungen. Besonderes Interesse an einer grenzüberschreitenden Regionalentwicklungsplanung formulieren die Akteure des ‚SEK U/ W‘, schwerpunktmäßig für die Bereiche der Ver- und Entsorgung (Wasser-, Energieversorgung, Abfallentsorgung). Durch die hohe Schutzwürdigkeit des Naturhaushaltes entstehen immer wieder Konflikte mit anderen raumprägenden Bereichen die Eingriffe in den Naturraum vornehmen (z.B. verkehrliche Infrastruktur). Die Überschreitung der Grenzwerte in den Küstengewässern durch Abwässer auf den Inseln Usedom und Wolin, vor allem zur Hauptsaison, und industrielle Altlasten bedrohten die einmaligen Naturräume der Region. Die Situation konnte diesbezüglich in gemeinsamer grenzübergreifende Zusammenarbeit bereits entschieden entschärft und verbessert werden.

Ein Konfliktfeld bereitet noch der Ausbau der Oder für die Binnenschifffahrt. Die Konfliktlinie verläuft dabei zwischen den Staaten und Umweltschutz- bzw. Wirtschaftsfunktionären (Vgl. Aktualisierung 2002, S. 21).

6.1.5 Soziale und kulturelle Infrastruktur

Als wichtiges Vorhaben in diesem Handlungsfeld wird immer wieder der Aufbau des deutsch-polnischen Begegnungszentrums auf Schloss Bröllin und der Ausbau der deutsch-polnischen Schulen, besonders des Gymnasiums in Löcknitz genannt, um einen aktiven Beitrag im Rahmen der Völkerverständigung und der Entwicklung der deutsch-polnischen Zusammenarbeit zu leisten. Auf bereits existierenden deutsch-polnischen Austausch in den Bereichen Kultur, Sport und Jugendarbeit (vor allem mit der Stadt Szczecin und dem Powiat Police) wird hingewiesen und auf die Notwendigkeit, diesen weiter zu fördern. Die berufliche mehrsprachige Aus- und Weiterbildung spielt auch bei der Nutzbarmachung der internationalen Wirtschaftspotenziale eine wichtige Rolle. Ein deutsch-polnischer Kulturführer befindet sich in Erarbeitung.

6.1.6 Koordinierung der regionalen Entwicklung und Vertiefung der innerregionalen Zusammenarbeit

Die Vernetzung zwischen dem deutschen und dem polnischen Teil des Untersuchungsraumes soll einerseits innerhalb der regionalen Partnerschaft erfolgen, vorrangig jedoch transnational durch gemeinsame Projekte, Vorhaben und Programme. Als entscheidendes Verbindungsgelenk werden die EU-Gemeinschaftsinitiativen ‚INTERREG III A‘ und ‚PHARE, CBC‘ genannt, da diese sowohl über die finanziellen Potentiale als auch über die grenzüberschreitende Kompetenz verfügen.

Unabhängig davon wird für die Zeit nach Ablauf der ‚PHARE, CBC‘- Maßnahmen ein zentraler Anlaufpunkt zur grenzübergreifenden, interdisziplinären Regionalentwicklungsplanung gefordert, der

- „Partner zu diversen Themen auf der jeweils anderen Seite benennen und kontaktieren kann,
 - sich in den politischen, administrativen und ökonomischen Strukturen beider Seiten auskennt,
 - kurzfristig als Sprachmittler fungieren kann,
 - systematisch Daten zur Entwicklung der ländlichen Räume sammelt, aktualisiert und zweisprachig verfügbar macht,
 - gezielt Kontakte zwischen Landnutzern, Naturschützern, Bildungs- und Forschungseinrichtungen herstellt, um Kooperation zu befördern,
 - fachliche und populäre Veranstaltungen auf beiden Seiten organisiert,
 - kontinuierlich die Medien beider Seiten mit aktuellen Informationen bedient.“
- (REK OM RA, S. 42)

Bis heute existiert jedoch keine solche Einrichtung im Untersuchungsraum, nur für den Teilraum der Inseln Usedom und Wolin wurde zu diesem Zweck auf der deutschen Seite ein Koordinationsbüro eingerichtet.

6.2 Auswertung der grenzübergreifenden Handlungsfelder und Maßnahmen der IREK

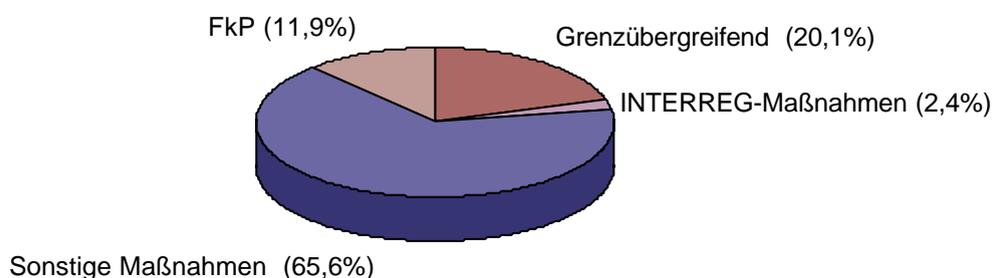
Als informelle Planungsinstrumente sollen IREK einerseits eine Vernetzung der Akteure im Untersuchungsraum bewirken und durch deren gemeinsam erarbeitete Zielsetzungen einen einheitlichen Kurs der Regionalentwicklung garantieren. Andererseits werden im Rahmen der IREK aus den gemeinschaftlich erarbeiteten Handlungszielen integrierende Projekte entwickelt. Neben der integrierenden Dokumenterstellung (sprich: dem Umfang der Akteurs- Beteiligung) ist ein weiteres Erfolgskriterium eines IREK der Umsetzungsgrad seiner formulierten Projekte. Fast alle der den Untersuchungsraum betreffenden IREK haben für ihre Handlungsfelder auch konkrete Maßnahmen formuliert, die nach der Fertigstellung des Dokumentes in Angriff genommen werden sollen. Ein Großteil der IREK datiert auf das Jahr 2002 oder ist früheren Datums. Bis heute ist also genug Zeit vergangen, um deren Umsetzungsstand auszuwerten. Um zu sehen, welche Rolle grenzübergreifende Ansätze in der Regionalentwicklung des Untersuchungsraumes spielen, wurden die grenzübergreifend ausgerichteten Maßnahmen der acht, den Untersuchungsraum betreffenden IREK ermittelt und auf ihren Umsetzungsgrad hin ausgewertet. Bei Konzepten deren Geltungsraum nicht 1 : 1 mit dem Untersuchungsraum identisch ist, wurden nur die Maßnahmen erfasst, die den Untersuchungsraum betreffen. Aus dieser Auswahl wurden wiederum diejenigen Projekte filtriert, die grenzüberschreitende Komponenten aufweisen.

6.2.1 Anzahl deutsch-polnischer Projekte

Der Auswertung liegen die Fortschreibungen der IREK, des ‚SEK U/ W‘ und derjenigen Maßnahmen, die einen positiven Zuwendungsbescheid der GI INTERREG IIIA erhalten haben, sowie die Liste der Projekte des ‚Fonds kleiner Projekte‘ (FkP) zugrunde und erfolgte gemäß der Erläuterungstexte in den IREK. Sobald dort grenzüberschreitende/ deutsch-polnische Merkmale genannt wurden, wurde die Maßnahme berücksichtigt; ausschlaggebend waren nicht nur die Schlüsselbegriffe „grenzübergreifend“; „deutsch-polnische Zusammenarbeit“ quer durch alle Maßnahmenkategorien oder „Brückenfunktion“, sondern auch der allgemeine Kontext, dem diese Schlüsselwörter zugeordnet waren. Im Umkehrschluss kann dies bedeutet, dass Projekte nicht erfasst sind, wenn ihre grenzübergreifenden Aspekte nicht ausdrücklich aufgelistet wurden. Des Weiteren wurden Projektideen, also Maßnahmen zu deren Verwirklichung noch nichts in die Wege geleitet wurde, gleichberechtigt neben den in Angriff genommenen Projekten gezählt. Im Anhang können die Originaltexte zu den Projekten der IREK eingesehen werden.

Insgesamt konnten für den Untersuchungsraum 825 Projekte und Maßnahmen in den IREK gezählt werden, von denen 284 deutsch-polnische grenzübergreifende Merkmale aufweisen.

Abb. 22: Anteil der grenzübergreifend ausgerichteten Maßnahmen im Untersuchungsraum



Die Maßnahmen, die im Rahmen der europäischen GI INTERREG initiiert wurden, werden separat der anderen IREK gezählt, da sie programmatisch

mit den für die polnischen Powiaty gültigen GI PHARE, CBC abgestimmt werden und der europäischen Strukturförderung zuzuordnen sind, was bei den anderen IREK nicht der Fall ist. Dies betrifft den ‚Fonds kleiner Projekte‘ (FkP, Vgl. Kapitel 2.4.5), in dessen Rahmen 98 Projekte für den Untersuchungsraum ermittelt werden konnten und die knapp 12 % aller Maßnahmen ausmachen (auf die Besonderheiten der Projekte des FkP wird im folgenden Kapitel eingegangen). Von 51 INTERREG IIIA-Projekten, die den Untersuchungsraum betreffen, wurden 20 gezählt, die explizit von deutschem Gebiet grenzübergreifend nach Polen ausgerichtet sind (2,4 % aller Maßnahmen). Die 31 anderen INTERREG IIIA-Maßnahmen beschränken sich auf den deutschen Teil des Untersuchungsraumes.

Für die übrigen IREK wurden zusammen 676 Maßnahmen gezählt, von denen 166 eine grenzübergreifende Ausrichtung aufweisen, was 20,1 % der Gesamtanzahl aller Maßnahmen im Untersuchungsraum ausmacht.

6.2.2 Verteilungsverhältnis der Handlungsfelder

Die weitere Auswertung der gezählten 284 grenzübergreifend ausgerichteten deutsch-polnischen Maßnahmen und Projekte, berücksichtigt 34 Mehrfachnennungen von IREK-Maßnahmen. Statt der 284 unabhängig voneinander gezählten Maßnahmen der IREK, sind letztlich 250 Maßnahmen zu unterscheiden.

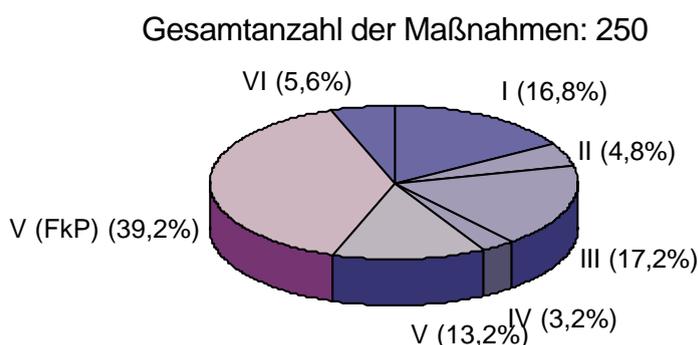
Dokument	Maßnahmen im Untersuchungsgebiet	Davon deutsch-polnisch
INTERREG	51	20
FkP	98	98
SEK	75	49
OM RA	26	3
OM L+	11	1
REK VP	142	42
REK UER	312	41
REK OVP	110	30
Summe	825	284

Abb. 23 Anzahl der Maßnahmen der IREK

Durch 34 Mehrfachnennungen von grenzübergreifend ausgerichteten Maßnahmen, ergibt sich als Gesamtsumme ein Ergebnis von **250 grenzübergreifenden Maßnahmen.**

Die Auswertung der Handlungsfelder der acht, den Untersuchungsraum dieser Arbeit betreffenden IREK, orientierte sich bereits an den Handlungsfeldkategorien (HF) des ‚EHK 1999‘, die auch zur Auswertung der 250 Maßnahmen der IREK einen guten einheitlichen Rahmen setzen.

Abb. 24: Verteilung der Maßnahmen auf die Handlungsfelder des ‚EHK 1999‘



- HF I: Stabilisierung der Wirtschaft/Qualifizierung/ Infrastruktur.
- HF II: Aufwertung der Verkehrsinfrastruktur.
- HF III: Tourismus. Der Übergang zum Handlungsfeld II ist fließend, da der Maßnahmenkomplex auch verkehrliche Maßnahmen abdeckt, wenn sie der Verbesserung des touristischen Wegesystems dienen. Im Allgemeinen wurden nur solche Maßnahmen berücksichtigt, die ausdrücklich auf deutsch-polnische Zusammenarbeit Bezug nehmen.
- HF IV: Schutz und Erhalt von Natur und Landschaft.
- HF V: Soziale Infrastruktur, Dienstleistungen. Kulturelle Angebote. Projekte des ‚Fonds kleiner Projekte‘ der GI ‚INTERREG IIIA/ PHARE CBC‘ werden separat dargestellt, da es sich um Maßnahmen mit kurzfristiger Wirkung handelt.
- HF VI: Grenzübergreifende Koordinierung der Regionalentwicklung/ Zusammenarbeit.

Dem ‚HF V, Soziales/ Kultur‘ sind 98 Maßnahmen zugeordnet -in der Graphik rot untersetzt- die durch den ‚Fonds kleiner Projekte‘ (FkP) finanziert wurden. Mit nahezu 40 % ein beeindruckendes Ergebnis, das jedoch insofern kritisch bewertet werden muss, als es sich bei diesen Projekten um einmalige deutsch-polnische Veranstaltungen handelt, ohne lang- oder mittelfristige Ausrichtung, die das Ziel verfolgen, die Völkerverständigung durch gemeinsame Aktivitäten im Bereich des kulturellen und sozialen Lebens zu fördern. Durch den fehlenden Ansatz einer Kontinuität sind die Projekte des FkP allerdings separat zu behandeln. Ihr Vorteil ist, dass sie anders als ein Großteil der langfristig angelegten Projekte leicht zu realisieren sind, die Erfolgsquote sehr hoch ist und damit eine große Signalwirkung bei der Bevölkerung erzielt werden kann.

Da im Rahmen der europäischen GI INTERREG IIC und PHARE CBC in der vergangenen Förderperiode von 1995-1999 fast ausschließlich in die Entwicklung von Verkehr und ‚harter‘ Infrastruktur investiert wurde (Vgl. RP 2001, S. 7), ist der Handlungsbedarf in diesem Handlungsfeld vergleichsweise weniger akut. Entsprechend umfasst das ‚HF II, Verkehr‘ nur 4,8 % der Maßnahmen. In der GI INTERREG IIIA liegt der Schwerpunkt infrastruktureller Vorhaben stattdessen auf der Verbesserung der touristischen Infrastruktur (HF III) und der Wirtschaftsstruktur (HF I). Diese beiden Handlungsfelder sind mit 16,8 % und 17,2 % von allen Projekte am häufigsten vertreten. Das Ergebnis stimmt mit den Schwerpunkten der Handlungsziele im Bereich ‚Wirtschaft‘ und ‚Tourismus‘ der IREK überein. Durch die Schaffung von Arbeitsplätzen soll der Teufelskreis der anhaltenden Abwanderung junger Menschen gestoppt und analog die Vergreisung der Bevölkerung im Untersuchungsraum aufgehalten werden. Im Gegenzug dazu sind Maßnahmen im Bereich Natur- und Umweltschutz (HF IV) mit 3,2 % sehr unterrepräsentiert.

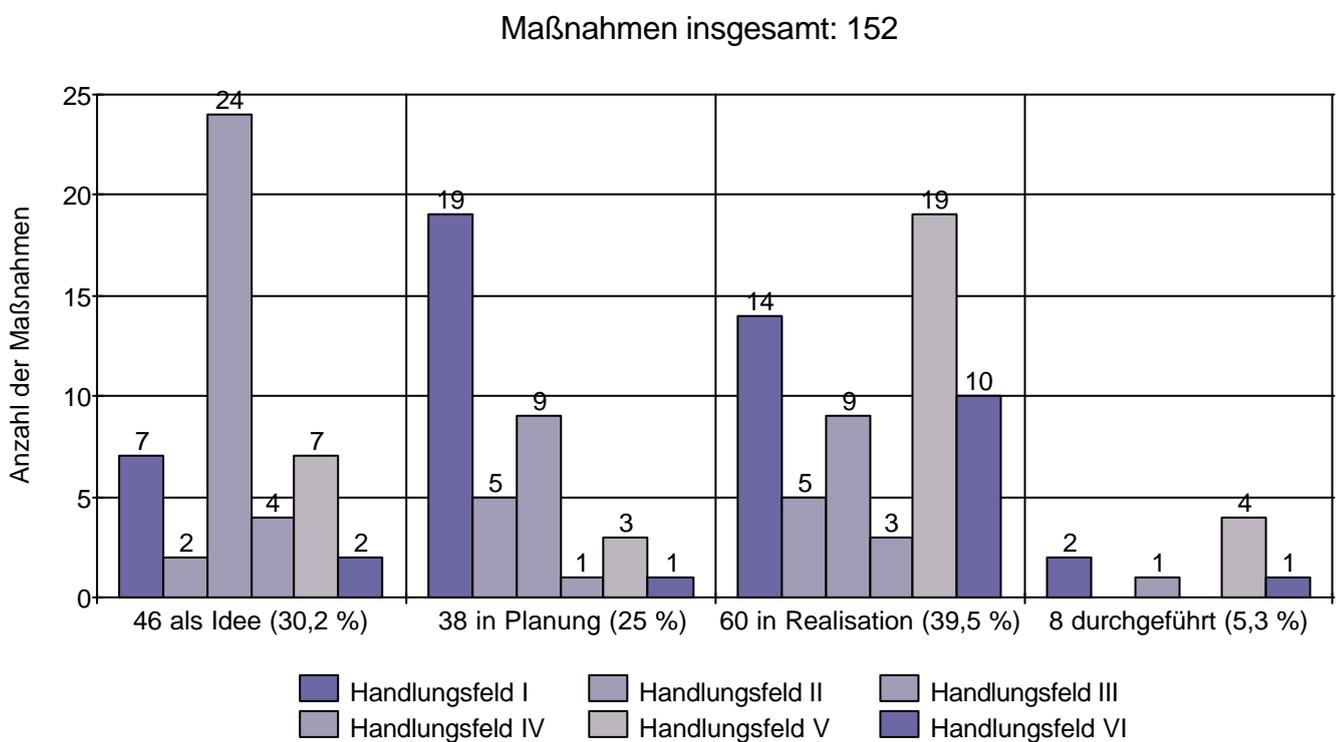
6.2.3 Entwicklungsstand der Maßnahmen

Damit die IREK auch langfristig von Nutzen für die Regionalentwicklung sind, ist es wichtig, dass die beschriebenen Projekte und Maßnahmen umgesetzt werden. Darum soll im Folgenden, zwei bis vier Jahre nach dem Erstellungsjahr der IREK, der Grad ihrer Realisation im Untersuchungsraum unter die Lupe genommen werden. Die Zuordnung der Maßnahmen orientiert sich an der Systematik des ‚REK UER‘. Die Kategorien des Umsetzungsgrades sind dementsprechend:

Entwicklungsstand ohne ‚Fonds kleiner Projekte‘

- Projektideen,
- Projekte in Planung,
- Projekte in Realisierung und
- durchgeführte Projekte.

Abb. 25: Umsetzungsstand der Projekte ohne ‚Fonds kleiner Projekte‘



Das Diagramm zeigt, dass 30,2 % der Projekte noch gar nicht konkret angepackt wurden, sondern Ideen und Fiktionen der Akteure beschreiben. Die mehr oder weniger konkret in der Umsetzung befindlichen Maßnahmen machen dafür zusammen (Kategorien ‚in Planung‘ und ‚in Realisation‘) 64,5 %

aus und die bereits durchgeführten Projekte, haben mit nur 5,3 % einen minimalen Anteil an allen Maßnahmen und Projekten.

Es zeigt sich, dass der Prozess der grenzübergreifenden Regionalentwicklung die Erwartungen auf schnelle Ergebnisse nicht erfüllen kann. Denn alle bereits durchgeführten Maßnahmen gehen auf eines der ältesten der ausgewerteten IREK zurück und haben als Projekte des ‚SEK U/ W‘ einen Vorlauf von mittlerweile vier Jahren.

Die Auswertung der Schwerpunktverteilung der Maßnahmen in Zusammenhang mit ihrem Realisierungsstand stellt sich folgendermaßen dar:

Für die Entwicklungskategorien ergibt sich ein gutes Verteilungsverhältnis der 42 Maßnahmen des HF I ‚Wirtschaft/ Qualifizierung‘, ebenso der 33 Maßnahmen, die dem HF V, ‚Soziales/ Kultur‘ zugeteilt wurden und den 14 Maßnahmen des HF VI ‚Grenzübergreifende Regionalentwicklung‘.

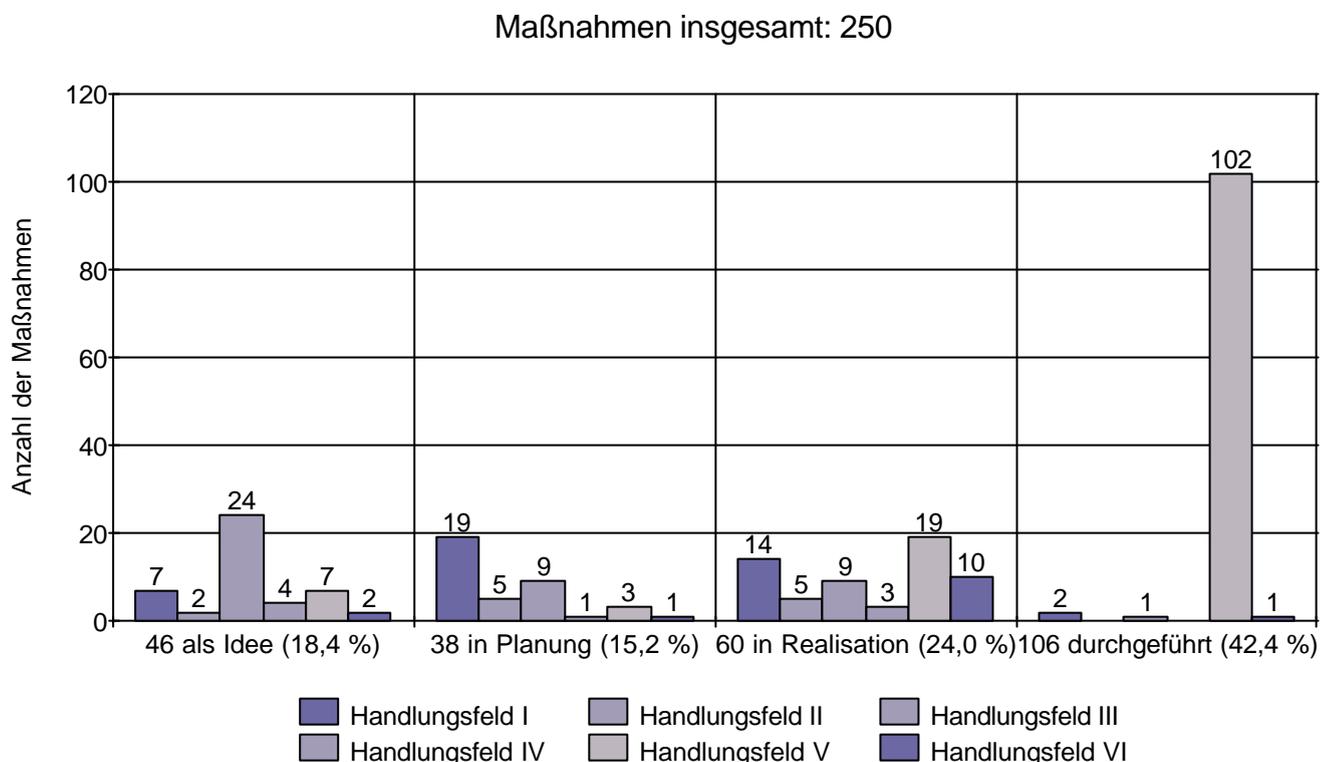
Von den insgesamt 12 Maßnahmen des HF II ‚Verkehrsinfrastruktur‘ wurden noch keine umgesetzt, allerdings befinden sich je fünf Maßnahmen dieser Entwicklungskategorie bereits ‚in Planung und in Realisation‘.

Anders verhält es sich jedoch mit den 43 Maßnahmen des HF III ‚Tourismus‘, das von den Akteuren in den IREK unisono als ein wichtiger wirtschaftlicher Motor im Untersuchungsraum bezeichnet wurde. Im Widerspruch dazu steht, dass 24 Maßnahmen des Handlungsfeldes bis heute nur als Ideen der Akteure, 18 im Stand der Umsetzung stehen und nur eine einzelne Maßnahme realisiert wurde.

Verteilung nach
Handlungsfeldern

Ein vollkommen neues Verteilungsverhältnis der Umsetzung der Maßnahmen ergibt sich bei der Berücksichtigung der 98 Maßnahmen des ‚Fonds kleiner Projekte‘ (FkP) in der Gesamtauswertung:

Abb. 26: Umsetzungsstand der Projekte inklusive ‚Fonds kleiner Projekte‘



Zusammen mit dem ‚FkP‘ ergibt sich für das HF V ‚Soziales/ Kultur‘ der beeindruckende Wert von 102 realisierten Projekten. Die in Angriff genommenen und durchgeführten Projekte würden dann 42,4 % der Gesamtprojekte ausmachen und in einem ausgeglichenen Verhältnis mit den unkonkreteren Maßnahmenkomplexen ‚Projektideen‘ und den Maßnahmen ‚in Planung‘ stehen. Die Maßnahmen des ‚FkP‘ machen 96 % des HF V aus und zeichnen in ihrer Vielfältigkeit einen beeindruckenden Querschnitt des gesellschaftlichen Lebens im Untersuchungsraum. Die Projektpalette reicht von deutsch-polnischen Sport-, Gesangs- und Theaterveranstaltungen aller Art, über Graffiti- Workshops und gemeinsamen Exkursionen sozialer Einrichtungen. Die Maßnahmen des ‚FkP‘ können durch ihre einmaligen Ausrichtung jedoch nicht mit denen der anderen Handlungsfelder gleichgesetzt werden, da die Maßnahmen und Projekte der IREK mittel- und langfristige Zielperspektiven oder umfassende Eingriffe im Untersuchungsraum vorsehen.

6.3 Auswertung der Maßnahmen im Stadium der Umsetzung

In den vorangegangenen Kapiteln wurde das Verhältnis zwischen den Handlungsfeldkategorien der acht IREK ermittelt und der Umsetzungsstand ihrer Maßnahmen und Projekte ausgewertet. In Anbetracht der Fülle der grenzüberschreitend ausgerichteten Maßnahmen der IREK sollen unter diesem Kapitel die 63 Maßnahmen, die sich mehr oder weniger konkret ‚in Realisation‘ befinden, und die acht Maßnahmen, die bereits ‚durchgeführt‘ wurden, kurz vorgestellt werden, um einen Überblick über die grenzüberschreitenden Aktivitäten im Untersuchungsraum eingehender zu vermitteln. Projektideen und Maßnahmen ‚in Planung‘ werden nicht berücksichtigt, da deren Realisierungschancen nicht eingeschätzt werden können.

Eine detaillierte Auswertung für alle 68 Maßnahmen der beiden konkreten Umsetzungskategorien ist nicht nur zu umfangreich, sondern auch deshalb nicht möglich, weil für die Projekte ‚in Realisation‘ noch kein öffentlich zugängliches Informationsmaterial existiert, das ausgewertet werden könnte.

6.3.1 Durchgeführte Maßnahmen

Bei den bereits durchgeführten Projekten handelt es sich nahezu ausschließlich um Maßnahmen, die im ältesten IREK, dem ‚SEK U/ W‘, veröffentlicht wurden. Nur die EUROPA SCHULE geht auf das ‚REK UER‘ zurück.

1. Grenzübergreifender Jugendhandwerkerhof in Mölschow.

Seit dem 08.05.2004 werden nach dem Prinzip der „Gläsernen Manufaktur“, Besichtigungsmöglichkeiten alter Handwerkskunst und Räumlichkeiten für Kurse und Seminare zu den Bereichen Soziales, Ökologie, Traditionspflege, Landwirtschaft und Handwerk angeboten.

Die grenzübergreifende Ausrichtung soll mit polnischen und schwedischen Partnern aus der Euroregion POMERANIA im Lauf des kommenden Jahres erfolgen. Damit die Räumlichkeiten international genutzt werden können, wird eine Dolmetscher Anlage installiert.

Workshops werden dann ebenfalls mit internationaler Besetzung möglich sein.

2. Deutsch-polnisches Gymnasium in Heringsdorf.

Das Gymnasium arbeitet eng mit dem Gymnasium in Swinoujscie zusammen. Seit 2001 gibt es einen bilingualen Bildungsgang in gemischten Klassen an beiden Schulen mit zweisprachigen Lehrern. Zudem existieren zahlreiche gemeinsame Arbeitskreise und Projektgruppen.

3. Organisierte ‚Insel-Touren‘ auf Usedom und Wolin.

Im Lauf der vier Jahre, die seit der Veröffentlichung des ‚SEK U/ W‘ vergangen sind, wurden mehrere Produkte dieser Art im touristischen Sektor von unterschiedlichen Anbietern entwickelt.

4. Ortspartnerschaften und ‚Usedom-Woliner Stammtische‘.

Nach Information des Koordinationsbüros Usedom finden derartige Aktivitäten nicht nur zwischen Usedom und Wollin, sondern auch zwischen Kamien Pomorskie und Torgelow statt.

5. Jugendmusikherbst auf Usedom.

Die Veranstaltung findet seit 2000 jährlich unter dem Titel ‚Deutsch-polnische musikalische Begegnungen‘ im September/ Oktober unter wechselndem Motto statt.

6. Deutsch-polnische Golfturniere auf Wolin.

Seit 2001 wird das zweitägige ‚Baltic Cup‘ in Mistroy organisiert. War die erste Veranstaltung rein deutsch-polnisch ausgerichtet, so nehmen heute auch Schweden und Teilnehmer aus anderen baltischen Ländern an der Veranstaltung des ‚Amber Baltic Golf Club‘ teil.

7. Veranstaltungszentrum Engelsburg in Swinoujscie.

Für die Anlagenteile der historischen Festung aus dem 19. Jahrhundert, existieren unterschiedliche Nutzungskonzepte, von denen sich bisher jedoch keines mit grenzübergreifendem Schwerpunkt profilieren konnte. Seit 2004 zweisprachige Informationstafeln im Museumsteil der Festung.

8. EUROPASCHULE in Pasewalk.

Am 07. Mai 2004 erhielt die Realschule "Arnold Zweig" den Titel als EUROPASCHULE. Polnisch wird dort mit sehr großer Resonanz als Wahlpflichtfach ab Klasse sieben als zweite Fremdsprache gelehrt. Der Unterricht findet im Austausch deutscher und polnischer Klassen mit den Partnerschulen in Police und Zbaszyn statt. Zudem ist sie die Leitschule im Modellprojekt ‚Polnisch als Nachbarschaftsunterricht‘ und nimmt, in manchen Fällen mit Auszeichnung, an weiteren geförderten deutsch-polnischen Projekten teil.

Von diesen acht Projekten der IREK im Untersuchungsgebiet können drei dem HF I ‚Wirtschaft/ Qualifizierung‘ zugeordnet werden. Es handelt sich dabei um Maßnahmen im institutionellen Kontext, wie die deutsch-polnische Profilierung der Schulen in Heringsdorf und Pasewalk und den ‚Grenzübergreifenden Jugendhandwerkerhof‘ in Mölschow, der jedoch seinen grenzübergreifenden Charakter langfristig noch beweisen muss. Drei Maßnahmen fallen als Event- und saisonale Veranstaltungen unter das Handlungsfeld HF III ‚Tourismus‘, allerdings ohne einen Beitrag zur Entwicklung der touristischen Infrastruktur zu leisten, wie es das Handlungsfeld III ebenfalls vorsieht. Das Museum in der Engelsburg wird dem Handlungsfeld V ‚Kultur‘ und die ‚Ortspartnerschaften‘ Handlungsfeld VI ‚Grenzübergreifende Regionalentwicklung‘ zugeteilt.

Damit wurden bis heute in vier der insgesamt sechs Handlungsfeldkategorien Maßnahmen umgesetzt. Der Vollständigkeit halber sollen für die noch fehlenden Handlungsfelder, HF II ‚Verkehrsinfrastruktur‘ und HF IV ‚Natur und Umwelt‘ Maßnahmen vorgestellt werden, die noch in der Realisierungsphase stecken. Die beiden Handlungsfeldkategorien werden wesentlich umfangreicher vorgestellt als die acht bereits realisierten Maßnahmen. Das liegt im Fall des HF II ‚Verkehrsinfrastruktur‘ an der Bedeutung der Maßnahmen unter Aspekten der grenzübergreifenden Regionalentwicklung. Und im Fall des HF IV ‚Natur- und Umwelt‘ daran, dass in den IREK Maßnahmen dieser Kategorie kaum forciert werden.

Handlungsfeld II: Grenzübergänge Rieth und Hintersee

Einer der am häufigsten genannten Handlungsschwerpunkte im Sektor ‚har-ter‘ infrastruktureller Maßnahmen zur Verbesserung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen im Untersuchungsraum, ist der Handlungsschwerpunkt ‚verkehrliche Infrastruktur‘. Entsprechend wurde ein umfassendes Verkehrs-entwicklungskonzept für das, vor allem während der Ferienzeit, überlastete Gebiet entlang der Küsten in Angriff genommen. Als Träger fungiert das Bundesverkehrsministerium. Bis heute wird über die Ausgestaltung des ‚Integrierten Verkehrsentwicklungskonzept für den Raum Usedom-Wolin‘ noch intensiv diskutiert. Bis zum Jahr 2005 soll das Konzept schließlich abgeschlossen sein, damit umgehend mit den dringend notwendigen Maßnahmen begonnen werden kann.

Im grenzübergreifenden Kontext formulieren die IREK zudem unisono, dass ein besonderer Bedarf in der Erweiterung des alten Grenzüberganges in Ahlbeck und Linken (Lubieszin) und in der Schaffung neuer Grenzübergänge besteht, speziell für den motorisierten Verkehr, in Rieth und Hintersee. Denn auch nach dem EU–Beitritt Polens werden noch solange Kontrollen durchgeführt, bis im Jahr 2006 die Angleichung des polnischen Kontrollsystems an die Bedingungen des Schengener Abkommens abgeschlossen sein wird. Beim entlang fahren der auf polnischer Seite parallel zur Grenze verlaufenden kommunalen Landstraße fällt jedoch auf, dass auf polnischer Seite keine Maßnahmen in die Wege geleitet wurden, die verkehrliche Situation entlang der Grenze zu verbessern oder die zur Anbindung an das deutsche Straßensystem fehlenden Straßenabschnitte zu bauen. Und anders als im ‚EHK 1999‘ beschrieben, handelt es sich beim maritimen Grenzübergang in Nowe Warpno nicht um eine Auto-, sondern um eine Personenfähre. So bleibt der gesamte nördliche Teil der deutsch-polnischen Grenze, bis auf die Höhe von Linken, für Autos unpassierbar. Das entspricht etwa zwei Dritteln des Untersuchungsraumes.

Damit bleibt der Grenzübergang Linken/ Lubieszin als hochfrequentiertes Nadelöhr im deutsch-polnischen Grenzverkehr erhalten. Der Forderung nach umfangreicheren Parkmöglichkeiten zur Überbrückung der Wartezeiten, vor allem für den Schwerlastverkehr, wurde bereits entsprochen.

Handlungsfeld N: Zusammenarbeit zwischen Naturpark Usedom und Nationalpark Wolin

Die Zusammenarbeit zwischen dem deutschen Naturpark Usedom und dem polnischen Nationalpark Wolin wird in den IREK, in deren Geltungsbereich die beiden Schutzgebiete liegen, immer wieder beschrieben. Bis jetzt wurde allerdings keines dieser Projekte in Angriff genommen. Unabhängig der in den Dokumenten der Regionalentwicklungsplanung erwähnten Aktivitäten, findet zwischen den beiden Institutionen jedoch ein reger und extrem produktiver Austausch statt.

Neben der gemeinsamen Erstellung von zweisprachigen Informationsbroschüren wurde am 28. Juni diesen Jahres, mit der Eröffnung eines Wisent-Geheges auf Usedom, ein wichtiges gemeinsames Projekt realisiert. Die vier Tiere mit denen der Grundstock einer Zuchtstation gelegt wird, stammen aus dem Nationalpark Wolin und wurden dem Naturpark Usedom übergeben. Da Wisente ein wichtiges nationales Symbol des Naturschutzes in Polen sind, stellt ihre Überführung nicht nur ein wertvolles Geschenk, sondern auch eine wichtige symbolische Geste dar, über die in Polen weit über die regionalen Grenzen hinaus in den Medien berichtet wurde. Mit 10.000 Besuchern in den wenigen Monaten seit der Eröffnung des Geheges, zeigt sich der Erfolg des Projektes als touristischer Anziehungspunkt im Hinterland der Region.

Eine enge Zusammenarbeit auf informeller Ebene besteht zwischen Natur- und Nationalpark während der Verhandlungen des oben erwähnten Bundesverkehrswegeplans für Usedom und Wolin, da beide Schutzgebiete massiv von den Auswirkungen der geplanten Streckenführung betroffen sein werden. Um die Eingriffe in den Naturhaushalt so gering wie möglich zu halten, beteiligen sich die beiden Institutionen an den Diskussionen über Kapazität und Verlauf der geplanten Streckenvarianten.

Ein weiteres Projekt ist die Schaffung eines grenzübergreifenden Wanderweges, der die Schutzgebiete miteinander verbinden soll. Durch einen fehlenden Passus bezüglich grenzüberschreitender *Wanderwege* im deutsch-polnischen Grenzabkommen, wurde dieses Projekt jedoch vorläufig, bis zum Beitritt Polens zum Schengener Abkommen, auf Eis gelegt.

6.3.2 Maßnahmen in Realisation

Die größte Gruppe der Umsetzungskategorien der IREK-Maßnahmen bilden 60 Maßnahmen, die bereits begonnen aber noch nicht abgeschlossen sind. Ihre Auswertung wird nicht auf den Handlungsfeldern des ‚EHK 1999‘ aufbauen, wie es in den vorangegangenen Kapiteln der Fall gewesen ist. Stattdessen werden aus den Maßnahmen, teilweise handlungsfeldübergreifende, Cluster gebildet. Der Unterschied zur Kategorisierung nach den Kriterien des ‚EHK 1999‘ liegt dabei darin, dass hier nicht schon ein Rahmen vorgegeben wurde, dem die Projektinhalte zugeteilt werden, sondern dass von den qualitativen Merkmalen der Maßnahmen ausgehend, eigene Kategorien entstanden sind. Die Projektliste mit den Titeln und Kurzbeschreibungen der 60 Projekte, befindet sich als Anlage 3 im Anhang.

Abb. 27 Kategorien der Maßnahmen in Realisation

	Anzahl Maßnahmen
Begegnungsstätte	6
Konzepte/ Studien/ Gutachten	8
Kooperation, Politik/ Wirtschaft	6
Kultur	11
Regionale deutsch-polnische Zentren	3
Regionalmarketing	4
Schule/ Hochschule	2
Tourismus	9
Umwelt	5
Verkehr/ Grenzöffnung	3
Weiterbildung	3

Unter Aspekten der Regionalentwicklung von besonderer Bedeutung sind die acht in Auftrag gegebenen Grundlegendokumente in Form von Studien, Gutachten und Konzepten für nahezu alle Handlungsfelder.²⁶ Sie sind insofern wichtig, als dass auf ihnen die weiteren Schritte der Regionalentwicklungsplanung aufbauen werden. Ebenfalls von Bedeutung für die Regionalentwicklung sind die drei geplanten regionalen Zentren. Eine kritische Bewertung

26

1. Pflege und Entwicklungskonzeption für die Grenzertragsstandorte im Raum der Stettiner Haffs. (‘REK OM L+’/ REK UER’)
2. Entwicklung eines deutsch-polnischen Wirtschafts- und Siedlungsraumes ‚Stettiner-Haff-Anrainer‘ (‘REK VP’/ ‚REK UER’)
3. Marketingkonzept zur Entwicklung und Umsetzung einer Nutzungserweiterung des Umweltparks am Ryck. (‘REK OVP’)
4. Konzept zur Einrichtung eines Regionalzentrum für deutsch-polnische Zusammenarbeit (‘REK OM RA’)
5. Erarbeitung eines Konzeptes zur Errichtung eines Regionalinformationszentrums für eine deutsch-polnische Zusammenarbeit im ländlichen Raum, Pasewalk. (‘REK UER’)
6. Integrierter Verkehrsentwicklungsplan für die Region Usedom/ Wolin (‘SEK U/ W’)
7. Studie ‚Zentralörtliche Verflechtungen zwischen Ostmecklenburg/ Vorpommern und der Stadt Stettin‘ (‘REK VP’/ ‚REK UER’)
8. Siedlungsentwicklung im deutsch-polnischen Grenzraum (‘REK UER’)

der, für die deutsch-polnische Regionalentwicklungsplanung wichtigen Maßnahmen, erfolgt in den nächsten Kapiteln sieben und acht.

Ein wichtiger Beitrag zur Überbrückung existierender gesellschaftlicher Gräben und für einen zukünftigen grenzübergreifenden Austausch, sind die vielen Begegnungsstätten, die im Untersuchungsraum im Entstehen sind. Es handelt sich schwerpunktmäßig um Jugendbegegnungsstätten oder um eine Einrichtung, in deren Fokus die Auseinandersetzung mit der gemeinsamen konfliktreichen Vergangenheit steht. Elf Maßnahmen im Bereich Kultur haben weniger strukturelle, als gesellschaftliche Bedeutung, da sie eine gute Basis deutsch-polnischer Aktivitäten schaffen, um auch ohne Sprachkenntnisse grenzübergreifenden Kontakt zu pflegen. Die Maßnahmen in Realisierung, die den, laut der IREK für die Regionalentwicklung im Untersuchungsraum besonders wichtigen Handlungsfelder I ‚Wirtschaft/ Qualifizierung‘ und III ‚Tourismus‘ zugeteilt werden konnten, korrespondieren mit den Zielsetzungen der IREK, indem sie vor allem die Vernetzung der KMU anstreben und das nach außen gerichtete Regionalmarketing besonders fördern, sowie die volle Bandbreite touristischer Bereiche abzudecken versuchen (Ländlicher-, Rad-, Wasser-, Sporttourismus).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Inhalte der angegangenen Maßnahmen und Projekte unter Aspekten der Regionalentwicklung durchaus sinnvoll erscheinen. Folgt man dem Motto ‚Klasse statt Masse‘, wird der allgemeine geringe Umsetzungsgrad der Handlungsziele der IREK, der im vorangestellten Kapitel moniert wurde, durch die Maßnahmen und Projekte, die bereits auf den Weg gebracht wurden, relativiert.

7. Bilanz der Ergebnisse der bisherigen Zusammenarbeit im Untersuchungsraum

Die Inhalte der folgende Kapitel leiten sich alle aus den acht, den Untersuchungsraum abdeckenden IREK sowie den vorliegenden Dokumenten²⁷, die schwerpunktmäßig die deutsch-polnische grenzübergreifende Regionalentwicklung im Untersuchungsraum zum Gegenstand haben ab.

Die eingangs formulierten Fragen (Vgl. Kapitel 1.2) zum Stellenwert grenzübergreifender deutsch-polnischer Ansätze der Regionalentwicklungsplanung im Untersuchungsraum, sollen im Folgenden beantwortet werden.

Ein Vergleich mit den Erfahrungen aus anderen Euroregionen oder Formen regionaler Zusammenarbeit in sonstigen mehrstaatlichen Regionen, wäre ein wichtiger und interessanter Ansatz. Ein solcher Vergleich an dieser Stelle würde jedoch den Rahmen dieser Arbeit sprengen, da er ausreichend Substanz für eine eigene Untersuchung bietet.

7.1 Vergleich der deutschen und polnischen Regionalentwicklung

Die Planungssysteme der beiden Länder bieten uneinheitliche Rahmenbedingungen für Regionalentwicklung: Polen wird weitgehend zentralistisch von Warschau aus verwaltet, während das föderalistische Deutschland der Raumplanung und -entwicklung auf Regional- und Länderebene weitreichende Kompetenzen einräumt. Darum finden die deutschen Selbstverwaltungsorgane auf der entsprechenden polnischen Ebene kaum Partner mit ähnlichen Befugnissen, wodurch für eine grenzübergreifende Regionalentwicklung die Anknüpfungspunkte meistens fehlen.

Keine einheitlichen
Planungssysteme

Die inhaltlichen Unterschiede der Planungssysteme lassen sich am besten an der Nomenklatur aufzeigen: In der Republik Polen werden alle Maßnahmen und Dokumente, die sich mit der Raumplanung beschäftigen, unter dem Begriff ‚Raumbewirtschaftung‘ zusammengefasst. Entsprechend stehen neben -historisch bedingten- Fragen der Grenzsicherung und Eigentumssicherung, vor allem die raumprägenden wirtschaftlichen Faktoren im Vordergrund

²⁷ Vgl. AKTUALISIERUNG RL 2002; BMRO 1995; CEMAT (2000) 7; HWWA 2004; KOWALSKI 2001; LPZ 2000; RPV 2002; WILKE, MAACK 2004.

des Interesses der Raumplanung, die verbal selbst die Bevölkerung als ‚Human resources‘ (Vgl. zum Beispiel LPZ 2000) auf die Ebene mit anderen nutzbaren Ressourcen stellt. Langfristig wird diese einseitige Ausrichtung den Anforderungen einer nachhaltigen Raumentwicklungspolitik nur dann gerecht werden, wenn die Überschneidungen mit den anderen Sektoren berücksichtigt werden. Am besten lässt sich dies am Beispiel des Handlungsfeldes ‚Tourismus‘ veranschaulichen, das allgemein als eines der größten Potentiale des wirtschaftlichen Sektors im Untersuchungsgebiet gilt: Um Gäste immer wieder und dauerhaft in der Region zu halten, müssen die Anstrengungen der Raumentwicklungsplanung darauf hinauslaufen, dass ein funktionierender Naturhaushalt und eine intakte Umwelt ebenso gesichert sind, wie ausreichende kulturelle Angebote und eine optimale Infrastruktur.

In Deutschland wurde, der deutschen Mentalität entsprechend, Raumplanung lange Zeit ausschließlich als *Raumordnung* interpretiert, wobei sich ein Paradigmenwechsel in der Nomenklatur niedergeschlagen hat und Raumplanung heute oft als *Raumentwicklung* bezeichnet wird, in deren Rahmen, ergänzend zur verbindlichen Raumordnung, interdisziplinär und kooperativ auf informeller Ebene die raumplanerischen Ziele entwickelt werden.

Es zeichnet sich aber zunehmend auch für die deutsche Regionalentwicklung ab, dass „sich der Druck zur Regionalisierung aus der Wirtschaft verstärken [wird...]“ (Vgl. Fürst 1997, S. 10), was sich aktuell sehr einschneidend auf die Regionalentwicklung im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern auswirkt. Denn aktuell wird auf Landesebene diskutiert, vom 1. Januar 2005 an, alle Regionalmanager-Posten mit der Begründung zu streichen, dass keine neu entstandenen Arbeitsplätze auf ihre Tätigkeiten zurückzuführen seien.

„Regionalplaner haben einen schweren Stand. Die Regionalisierung der Strukturpolitik fordert von ihnen, sich stärker als Promotoren ihrer regionalen Entwicklung in Szene zu setzen. Aber die institutionellen Bedingungen gestatten ihnen diese Rolle gar nicht.“ (ebenda, S.9) Die regionalen Akteure und Partner der Regionalmanager müssen darum umgehend Aufklärungsarbeit darüber leisten, welche Bedeutung Regionalmanagement für die Region hat und was der Verlust dieser ‚Schaltzentralen‘ für die Regionalentwicklung in den betroffenen Landkreisen bedeutet.

Regionalmanagement gleich Regionalmarketing?

Informelle Planungsmethoden spielen in Deutschland und Polen eine unterschiedlich stark ausgeprägte Rolle. In Deutschland wurde, im Vergleich zu Polen, viel früher damit begonnen, informelle Planungsmethoden anzuwenden und weiterzuentwickeln. Einige Methoden, wie zum Beispiel die Regionalen Entwicklungskonzepte, sind mittlerweile im Raumordnungsgesetz verankert (§ 13 ROG). In Polen steht dieser Prozess erst am Anfang, da sich die Republik seit Erlangen der vollen staatlichen Souveränität seit 1990 erst komplett neu organisieren musste. Entsprechend der Vorgaben der europäischen Strukturförderung, auf die Polen seit seinem EU- Beitritt im Mai 2004 Anspruch hat, sollen in den Wojewodschaften ‚Regionale Entwicklungsagenturen‘ eingerichtet werden, die eng mit Fachkräften aus Kreisverwaltung, Unternehmen, Institutionen und NRO zusammenarbeiten und diese ‚ausbilden‘ sollen. (LPZ 2000, S.26) Ob die Ausbildung die Anwendung informeller Methoden vorsieht, auf deren Grundlage gemeinsame Handlungsschwerpunkte entwickelt werden, oder ob die Entwicklungsagenturen den regionalen Akteuren bereits feststehende Vorgaben zur Umsetzung vermitteln werden, wird nicht erwähnt.

Informelle Planungsmethoden

7.2 Deutsch-polnische Zusammenarbeit im Rahmen der IREK

Im Entstehungsprozess der Integrierten Regionalen Entwicklungskonzepte die im Untersuchungsraum verfasst wurden, spielte deutsch-polnische Zusammenarbeit nahezu keine Rolle (Vgl. Kapitel 5.3). Als Gründe für die fehlende grenzübergreifende Kooperation geben die Akteure an, dass sich das entsprechende Dokument auf deutsches Territorium bezog, weshalb eine polnische Beteiligung nicht möglich gewesen sei. Andere nennen die bestehende Sprachbarriere als Hindernis bei der Kontaktaufnahme, oder geben an, dass die wechselnden und unklaren Kompetenzverteilungen auf polnischer Seite eine kontinuierliche Zusammenarbeit verhindern. Als sehr bereichernd und positiv hervorgehoben wurde die grenzübergreifende Zusammenarbeit jedoch, wenn die kooperierenden Partner die jeweils fremde Sprache sprechen konnten. Hier stellt sich die Frage, ob die vielfach zitierte Sprachbarriere nicht leichter zu überwinden wäre, wenn weniger gegenseitige Ressentiments zwischen Deutschen und Polen im Grenzraum herrschen würden. (Vgl. KRÄTKE 1998)

So gibt im Interview ein Regionalmanager zum Beispiel an, dass deutsche Unternehmer im Untersuchungsraum den Anteil verarbeiteter polnischer Vorprodukte am liebsten verschweigen würden und zitiert einen Unternehmer, der den Anteil der in Polen produzierenden Vorprodukte am liebsten verschweigen möchte.

Ähnlich brüskierend wirkt die in Deutschland bisweilen recht polemisch geführte Debatte über die Regelungsfristen der Arbeitnehmerfreizügigkeit für polnische Bürger (und andere Arbeitnehmern der MOEL entlang der deutschen Grenze) in der BRD. Welches der unterschiedlichen Modelle, die diskutiert wurden, sich durchsetzen wird, ist zum aktuellen Zeitpunkt nicht konkret zu sagen. Eine Sperre ist für maximal sieben Jahre möglich. Die Bundesregierung kann diese jedoch weder pauschal für alle Dienstleistungssektoren noch über den Gesamtzeitraum festlegen. Vielmehr wird darüber im Turnus von zwei, dann drei und wieder von zwei Jahren nach dem Beitrittsdatum (dem 1. Mai 2004), immer wieder neu verfügt. Es ist jedoch zu erwarten, dass während dieser Jahre der einseitigen Abschottung durch Deutschland die gegenseitigen Ressentiments in den Grenzgebieten nur schwer aufzulösen sind.

7.3 Inhalte der IREK

Trotz der mangelhaften deutsch-polnischen Zusammenarbeit im Aufstellungsverfahren der IREK, berücksichtigen nahezu alle IREK die Grenzlage der Region in den Handlungszielen und –feldern. Bei der allgemeinen Literaturanalyse fällt eine große Diskrepanz auf, bezüglich der Einschätzung der Entwicklungschancen des Untersuchungsraumes und der Gesamtregion in die er sich eingliedert: Generell verbreiten Dokumente wie die IREK, die durch Akteure des Untersuchungsraumes verfasst wurden Optimismus, was die regionalökonomischen Perspektiven der Grenzregion betrifft. Die Argumentation geht dabei davon aus, dass die Nachteile der jeweiligen nationalen Randlage gegenseitig relativiert werden, in grenzübergreifender Kooperation das Einkommen und die Wettbewerbsfähigkeit der Region erhöht und im Zuge dieser positiven Entwicklung alle anderen Probleme gelöst werden können. Die von den IREK initiierten Forschungsstudien und unabhängig davon für den Untersuchungsraum erstellten Gutachten²⁸, die momentan nur in vorläufigen Versionen einzusehen sind, kommen leider zu weniger erfreulichen Ergebnissen, sowohl was die zukünftigen Entwicklungschancen der Region überhaupt, als auch die Potentiale betrifft, die aus grenzübergreifender Zusammenarbeit erwachsen können. Einer der Regionalmanager fasste im Interview die Situation folgender Maßen zusammen: „...das REK ist ja textlich interessant, aber in der Umsetzung [...] ist das eine große Simulation, man schreibt ein Papier voll und denkt dann, man setzt irgendwelche Dinge um [...] Aber es gibt ja auch Studien zur Entwicklung von Stettin, da heißt es ja eben auch, dass es sehr schwierig ist; eine sehr schwierige Region rund um das Stettiner Haff, wirtschaftlich sehr schwach. Und da fragt man sich dann auch, warum sich zwei Blinde zusammentun sollen.“

Manche Verfasser der IREK sind sich der Relativität ihrer veröffentlichten Inhalte durchaus bewusst : „...Eine SWOT²⁹ ist stets eine Momentaufnahme laufender Prozesse und zwangsläufig in jenem Moment schon wieder überholt, in dem sie zu Papier gebracht wird. [...] Die SWOT wird von Menschen erstellt, die ihre Fachkenntnisse und Erfahrungen, d.h. auch jeweils eine

²⁸ Vgl. ‚HWWA 2004‘; ‚WILKE, MAACK 2004‘ und ‚RPV 2003‘.

²⁹ Die Abkürzung SWOT steht für Strengths (Stärken), Weaknesses (Schwächen), Opportunities (Chancen) und Threats (Gefahren) einer Region, die i.d.R. tabellarisch nebeneinander gestellt werden und als Grundlage für eine Regionalanalyse vorausgesetzt wird.

ganz spezifische Sichtweise in den Prozess einbringen. [...] doch wird die Gesamtaussage letztlich immer eine subjektive Sicht auf den Gegenstand darstellen.“ (REK UER, S. 11) Man sollte nicht so weit gehen, die niedergeschriebenen Handlungsziele der IREK als pures Wunschdenken abzutun. Treffender kann man sagen, dass das wichtigste endogene Potential der Region um das Stettiner Haff im Optimismus und der Hoffnung der Menschen liegt, die sich aktiv in der Regionalentwicklung engagieren.

7.4 Projektauswertung

Zusammenfassend ist festzustellen, dass deutsch-polnische Zusammenarbeit in der konkreten Regionalentwicklung im Untersuchungsraum dies- und jenseits der Grenze momentan keine tragende Rolle spielt. Es zeichnet sich aber ab, dass die Regionalentwicklung unter grenzübergreifenden Aspekten erst ganz am Anfang steht. Denn immerhin wurden im Rahmen der insgesamt 727 Maßnahmen der IREK, insgesamt 152 mit grenzübergreifenden Inhalten initiiert (98 Projekten des FkP wurden an dieser Stelle nicht berücksichtigt, Vgl. Kapitel 6.2.3).

Seit 2000, als das erste IREK verabschiedet wurde, wurden jedoch erst 5,3 % der Maßnahmen umgesetzt, 39,5 % befinden sich im Stadium der Realisation und die restlichen 55,2 % sind noch in Planung oder existieren nur als Idee. Das ist insofern verwunderlich, als die Prioritätensetzung der Maßnahmen, die in manchen IREK vorgenommen worden ist (,REK VP', ,REK UER', ,SEK U/ W'), etwas anderes erwarten ließe, da nur mittlere, hohe und höchste Bewertungen verteilt wurden. Nur zwei Maßnahmen werden als von ,geringer' Wichtigkeit bezeichnet. Weiter fällt auf, dass zwischen den IREK kaum eine sichtbare gegenseitige Abstimmung vorgenommen wurde, selbst wenn sie denselben Planungsraum bearbeiten (,REK OM RA' und ,REK OM LEADER+').

In der Förderperiode von 1995 bis 1999 wurden insgesamt 54,4 % des verfügbaren Finanzvolumens der europäischen GI für Mecklenburg-Vorpommern in verkehrs- und infrastrukturelle Maßnahmen investiert. (RP 2001, S.7) Damals stand die Förderung ,harter' Infrastrukturmaßnahmen an vorderster Stelle bei der Schaffung gleichwertiger Lebensbedingungen und dem Abbau der regionalen Disparitäten, um ein funktionierendes Infrastrukturnetz als Grundlage der zukünftigen wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Entwicklung zu schaffen. Da die anderen Handlungsfelder aber überhaupt nicht, oder nur minimal gefördert wurden (Vgl. EHK POMERANIA, S. 5), erweist sich diese Denkweise rückblickend als ziemlich kurzsichtig. Speziell in Vorpommern wurden bis 1999 keine der zur Verfügung stehenden Mittel der europäischen GI in Projekte der Rubrik ,Entwicklung des ländlichen Raumes' investiert (RP 2001, S. 7), sondern nur in infrastrukturelle Maßnahmen. Der erhoffte Initialeffekt durch die umfangreichen Straßenbaumaßnah-

Politik der
vergangenen
Förderperiode

men hat sich bis jetzt nicht eingestellt, die Entwicklung des ländlichen Raumes stagniert weiter, während die Quoten von Abwanderung und Arbeitslosigkeit steigen. (Vgl. WILKE, MAACK 2004, S. 118 ff.)

In Bezug auf die Inhalte der Regionalentwicklung bedeutete das eine und grundlegende Veränderungen der Entwicklungsschwerpunkte. Die Auswertung der acht IREK, die im Zeitraum von 1999 bis 2004 fertig gestellt wurden belegt, dass dieser Prozess erfolgreich in die Wege geleitet wurde. Sie zeigt jedoch auch, dass Erfolge erst nach Jahren eintreten.

Die Auswertung der acht IREK des Untersuchungsgebietes erfolgte gemäß der sechs Handlungsfeldkategorien des ‚EHK 1999‘:

- HF I ‚Wirtschaft/ Qualifizierung‘;
- HF II ‚Verkehrsinfrastruktur‘;
- HF III ‚Tourismus‘;
- HF IV ‚Natur und Umwelt‘;
- HF V ‚Soziales/ Kultur‘ und
- HF VI ‚Grenzübergreifende Regionalentwicklung‘.

Die seit 1999 insgesamt 152 im Rahmen der IREK initiierten grenzübergreifenden Maßnahmen decken das ganze Spektrum der Handlungsfelder ab. Von diesen Maßnahmen wurden acht bereits umgesetzt, von denen sieben auf das ‚SEK U/ W‘, eines der ältesten IREK zurückgehen. Sie decken die Handlungsfeldkategorien eins; drei; fünf und sechs ab. Insgesamt weisen die acht Maßnahmen keine technischen oder infrastrukturellen Inhalte auf.

Das verhält sich bei den 60 Maßnahmen die sich in Realisation befinden anders (Vgl. Anlage 3 ‚Projektliste der IREK-Projekte in Realisation‘), wobei auch hier mit 20 Maßnahmen der Schwerpunkt auf grenzübergreifenden Aktivitäten im Bereich der sozialen Infrastruktur und im kulturellen Bereich liegt. Unter dem oben beschriebenen Druck durch ökonomische Ansprüche an die Regionalentwicklung wird diesen Bereichen nur geringe Bedeutung zugeschrieben. Nach soziologischen Aspekten sind sie unter dem Gesichtspunkt der Völkerverständigung, durch den direkten Austausch von Mensch zu Mensch, für die Region jedoch sehr wichtig. Zur Überbrückung der gesellschaftlichen Gräben werden sechs Begegnungsstätten, die im Untersu-

chungsraum geplant sind, einen weiteren wichtigen Beitrag leisten, da durch die räumlichen Überschneidungsmomente im Alltag, ein themenbezogener grenzübergreifender Austausch entsteht.

Einen weiteren Schwerpunkt bilden Maßnahmen, die der ersten Handlungsfeldkategorie (‚Wirtschaft/ Qualifizierung‘) zuzuordnen sind. Hier spielen einerseits die Maßnahmen der Kommunalgemeinschaft POMERANIA eine herausragende Rolle, mit dem Schwerpunkt grenzübergreifender Aktivitäten der deutschen und polnischen KMU im Untersuchungsraum (und natürlich über ihn hinaus, mit Partnern der gesamten Euroregion) und andererseits die Angebote zur sprachlichen Weiterbildung oder bilingual ausgerichteten Schul- und Hochschulprojekten. Die Schulprojekte fördern den deutsch-polnischen Austausch jüngerer Altersgruppen besonders, da Jugendliche sowohl flexibler sind, was das Erlernen einer Fremdsprache angeht, als auch weniger von den historischen Schwierigkeiten eingenommen sind. Davon abgesehen erhöhen sich für Personen mit bilingualen Qualitäten die Chancen im Untersuchungsraum oder der Grenzregion eine Arbeitsstelle zu finden.

Mit insgesamt zwölf Projekten und Maßnahmen wird der touristische Sektor abgedeckt. Die IREK haben ein steiles Gefälle zwischen den prosperierenden Küstenstreifen und dem strukturschwachen Binnenland festgestellt. Hier leiten die Projekte und Maßnahmen erfolgreich durch die Erweiterung der Wasserstraßen und des Radwegenetzes die geforderten Schritte zum Ausbau des Binnenland-Tourismus ein. Ein Projekt ist zudem im Bereich des ländlichen Erlebnistourismus angesiedelt.

Maßnahmen mit elementarer Bedeutung für die Regionalentwicklung im Untersuchungsraum, stellen die Grundlagendokumente zu nahezu allen Handlungsfeldern dar, die im Rahmen der IREK in Form von acht Studien, Gutachten und Konzepten in Auftrag gegeben wurden. Die Akteure der Regionalentwicklung verschaffen sich damit eine Übersicht über die Restriktionen und Chancen im Untersuchungsraum.

Zur Koordinierung der grenzübergreifenden Regionalentwicklung sollen drei deutsch-polnisch ausgerichtete Regionalzentren einen wichtigen Beitrag leisten. Die beiden Einrichtungen dieser Art die bereits eröffnet wurden, weisen jedoch erhebliche Diskrepanzen zwischen ihrem (im IREK formuliertem) An-

Projekte in Realisation mit besonderer Bedeutung für die Regionalentwicklung

spruch und der tatsächlichen Realisation auf, weshalb diese Maßnahmen und Projekte auch nicht als umgesetzt eingestuft werden. Es handelt sich um das Koordinierungsbüro für Usedom und Wolin („SEK U/ W“), das nur auf deutscher Seite existiert und um das Multifunktionale Koordinierungszentrum in Torgelow („REK VP“/ „INTERREG IIIA“), welches in seiner derzeitigen Funktion als Umschulungs- und Bildungszentrum nicht annähernd die Kompetenzen und Zielaufgaben wahrnimmt, die ursprünglich vorgesehen waren. Regionale Zentren zur Förderung einer inhaltlichen grenzübergreifenden Vernetzung der Regionalentwicklungsplanung gibt es im Untersuchungsraum also immer noch nicht. Stattdessen entstehen getrennt voneinander agierende Einrichtungen, deren Interpretation grenzübergreifender Zusammenarbeit sich darin erschöpft, Dolmetscher-Programme in ihren Räumlichkeiten zu installieren, damit diese auch von polnischem (zahlenden) Klientel genutzt werden können. So bleibt, mit Blick auf eine funktionsfähige Regionalentwicklung der dringende Appell bestehen, im Untersuchungsraum regionale Koordinierungszentren mit deutscher und polnischer Besetzung zu installieren. Unabhängig davon gibt es auf Grundlage der Bilanz der IREK noch andere Empfehlungen zur Verbesserung der Situation der grenzübergreifenden Regionalentwicklung im Untersuchungsraum.

8. Empfehlungen für die zukünftige grenzübergreifende regionale Zusammenarbeit

Da sich abzeichnet, dass in Polen wichtige Entscheidungen auch weiterhin primär dirigistisch von Warschau aus getroffen werden, sollten deutsche Akteure viel offensiver ihr Interesse an einer Zusammenarbeit mit polnischen Partnern äußern, um deren Position zu stärken. So wird gewährleistet, dass die auf Regierungsebene abgeschlossenen Vereinbarungen und Freundschaftsbekanntnisse konsequent auch auf regionaler Ebene umgesetzt werden. Durch die drohende Streichung der Regionalmanager-Stellen in den deutschen Landkreisen droht der Regionalentwicklung jedoch auch im deutschen Teil des Untersuchungsraumes der Verlust eines entscheidenden Bindeglieds zwischen Regional- und Landesplanung und gleichzeitig der Möglichkeit politischer Einflussnahme. Für die Regionalentwicklung auf deutscher Seite geht es also darum, den bestehenden Standard zu halten, um auch in Zukunft die Förderung und prozessorientierte Vernetzung der endogenen regionalen Potentiale in Mecklenburg-Vorpommern zu gewährleisten. Dazu gehört auch eine Überarbeitung der Konzeptionen der drei eröffneten oder im Bau befindlichen regionalen Zentren im Untersuchungsraum, damit diese ihre Funktion als Koordinierungs- und Informationszentrale ausüben sowie deutschen und polnischen regionalen Akteuren als kompetente Anlaufstelle dienen können.

Aktuell kann nur die Vernetzung deutscher und polnischer regionaler Akteure den Mangel an informellen Planungsmethoden auf polnischer Seite ein wenig ausgleichen. Denn bis sich im Zuge der Strukturförderprogramme die Dezentralisierung Polens merklich durchsetzen wird und sich die Regionalentwicklung in Polen etabliert hat, liegt es an den deutschen Akteuren im Grenzraum, im Zuge ihrer Tätigkeit auf informeller Ebene, polnische Partner so umfassend wie möglich in den Regionalentwicklungsprozess zu integrieren. Ob informelle Planungsmethoden auf regionaler Ebene, jenseits der europäischen Vorgaben, in Polen gemäß des ‚bottom-up-Prinzips‘ in absehbarer Zeit umfangreich zur Anwendung kommen werden, wird sich erst im Lauf der Jahre zeigen. Und solange im polnischsprachigen Teil des Untersuchungsraumes fundamentale Fragen zur administrativen Strukturierung die Regio-

Noch mehr
Kooperation

Konsequente Um-
setzung der Regio-
nalen Entwick-
lungszentren

nalplanung dominieren, werden die verantwortlichen Behörden der Selbstverwaltung nur schwer für das weite Feld informeller Planung zu interessieren sein.

Damit, unabhängig von der Exekutive, auch die Bewohner der Region über deren Potentiale und den Stand der Aktivitäten zur Regionalentwicklung aufgeklärt werden, muss im Untersuchungsgebiet eine viel umfassendere Öffentlichkeitsarbeit erfolgen, als dies momentan der Fall ist. Das kann z.B. über die inhaltliche Vernetzung mit den Suchmaschinen des world-wide-web geschehen, oder mittels der Schaffung eines einheitlichen Internetportals, mit Links zu allen relevanten regionalen Akteuren. Die Idee einer repräsentativen Homepage, auf der die gesamten Institutionen der Regionalentwicklung, ihre Aktivitäten und Datenbanken dargestellt sind, wurde bereits vom ‚REK VP‘ für seinen Wirkungsbereich als vernetzendes Element und zu Zwecken der Öffentlichkeitsarbeit ins Spiel gebracht. (REK VP, S. 95) Die Umsetzung erfolgte jedoch nur bezogen auf seinen Auftraggeber, den ‚Regionalen Planungsverband Vorpommern‘ und auch nur auf dessen Aktivitäten.

Mehr Transparenz

Ein Manko informeller Planung, nicht nur im Untersuchungsraum, ist die Unverbindlichkeit der IREK gegenüber der formalen Raumplanung: „Wünschenswert wäre darüber hinaus für die mittelfristige Zukunft, die Aufstellung gemeinsamer, grenzübergreifender Regionalpläne mit unmittelbarer Verbindlichkeit für alle öffentlichen Planungen als weitestgehende Form grenzübergreifender Raumentwicklungspolitik, in die sich dann grenzübergreifende Ortsplanungen einfügen. Alle raumordnerischen und regionalpolitischen Maßnahmen sollten künftig zwecks besserer Durchsetzbarkeit in ‚Regionale grenzübergreifende Entwicklungskonzepte‘ und ‚Operationelle Programme‘ eingebunden werden.“ (AGEG 2000, C 1, S. 12)

Mehr Einfluss

Auch die Autoren der Studie ‚Aktualisierung der Raumordnerischen Leitbilder‘ sprechen sich ganz klar dafür aus, die Kompetenzen der Euroregionen weiter auszubauen, damit die Möglichkeit einer verbindlicheren, grenzübergreifend abgestimmten Raumentwicklungsplanung entlang der deutsch-polnischen Grenze gewährleistet wird. (Vgl. Aktualisierung RL 2000, S. 39) Im Zuge dessen muss auch betont werden, dass in Zukunft Positionen auf regionaler Ebene, in deren Arbeitsspektrum deutsch-polnische Zusammenarbeit zu erwarten ist, unbedingt mit Personen zu besetzen sind, die beide Spra-

chen beherrschen. Denn „ohne Sprachbarriere kann man sich auf die Arbeit konzentrieren“ (Mitarbeiter des Naturpark Usedom, der selbst deutsch und polnisch spricht). Und Arbeit gibt es genug. Die deutsch-polnische Regionalentwicklungsplanung steht erst ganz am Anfang eines Prozesses, der von allen Beteiligten einen langen Atem verlangt. Im Zusammenhang mit der Auswertung der IREK zeigt sich das zum Beispiel dadurch, dass einige der formulierten Potentiale zur grenzübergreifenden Regionalentwicklung, die an sie gestellten Erwartungen nicht erfüllen (zum Beispiel die Rolle Szczecins als überregionaler Entwicklungs-’Motor’). Für die Regionalentwicklungsplanung ergibt sich daraus als Konsequenz, die Erfolgskontrollen über die initiierten Maßnahmen prozessbegleitend auszuweiten und aufeinander abzustimmen, um rechtzeitig zu verhindern, dass Bereiche forciert werden, die sich als ungeeignet erweisen. Die im Rahmen der IREK eingeleiteten Maßnahmen, die sich als tragfähig erweisen, sind dagegen um so wichtiger und sind so schnell und konsequent wie möglich umzusetzen, da sie gute und wichtige Beiträge zur grenzübergreifenden Regionalentwicklung im Untersuchungsraum leisten.

Konsequente
Erfolgskontrollen

9. Anhang

Anlage 1 IREK Datenblätter

A 1.1 EHK 1999

Titel: „Grenzübergreifendes Entwicklungs- und Handlungskonzept der Euroregion POMERANIA für den Zeitraum 2000-2006“
Fertigstellungsdatum: Endbericht im Juni 1999 fertig gestellt.
Anlass: S. 1: „[...] Förderung der mittel- und langfristigen Strukturentwicklung und der konzentrierten Nutzung der regionalen Potentiale [...] Stärkung der wirtschaftlichen Situation [...]“
Träger/ Auftraggeber: Kommunalgemeinschaft Europaregion POMERANIA e.V.
Erarbeitung und Koordination durch: Deutsche Projektunion GmbH, Berlin-Brandenburg; FVR Verkehrslogistik und Regionalplanung GmbH, Rostock; AHT International GmbH, Essen.
Planungsraum: Südschwedische Provinz Skåne; die polnische Wojewodschaft Zachodniopomorskie und die deutschen LK Rügen, Nordvorpommern, Ostvorpommern, Uecker-Randow, Uckermark und Barnim.

A 1.2 ‚RP 2001‘

Titel: „INTERREG IIIA/ PHARE CBC, Joint Programming Document 2001-2006; Regionales Programm des deutsch-polnischen Grenzraumes im Gebiet der Länder Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und der Wojewodschaft Zachodniopomorskie“
Fertigstellungsdatum: 28.06.2001
Anlass: S. 4: [...] soll die zukünftigen Aufgaben bei der Entwicklung der Region und der Gestaltung der deutsch-polnischen Zusammenarbeit, den zukünftigen Handlungsbedarf und entsprechende Maßnahmenkomplexe umfassend darstellen.“
Träger/ Auftraggeber: Regionale Arbeitsgruppe der Länder Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und der Wojewodschaft Zachodniopomorskie.
Erarbeitung und Koordination durch: S. 61: Zu diesen Akteuren gehören z.B. Vertreter der Mitgliedskommunen der Pomerania, Wirtschafts- und Sozialpartner [...] sowie eine Vielzahl von Vereinen, Aktionsgruppen und Initiativen u.a. auch Frauenverbände der Region“. S. 62: Polnische Kreisgruppen, die aus lokalen Politikern, Vertreter der Selbstverwaltung, Vorreiter der wirtschaftlichen Entwicklung und Akteure der gesellschaftlichen Entwicklung zusammengesetzt wurden.
Planungsraum: S. 5: „Im Einzelnen sind das auf der deutschen Seite in Mecklenburg-Vorpommern die Landkreise Rügen, Nordvorpommern, Ostvorpommern und Uecker-Randow sowie die kreisfreien Städte Stralsund und Greifswald und die Landkreise Uckermark und Barnim in Brandenburg. Auf polnischer Seite handelt es sich um die Landkreise Police, Gryfino, Kamien Pomorskie, Gryfice, Goleniów, Starogard Szczecinski, Pyrzyce Myslibórz und Choszczno sowie die Städte Szczecin und Swinoujście.“

A 1.3 SEK U/ W

I. Allgemein
Titel: Strukturkonzept zur nachhaltigen Entwicklung der Inseln Usedom und Wolin; Studie zur grenzüberschreitenden Planung; Schlussbericht; Deutsche Seite.
Fertigstellungsdatum: Mai 2000
Anlass: S. 4 "...In dieser Situation sind Gemeinsamkeiten und Unterschiede herauszuarbeiten und die Suche nach Visionen und Perspektiven für die gemeinsame Region muss intensiv geführt werden."
Träger/ Auftraggeber: Regionaler Planungsverband Vorpommern
Erarbeitung und Koordination durch: Amt für Raumordnung und Landesplanung
Planungsraum: S. 6: „Der gemeinsame Planungsraum umfasst die Inseln Usedom und Wolin mit jeweils einem Festlandstreifen.“

A 1.4 REK OM LEADER+

I. Allgemein
Titel: Natur und Kultur als Partner der wirtschaftlichen Entwicklung in der Odermündung. Regionalentwicklungskonzept im Rahmen von LEADER+
Fertigstellungsdatum: Februar 2002
Zeitlicher Wirkungsrahmen: Förderperiode 2000-2006
Anlass: „Mit dem vorliegenden Regionalentwicklungskonzept bewirbt sich die Region Odermündung um eine Förderung im Rahmen der europäischen Gemeinschaftsinitiative LEADER+.“
Träger/ Auftraggeber: Stiftung Odermündung – Regionalverband für dauerhafte Entwicklung e.V.
Erarbeitung und Koordination durch: Lokale Aktionsgruppe LEADER+ der Region Odermündung
Planungsraum: S. 3: „Das Gebiet umfasst im Wesentlichen die beiden Landkreise Ostvorpommern und Uecker-Randow [...] Die Region, für die das REK erarbeitet wurde, trägt den Namen „Odermündung“. Die Odermündung liegt im Nordosten Mecklenburg-Vorpommerns und grenzt im Nordwesten an den Landkreis Nordvorpommern, im Westen an den Landkreis Demmin, im Süden an den Landkreis Mecklenburg-Strelitz und das Land Brandenburg sowie im Osten an die polnische Wojewodschaft Westpommern.“ S. 4: Städte und größere Gemeinden sind weitgehend ausgespart, da Fördergelder primär dem ländlichen Raum zugute kommen sollen.

A 1.5 REK OM RA

I. Allgemein
Titel: DIE REGION ODERMÜNDUNG, Regionales Entwicklungskonzept für den ländlichen Raum
Fertigstellungsdatum: 19. Februar 2002
Anlass: S. 1: Bewerbungsbeitrag im Wettbewerb „REGIONEN AKTIV – Land gestaltet Zukunft“ des Bundesministeriums für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft
Träger/ Auftraggeber: Die Region Odermündung e.V.; c/o Neue Wege Peene-Nord e.V.
Erarbeitung und Koordination durch: Die Akteure der REGION ODERMÜNDUNG
Planungsraum: S. 4: Die REGION ODERMÜNDUNG wird durch das Mündungsdelta des Oderhaffs (Stettiner Haff) gebildet; sie liegt im Nordosten Mecklenburg-Vorpommerns und umfasst die Landkreise Uecker-Randow und Ostvorpommern. Grenzüberschreitend setzt sich die Region in der polnischen Wojewodschaft Westpommern fort.

A 1.6 REK VP

I. Allgemein
Titel: Regionales Entwicklungskonzept Vorpommern
Fertigstellungsdatum: Juli 2002
Anlass: § 13 ROG ‚Verwirklichung der Raumordnungspläne‘
Auftraggeber: Regionaler Planungsverband Vorpommern. Vertreten durch das Amt für Raumordnung und Landesplanung, Vorpommern.
Erarbeitung und Koordination durch: Projektgemeinschaft BTE/ planungsgruppe 4 und den Gebietskörperschaften und Gremien des RPV.
Planungsraum: Gesamte Region Vorpommern.

A 1.7 REK UER

I. Allgemein
Titel: Wir am Stettiner Haff, Lebenswerte Region zwischen Usedom und Berlin, Regionales Entwicklungskonzept für den Landkreis Uecker-Randow
Fertigstellungsdatum: Dezember 2002
Anlass: S. 8 „Ziel war es, auf der Basis einer Regionanalyse eine gemeinsame Entwicklungsstrategie zu entwerfen, die von einer breiten Mehrheit der regionalen Akteure getragen und umgesetzt wird.“
Träger/ Auftraggeber: S. 148 „Planungsführende Behörde zur Umsetzung des REK ist der Landkreis Uecker-Randow.“
Erarbeitung und Koordination durch: Thales Information Systems GmbH; Rostock S.8 „Das REK stellt ein Grobkonzept dar, in dem unter Einbeziehung der verschiedenen Politik- und Verwaltungsebenen die raumrelevanten Themenbereiche untersucht, Handlungsstrategien und konkrete Projekte entwickelt und regionale Akteure (Kammern, Verbände, Gewerkschaften, Vereine, Bürger etc.) umfangreich mit einbezogen werden.“
Planungsraum: S. 8 Landkreis Uecker-Randow

A 1.8 REK OVP

I. Allgemein
Titel: Regionales Entwicklungskonzept für den Landkreis Ostvorpommern
Fertigstellungsdatum: Stand 19.04.2004
Anlass: Nach der Vorlage eines Planungsentwurfs zur Kreisentwicklung des Landkreises Ostvorpommern für den Zeitraum 2000 – 2006 entschieden sich der Kreistag und die Verwaltung im Ergebnis der Ersten Regionalkonferenz vom 6.9.2001 für die Erarbeitung eines „Regionalen Entwicklungskonzeptes für den Landkreis Ostvorpommern“ (REK).
Träger/ Auftraggeber: Landkreis Ostvorpommern unter Mitarbeit der URBAN Planungsgemeinschaft
Erarbeitung und Koordination durch: S. 4: „Eine Redaktionsgruppe begleitete den Koordinator bei der Zusammenführung und dem Abgleich der Arbeitsergebnisse der Arbeitsgruppen für die Eingliederung in das REK und bei der Bearbeitung der Endfassung.“
Planungsraum: Landkreis Ostvorpommern

Anlage 2: Projektlisten der IREK

A 2.1 EHK 1999

<p>Geförderte Projekte im Untersuchungsraum mit deutsch-polnischem Bezug: Vgl. RP 2001: Maßnahmen die im Zuge der GI ,INTERREG IIIA/ PHARE CBC eingeleitet wurden.</p>

A 2.2 RP 2001

<p>Geförderte Projekte im Untersuchungsraum mit deutsch-polnischem Bezug: INTERREG IIIA Maßnahmen, mit positivem Zuwendungsbescheid bis zum 27.05.2004 für Mecklenburg-Vorpommern. Maßnahmen im Untersuchungsraum: 51; davon mit deutsch-polnischem Bezug: 20 Genannte Projekte insgesamt: 69</p>	
Deutsch-polnische Unternehmerforen in der Euroregion POMERANIA 2001-2007	A1 Zusammenarbeit von Unternehmen
Kooperationsoffensive für KMU in der Euroregion POMERANIA -Bereich UER	A1 Zusammenarbeit von Unternehmen
Erarbeitung von gemeinsamen Präsentationsmaterialien 'Deutsch -Polnischer Wirtschaftsstandort am Stettiner Haff'	A3 Marketing der Region
Euroregionale Wirtschaftspräsentationen	A3 Marketing der Region
Bestandspflege und Erweiterung der Kooperationsbeziehungen der Wirtschaft [...] 12. Leistungsschau 2003 bei Einbeziehung polnischer Partner in Pasewalk	A3 Marketing der Region
Service- und Beratungs -Centrum (SBC) Pasewalk der POMERANIA für den 2001-2007	A3 Marketing der Region
Präsentation der EUROREGION POMERANIA grenzübergreifende Zusammenarbeit mit Unterstützung der Gemeinschaftsinitiative INTERREG und PHARE CBC	A3 Marketing der Region
Broschüre: 'Die Weichen sind gestellt -Wege in eine gemeinsame Zukunft -Zwei Inseln stellen sich vor, grenzübergreifende Konzepte für die Inseln Usedom und Wolin'	A3 Marketing der Region
Ausbau der Begegnungsstätte Zerum Ueckermünde	B3 Verbesserung der touristischen Infrastruktur
Mittelalterzentrum Torgelow, Teilprojekt 'Jugendbegegnungsstätte'	B3 Verbesserung der touristischen Infrastruktur
Grenzübergreifende Grundwasserbewirtschaftung Ost -Usedom/ Swinemünde	C2 Verbesserung der Wasser- und Luftqualität
Grenzübergreifendes Gewässermonitoring des grenznahen Raumes der Euroregion POMERANIA	C2 Verbesserung der Wasser- und Luftqualität
Grenzübergreifender Jugendhandwerkerhof Mölschow	D1 Landwirtschaft und ländlicher Raum
Deutsch-Polnisches Musikschulorchester (Proben und Konzerte)	F1 Kulturelle, soziale und kommunale Zusammenarbeit
Deutsch-polnisches Jugendfestival auf der deutschen Seite der Euroregion POMERANIA2002	F1 Kulturelle, soziale und kommunale Zusammenarbeit
Europa-Fest Usedom-Wolin aus Anlass des Beitritts Polens zur EU	F1 Kulturelle, soziale und kommunale Zusammenarbeit
Erweiterung und Modernisierung des deutsch-polnischen Gymnasium in Löcknitz	F2 Investitionen für Kultur und Bildung
Aufbau eines deutsch-polnischen Begegnungszentrums auf Schloss Bröllin	F2 Investitionen für Kultur und Bildung
Schaffung von Voraussetzungen zur Realisierung gemeinsamer Sprach- und Kommunikationsprojekte zwischen der VHS Ostvorpommern und der TWP Stettin	F2 Investitionen für Kultur und Bildung
Gemeinsam Brücken bauen -Multifunktionales Koordinierungszentrum im grenznahen Raum in Torgelow	F2 Investitionen für Kultur und Bildung

Im Rahmen von INTERREG IIIA wird auch der Fonds kleiner Projekte finanziert.
Im Untersuchungsraum erhielten 98 Projekte eine Förderzusage.
 Genannte Projekte insgesamt: 164
 Auf eine Auflistung der 98 Projekte wird an dieser Stelle verzichtet, da es sich um einmalige Veranstaltungen handelt. Die Liste ist bei der Kommunalgemeinschaft Europaregion POMERANIA e.V. erhältlich.

A 2.3 SEK U/ W

V. Projekte, Maßnahmenvorschläge im Untersuchungsraum mit deutsch-polnischem Bezug: 49 Davon Projektideen: 29; Maßnahmen in Planung: 4; Maßnahmen in Realisation: 10; Abgeschlossen: 6 Genannte Projekte insgesamt: 75 Die roten Anmerkungen stammen von Herr Buchs, Regionalmanager des Inselforum Usedom, da es keine offizielle Fortschreibung des SEK gibt. Die Einteilung erfolgt gemäß der Angaben.			
Titel	Beschreibung	Ort/ Kontakt	Handlungsfeld; Priorität
Inselzentrum, Vor- Ort-Büro	Ansiedlung eines in grenzübergreifender Kooperation geführten Insel-Zentrums, z.B. auf dem Gelände der derzeitigen Grenzübergangsstelle Ahlbeck, als Koordinationsstelle für Projekte und Planungen in der Region und als Sitz für verschiedene Institutionen, die mit grenzübergreifender Kooperation und wesentlichen Zielen der Regionalentwicklung in Zusammenhang stehen (Regionales Forum, Bildungseinrichtungen deutsch-polnisch und im Tourismus, Informationszentrum Tourismus, Naturschutz, Wirtschaft).	Regionaler Planungsverband OVP, Gemeinden	Kooperation, Strukturen Höchste Priorität; Koordinationsbüro existiert seit 01.12.02 direkter Ansprechpartner auf polnischer Seite fehlt noch
Deutsch-polnisches Gymnasium	Aufbau eines zweisprachigen Gymnasiums in Heringsdorf als wichtiges Bildungsangebot und Potential für die weitere Intensivierung kultureller Verflechtungen.	Heringsdorf	Kooperation; Höchste Priorität existiert seit 01.09.2002 im Gymnasium in Heringsdorf
Deutsch-polnische Realschule mit Sportinternat	Aufbau einer zweisprachigen Realschule in Zinnowitz als entsprechendes Bildungsangebot, dem besondere Bedeutung für zukünftige wirtschaftliche grenzübergreifende Verflechtungen in Handwerk- und Dienstleistungsbranche zukommt. Nutzung der Potentiale Zinnowitz' für den Schwerpunkt Bereich Sport.	Zinnowitz	Kooperation; Höchste Priorität
Mobile(r) Polnisch- lehrer	Angebot altersgemäß angepassten Polnischunterrichts in verschiedenen Einrichtungen (Kindergärten, Schulen, VHS, Jugendzentren) durch Lehrer, die als ‚Springer‘ in der Region tätig sind oder fester Anstellung an einer Schule aus agieren. Ermöglicht Kontakt mit polnischer Sprache auf breiter Basis ergänzend zu den zweisprachigen Schulen.	Landkreis OVP, Schulen, Kindertagesstätten, freie Träger	Kooperation; Höchste Priorität ist neben dem Gymnasium in Heringsdorf in der Realschule in Ahlbeck in Vorbereitung

Uni-Projekt Swinemünde	Zusammenführung, evt. periodisch, von Universitätsteilen aus Stettin, Greifswald, Stralsund, Neubrandenburg in Swinoujście für grenzübergreifende Kooperation, z.B. zu bestimmten Projekten: Vineta-Straße (FH Neubrandenburg- Landschaftsgestaltung)...	k.A.	Kooperation; Hohe Priorität
Praktikanten-Austausch	Grenzübergreifende Weiterbildung in für die gesamte Region wesentlichen Branchen (Landwirtschaft, Tourismus)	Kammern, Berufsverbände (Empfehlung)	Kooperation; Hohe Priorität ist angeschoben
Ortspartnerschaften, 'Usedom-Woliner Stammtische'	Anstoß von Ortspartnerschaften mit direktem regionalen und grenzübergreifenden Bezug und hoher Übereinstimmung von Profilen und Problemen der Orte. Versuch, trotz unterschiedlicher Strukturen, Gemeindegrößen etc. z.B. Usedom-Wolin, Wolgast/ Kamien-Pomorski	k.A.	Kooperation; Hohe Priorität Usedom-Wollin Kamien Pomorskie- Torgelow
Variante: 'Parlamentarischer Abend'	Einrichtung eines grenzübergreifenden Treffens für Austausch und Kooperation spezifisch für 'Parlamentarier', Bürgermeister, d.h. politische Entscheidungsträger und Multiplikatoren.	Heringsdorf	Kooperation; Höchste Priorität Inselforum Us edom -Wolin
'4-Ecken-Projekt'-Beitritt	Beitritt Usedomer Gemeinden als Partner Swinoujścies zum '4-Ecken-Projekt'. In dem die Stadt bisher schon mit Rügen, Bornholm und Skåne gemeinsame Tourismuswerbung im Ostseeraum macht. Insbesondere auch Entwicklung und Angebot der 'Culinary Heritage'- typischer, attraktiver und imageträchtiger Küche aus der Region.	Ahlbeck, Heringsdorf, Zinnowitz, Anklam	Kooperation; Hohe Priorität
Jugendmusikherbst	Grenzübergreifend organisierte Konzerte Jugendlicher auf den Inseln, z.B. in den Herbstferien im Rahmen einer Kooperation der Musikschulen Wolgast-Swinoujście. Schrittweise Erweiterung auf Landkreis bzw. Wojewodschaft denkbar.	Wolgast, Swinoujście	Kooperation; Hohe Priorität
Theaterkooperation	Grenzübergreifende Kooperation der Theater z.B. von Anklam und Swinoujście in nicht sprachbetonten Sparten wie Gesang, Philharmonie.	Anklam	Kooperation; Hohe Priorität ist angeschoben
'Creativcamp Kamminke'	Aufbau einer deutsch-polnischen Jugendbegegnungsstätte mit handwerklich-ökologischer Ausrichtung in Kamminke: Lagegunst grenznaher Raum, Ermöglichen grenzübergreifender Kontakte, Aufgreifen regionaler Themen möglich (regionaltypische Bauweise, ökologische Zusammenhänge)	Kamminke	Kooperation; Hohe Priorität In Mölschow existiert seit 2004 grenzüberschreitender Jugendhandwerkerhof, in Kamminke wird an Kriegsgräbergedenkstätte gearbeitet
'Wikingerlager'	Thematisches Jugendlager 'Wikinger' in Peenemünde zu Pfingsten evt. verknüpfen mit polnischem Wikingerlager in Wolin.	Peenemünde und Wolin	Kooperation; Hohe Priorität

Deutsch-polnisches Golfturnier	Ausrichtung eines grenzübergreifenden Golfturniers auf und durch die beiden Golfanlagen in der Region: Balm und Misdroy (bei Wiselka). Später Erweiterung auf schwedische Partner denkbar.	Neppermin, Misdroy	Kooperation; Hohe Priorität findet seit 2001 jährlich statt, nächstes Turnier am 9./10. Oktober
Internationale Bodendenkmalpflege	Ausrichtung eines internationalen Symposiums zum Thema Bodendenkmalpflege in der Stadt Usedom, die aufgrund ihrer speziellen Siedlungsschicht zahlreiche Bodendenkmäler besitzt. Beteiligung der Städte Wolin und Kamien Pomarskie auf polnischer Seite.	Städte Usedom, Wolin, Kamien Pomarskie	Kooperation; Hohe Priorität
Zweisprachige In-selzeitung	Intensivierung des Informationsflusses zwischen deutscher und polnischer Seite zu regionalen Themen: - Aktuelle berichte aus Politik und Gesellschaft im Sinne von Tages/ Wochenberichterstattung - Hintergrundinformation zum vertiefen den Kennenlernen der Gegebenheiten auf der jeweils anderen Seite - Fortlaufende Information, Präsentation von (touristischen) Attraktionen der Region (von kleinen Projekten bis zu großen Ereignissen) - Terminkalender für kulturelle, sportliche und sonstige Veranstaltungen auf beiden Seiten - Service-Information zu Serviceeinrichtungen, Anlaufstellen etc. auf beiden Seiten. Zweisprachige oder auf Englisch erweiterte Erscheinungsweise als eigenständige Zeitung oder als Beitrag zu Tageszeitungen. Ansatzpunkte: ‚Polen‘-Beiträge in der OSZ. Bsp.: Bornholm, biel bienne (dt.-franz. Schweiz)	Tourismusverband, regionale Medien (Empfehlung, Unterstützung durch Regionalen Planungsverband)	Kooperation; Hohe Priorität seit April 2004 erscheint Usedom-Exklusiv als Angebot für Urlauber und Touristen zweisprachig, eine direkte zweisprachige In-selzeitung existiert noch nicht, in lokaler Presse wird regelmäßig über aktuelle Themen und Kulturangebote der anderen Seite berichtet
Website Usedom-Wolin	Nutzung der zunehmenden Bedeutung des Internet für die Regionalentwicklung. Mindestens zweisprachige Präsentation nicht nur unter touristischem Aspekt, sondern auch: Informationen zur Regionalentwicklung, Projektbörse (BBR-website ‚Zukunftsregionen.de‘), Diskussionsforen, Übersetzungsdienst, ‚regionaler Marktplatz‘, Kooperationsbörse (‚pomerania-sbc‘), Information in Kooperation mit Tagespresse.	k.A.	Kooperation, Medien; Hohe Priorität
Regionale Telefonverbindung und – Tarife	Behebung evt. Infrastrukturdefizite in regionaler Telekommunikation, Förderung durch regionale Tarife.	k.A.	Kooperation; Mittlere Priorität
Naturpark- Informations-System	Aufbau eines EDV-gestützten Informationssystems mit aktualisierter Datenbasis zur Bewertung landschaftlicher Raumwiderstände. Nutzung durch Landkreis, Naturpark, Vorhabenträger des Tourismus und Wirtschaft. Ausrichtung auf querschnittsorientierte Regionalentwicklung. Kompatibilität bzw. Verknüpfung mit Nationalpark Wolin.	Naturpark, Nationalpark	Umwelt und Natur; Hohe Priorität

Trinkwassersicherung	Berücksichtigung der künftigen Ergebnisse zur Trinkwasserbewirtschaftung Ost-Usedom in der Bauleitplanung und bei Vorhaben insbesondere auf polnischer Seite/ Swinoujscie. Etablierung einer deutsch-polnischen Informations- und Abstimmungspraxis, z.B. über das Regionale Forum.	GUK	Umwelt und Natur; Höchste Priorität nachfragen Zweckverband Wasserversorgung
Hochwasserschutz	Erarbeitung einer gemeinsamen Studie zum grenzübergreifenden vorbeugenden Hochwasserschutz durch die Gemeinsame Umweltkommission Mecklenburg-Vorpommern- Wojewodschaft Westpommern bzw. die jeweiligen Umweltverwaltungen.	GUK	Umwelt und Natur; Hohe Priorität
FNP Kaiserbäder-Swinoujscie oder Entwicklungsplan ‚Grenznaher Raum – grenzübergreifendes Zentrum‘	Erarbeitung eines konkretisierten Entwicklungsplans für die Gemeinden Swinoujscie-Ahlbeck/ Heringsdorf/ Bansin, Kamminke. Klärung der Funktionsteilung Swinoujscie-Kaiserbäder und der konkreten Flächennutzung, Verkehrsplanung, Naturschutzplanung etc. im grenznahen Raum. Insbesondere Aussagen zur Entwicklung/ Verteilung der zentralen Funktionen/ Einrichtungen müssen in Zusammenarbeit mit Planungsträgern übergeordneter Ebenen erfolgen.	Kaiserbäder, Swinoujscie	Raumentwicklung und Landschaftsgestaltung; Höchste Priorität
Grenzübergreifende Promenade Ahlbeck-Swinoujscie	Fertigstellung der grenzübergreifenden Promenade mit Grenzübergang für Fußgänger und Radfahrer. Zugehörig: Entwicklung hochwertiger, durch Grünzäsuren gegliederte bebauung für Wohnen/ Tourismus entlang der Promenade, auch auf deutscher Seite. Sicherung eines hochwertigen Landschafts- und Ortsbildes durch gemeinsame Verpflichtung zu abgestimmter und angemessener Gestaltung(Seebäderarchitektur, ‚Corporate Design‘). Zu Prüfen: in Form einer kleinen (internationalen) Bauausstellung.	Ahlbeck, Swinoujscie	Raumentwicklung und Landschaftsgestaltung; Hohe Priorität Antrag liegt im Schweriner Innenministerium zur Genehmigung vor, von der TU Berlin wurden Projekte erarbeitet
Vineta-Straße	Entwicklung der Küstenstraße zum touristischen Imagerträger ‚Vineta-Straße‘ nach dem Vorbild der deutschen Ferienstraßen, Verknüpfung mit themenbezogenen Angeboten, z.B. den Vineta festspielen Zinnowitz, dem geplanten ‚Balticneum‘ Wolgast. [...]	Alle Küstenorte von Peenemünde bis Ahlbeck, von Swinoujscie bis Dziwnow	Raumentwicklung und Landschaftsgestaltung; Höchste Priorität
Corporate Design	Entwicklung und Sicherung typischer Gestaltelemente für die Wiedererkennbarkeit der Insel und ihrer Orte, insbesondere auf den Gebieten - Seebäderarchitektur (...) - Naturpark und Nationalpark - Landschaftsbild: Entwicklung von prägnanten ‚Landmarken‘ für die gesamte Region bzw. die einzelnen Teillandschaften (studentischer pleinair vorgesehen)	Seebäder, Naturpark/ Nationalpark, Tourismusverband mit UNB? (Empfehlung)	Raumentwicklung und Landschaftsgestaltung; Hohe Priorität

Regionale Landesgartenschau	Gartenschau als öffentlichkeits- und imagewirksames Projekt zur Initialisierung landschaftlicher Wertschätzung und Gestaltung, Mitteleinwerbung und –bündelung. Entwicklung eines angepassten Konzepts (klein, dezentral, thematisch, grenzübergreifend) und entsprechender Standortsuche (z.B. Transsekt Küste-Haff)	Gemeinden, Zentralverband Gartenbau, Landkreis OVP, Landwirtschaftsministerium (Empfehlung)	Raumentwicklung und Landschaftsgestaltung; Hohe Priorität
Freihalten der ersten Düne von Bebauung	In der Region Usedom-Wolin ist die Küstenlinie noch als harmonische Grenze zwischen See und naturnaher Landschaft zu erleben- ein wesentliches Merkmal gegenüber konkurrierender Regionen. Um dieses Potential nicht zu gefährden, sollten die betreffenden Gemeinden beider Seiten sich übereinkommend verpflichten auf eine Bebauung der ersten Düne zu verzichten, zumal dies auch aus Gründen des Hochwasserschutzes angezeigt ist.	Alle Küstenorte	Raumentwicklung und Landschaftsgestaltung; Hohe Priorität
Öko-Sponsoring	Weitere Erschließung alternativer Finanzhilfen auch in der Landschaftsentwicklung nach englischem Vorbild.	Naturpark, UNB	Raumentwicklung und Landschaftsgestaltung; Hohe Priorität
Regionales Image: ‚Süß und salzig‘ oder ‚Südsee der Ostsee – Sonneninsel‘	Prägung eines Images/ Alleinstellungsmerkmals für ein grenzübergreifendes touristisches Regionalmarketing. Vom Tourismusverband wird dies im Slogan ‚süß und salzig‘ (Vielfalt zwischen See und Haff) gesehen, der auch grenzübergreifend denkbar ist und durch Promotion entsprechend deutsch-polnischer kulinarischer Vielfalt unterstützt werden könnte. Mögliche Alternative: ‚Südsee der Ostsee – Sonneninseln Usedom‘ (Lage im Ostseeraum, herausragender Sonnenreichtum)	Tourismusverband	Tourismus, Binnenlandtourismus Hohe Priorität
Tourist-Info an Inselzugängen	Die Region zeichnet sich durch wenige ‚Hauptzugänge‘ aus. Hier sollten gut ausgestattete Informationsstellen eingerichtet werden, um einen ‚guten Empfang‘ zu bereiten und noch suchende Touristen lenken zu können. Standorte z.B. [...] Angebot z.B.: allgemein Information, Fahrplanauskunft, Gastronomie, Wetterstation, Verkauf regionaler Produkte.	Tourismusverband	Tourismus, Binnenlandtourismus Hohe Priorität
Veranstaltungszentrum Engelsburg	Entwicklung/ Ausbau Engelsburg in Swinemünde zu einer (internationalen bzw.) grenzübergreifend nutzbaren Veranstaltungshalle, auch unter Kooperation mit anderen Veranstaltern der Region und darüber hinaus. Evt. auch Einrichtung einer grenzübergreifenden Touristinformation, mit besonderer Ausrichtung auf ankommende Segler aus dem Ostseeraum (besondere Lage am einzigen küstenseitigen Yachthafen der Region).	Swinemünde, Kaiserbäder	Tourismus, Binnenlandtourismus Hohe Priorität ab 2004 als Museum geführt- polnisch-deutsche Beschriftung

Insel-Touren	Die Erschließung von Sehenswürdigkeiten in der weiteren Umgebung des Ferienortes, insbesondere auf der jeweils anderen Seite der Grenze ist ein wesentlicher Faktor für die Attraktivität der gesamten Region. Insbesondere für individuell weniger mobile Besucher wären hierfür organisierte Insel-Touren bzw. regelmäßig bediente Routen (wie der ‚Hinterland-Express‘) von Bedeutung [...]	Tourismusverband	Tourismus, Binnenlandtourismus Hohe Priorität
Touristisches Handbuch deutsch/ polnisch/ englisch/ schwedisch	Überarbeitete und erweiterte Zusammenfassung der verschiedenen, bisher zweisprachig (dreisprachig) erschienen Informationsträger zu einem ‚Gesamtwerk‘ mit Karten, Text und Abbildungen, vor allem für die individuelle Erkundung der jeweils anderen Seite des Inselpaares sowie für ausländische Touristen. Vertrieb auch über den Buchhandel.	Tourismusverband	Tourismus, Binnenlandtourismus Höchste Priorität
Touristische Verbundangebote	[...] – Insel-Scheckheft mit Gutscheinen für die zahlreichen Kleinattraktionen auf der Insel zum günstigen Gesamtpreis. Auch grenzübergreifend erweiterbar. Wichtig wäre insbesondere auch Verbundangebote, die die Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel begünstigen, z.B. Kurkarteninhaber der Region können UBB, Fähren und grenzübergreifende Schifffahrtslinien kostenlos/ermäßigt benutzen und umgekehrt.	Tourismusverband (Koordination), betroffene Gemeinden (Empfehlung)	Tourismus, Binnenlandtourismus Hohe Priorität
Qualifizierung Natur- / Fremdenführer	Qualifizierung von Natur- und Fremdenführern in deutsch-polnischer Kooperation, für den zunehmenden Bedarf im Kur- und Erholungswesen und bei der Erweiterung des touristischen Service.	Tourismusverband	Tourismus, Binnenlandtourismus Hohe Priorität
Gratis-Postkarte	Gratis-Postkarte als Werbeträger für die Region insgesamt, möglichst breite Streuung durch Auslage in verschiedensten Einrichtungen	Tourismusverband	Tourismus, Binnenlandtourismus Mittlere Priorität
Poststempel	Poststempel als Werbeträger für die Region	Tourismusverband	Tourismus, Binnenlandtourismus Mittlere Priorität
Beratungsoffensive ‚Wirtschaften über die Grenze‘	Intensive Beratung von Unternehmen zur Vorbereitung auf die wirtschaftliche Auswirkung der Grenzöffnung. Aufzeigen von Handlungsspielräumen [...]. Klärung der Voraussetzungen [...]. Entwicklung von Unternehmerkonzepten	IHK, Handwerkskammern, Wirtschaftsverbände	Wirtschaft Höchste Priorität
Hotelfachschule	Regionalwirtschaftlich bedeutende Bildungseinrichtung mit Ausrichtung auf die regionalen Besonderheiten (Baltischer Raum, Maritimes Umfeld, Polnische Nachbarschaft). Ansiedlung evt. in Zusammenhang mit einem deutsch-polnischen Inselzentrum als zentrale Bildungseinrichtung.	Landkreis, Wirtschaftsförderung, Kammern	Wirtschaft Hohe Priorität

Internationales Sportzentrum Zinnowitz	Nutzung der in Zinnowitz vorhandenen Potentiale und Tradition (DDR-Olympialeistungszentrum) sowie der Lagegunst für eine multinationale Nutzung im Ostseeraum für den Aufbau eines Sportzentrums als wirtschaftlicher, kultureller und imagebildender Faktor.	Zinnowitz	Wirtschaft Hohe Priorität
Pilotprojekt: Call-Center für grenzübergreifende Sachverhalte	Profilierung der Telearbeit auf lokale Spezifika	Landkreis, Wirtschaftsförderung	Wirtschaft Mittlere Priorität
Sprachreisenregion: ‚Insel der 2 Sprachen‘	Schulungsprogramme und –einrichtungen für örtliche Bildung und einen Sprachreisemarkt ‚Deutsch-Polnische‘ für Schüler und Erwachsene. Vorteile: grenznahe Realisierbarkeit attraktiver Umgebung, saisonverlängernde und imagefördernde Effekte.	Landkreis, Wirtschaftsförderung	Wirtschaft Mittlere Priorität
Info-Exkursion für Landwirte	Informationsaustausch und Fortbildung zur Spezialisierung, Modernisierung, Ökologisierung der Landwirtschaft: Fachexkursionen zu Beispielbetrieben in Deutschland, zu polnischen Betrieben, Betriebspraktika während der Ausbildung	Landwirtschaftskammer	Wirtschaft Mittlere Priorität
Integrierter Verkehrsentwicklungsplan für die Region Usedom/Wolin	Die Entwicklung einer ‚Region zweier Nationen‘ erfordert eine gemeinsame grenzübergreifende verkehrliche Infrastruktur. Dies muss auf grenzübergreifender gemeinsamer Datenbasis diskutiert und geplant werden Um nicht an Vorgaben auf Bundes- oder Landesebene gebunden zu sein, ist als Auftraggeber eine Einrichtung unterhalb dieser Ebene erforderlich.	Zu bildender Zweckverband, Regionales Forum o.ä. Usedom/Wolin	Wirtschaft Höchste Priorität wird zur Zeit durch PTV Berlin erarbeitet, (siehe Bericht)
Radwanderwegkonzeption	Es gibt kein einheitliches hierarchisiertes und standardisiertes Radwanderwegenetz für die Region, entsprechend auch keine einheitliche Radwanderwegweisung. Diese sind zur Förderung der Möglichkeit, sich umweltverträglich zu und auf beiden Inseln zu bewegen, unerlässlich. Zu erarbeiten sind: Netzstruktur, Linienführung, Wegweisung und jeweils zweisprachig eine gemeinsame Karte und Broschüre mit den radwegerelevanten Informationen in einer westlichen und einer östlichen Teilausgabe.	Zweckverband Usedom/Wolin/Regional-Forum, sonst: Planungsverband, LK OVP	Wirtschaft Hohe Priorität
Rollstuhlverkehrskonzept Usedom	Die Rollstuhlfahrer sollten als Verkehrsteilnehmergruppe wie Fußgänger und Radfahrer mit eigenen Bedürfnissen gesehen und geplant werden. Inselweit ist die Rollstuhlbefahrbarkeit eines Grundnetzes und die Rollstuhlzugänglichkeit aller wichtigen Einrichtungen zu prüfen. Analog zum Radwanderwegenetz sollten zweisprachig eine Rollstuhlnetz Karte und eine Broschüre erstellt werden.	LK OVP	Wirtschaft Hohe Priorität

Wanderwegekonzeption	Das Wanderwegenetz ist sehr unübersichtlich, die Wegweisung entspricht nicht heutigen Anforderungen. Analog zur Radwanderwegkonzeption sind zu erarbeiten: Netzstruktur, Linienführung, Wegweisung und jeweils zweisprachig eine gemeinsame Karte und Broschüre mit den radwegerelevanten Informationen in einer westlichen und einer östlichen Teilausgabe.	Zweckverband Usedom/ Wolin/ Regional-Forum, sonst: Planungsverband, LK OVP	Wirtschaft Hohe Priorität
Gutachten zu Nutzen und Kosten des Flughafens Heringsdorf und Aussichten ihrer künftigen Entwicklung	Der Flughafen wird gegenwärtig defizitär betrieben. Es ist zu untersuchen, unter welchen Bedingungen sich der Flughafen ‚rentiert‘ und welche Aussichten bestehen, dass diese erreicht werden.	LK OVP	Wirtschaft Hohe Priorität
Kriegsgräbergedenkstätte Kamminke	...	LK OVP	Kooperation

A 2.4 REK OM RA

V. Maßnahmen im Untersuchungsraum mit deutsch-polnischem Bezug: 3 in Realisierung Maßnahmen insgesamt: 26			
Die Auswertung basiert auf der Übersicht ‚Projekte des Vereins ‚DIE REGION ODERMÜNDUNG e.V.‘ und deren Träger‘ vom 19.02.2004			
Titel	Beschreibung	Ort/ Kontakt	Handlungskategorien
Förderung einer dauerhaft umweltgerechten Entwicklung des ländlichen Raumes in der deutsch-polnischen Region Odermündung	Inhaltliche Schwerpunkte sind: Darstellung moderner und umweltfreundlicher Technologien für Tier- und Pflanzenproduktion Entwicklung ländlicher Räume Umwelt- und ressourcenschonende Landnutzung und Tierwirtschaft Wiederverbreitung regionaltypischer Nutztierassen und Pflanzen Einbindung der Landbevölkerung, insbesondere der Jugend, in die Lösung der wirtschaftlichen, sozialen und ökonomischen Entwicklungsfragen der Region Odermündung mit dem Ziel, Eigeninitiative und unternehmerisches Handeln zu fördern.	Stiftung Odermündung – Regionalverband für dauerhafte Entwicklung e.V. Demminer Str. 6 17389 Anklam T.: 03971/213360 F.: 03971/213361 e-mail: som-anklam@t-online.de Ansprechpartner: Herr Peter Markgraf	EU-Osterweiterung in der deutsch-polnischen Odermündungsregion
Konzept zur Einrichtung eines Regionalzentrums für deutsch-polnische Zusammenarbeit	Erarbeitung eines Konzeptes für die Einrichtung eines Regionalzentrums für deutsch-polnische Zusammenarbeit.	Bauernverband Uecker-randow e.V. Schützenstraße 47 17309 Pasewalk e-mail: bauernverband-uer@t-online.de Ansprechpartnerin: Dr. Silvia Marschneider	EU-Osterweiterung in der deutsch-polnischen Odermündungsregion

<p>Ländlicher Erlebnistourismus -Tierpark Ueckermünde</p>	<p>Aufbau eines Informationssystems für Urlauber und Gäste der Region über landwirtschaftliche und ähnliche Erlebnisbereiche in der Region Odermündung. -Entwicklung, Herstellung und Installation mehrsprachiger Flyer und Schautafeln mit Verweisen auf landwirtschaftliche und ähnliche Erlebnisbereiche in der Region [...] Dabei sollen folgende Bereiche des Tierparks berücksichtigt werden: Leben am Haff Leben auf dem Bauernhof Unser Wald Ursprünge unserer Haustiere, alte Haustierrassen Pädagogik, Zooschule.</p>	<p>Stiftung Odermündung – Regionalverband für dauerhafte Entwicklung e.V. Demminer Str. 6 17389 Anklam T.: 03971/213360 F.: 03971/213361 e-mail: som-anklam@t-online.de Ansprechpartner: Dr. Helge Zabka, Frau Töpke</p>	<p>Ländlicher Erlebnistourismus</p>
---------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------

A 2.5 REK OM LEADER+

<p>V. Geförderte Projekte im Untersuchungsraum mit deutsch-polnischem Bezug: 1 in Realisierung</p>			
<p>Geförderte Projekte insgesamt: 11</p>			
<p>Die Auswertung bezieht sich auf die von der Deutschen Vernetzungsstelle LEADER+ veröffentlichte Projektliste.</p>			
<p>Quelle URL www.leaderplus.de/AGFORLEADERPLUS/SDF?INST_MYSQL=MV/06</p>			
Titel	Beschreibung	Ort	Handlungsfeld
<p>Pflege und Entwicklungskonzeption für die Grenzertragsstandorte im Raum der Stettiner Haffs</p>	<p>Der LK Uecker-Randow verfügt über ein gutes naturräumliches Potential, welches landwirtschaftlich und touristisch noch nicht vollständig einer entsprechenden Nutzung zugeführt worden ist. Um diese Areale landwirtschaftlich attraktiv zu gestalten, müssen sie kartographisch aufgenommen werden.</p>	<p>LK Uecker-Randow</p>	<p>LAG Odermündung</p>

A 2.6 REK VP

I Geförderte Maßnahmen im Untersuchungsraum mit deutsch-polnischem Bezug: 42 Maßnahmen in Realisierung: 15; In Planung: 23 und 4 Projektideen. Maßnahmen im Untersuchungsraum gesamt: 142 In Realisierung: 58; In Planung: 49 und 35 Ideen. Die Auswertung erfolgte auf der vorläufigen Fassung der Fortschreibung des REK VP 2002 (REK VP 2004)			
Titel	Beschreibung „(Handlungsfeld spezifischer Indikator Brückenfunktion)“	Ort/ Kontakt	Handlungsfeld
Ausbau der Zufahrtsstraße Hafen Karnin und Anbindung des Bahngeländes	k.A.	LK Ostvorpommern Stand: In Realisierung	Technische Infrastruktur
Öffnung des Grenzüberganges Hintersee (Straßenbaumaßnahmen auf deutscher Seite)	k.A.	LK Uecker-Randow Stand: In Realisierung	Technische Infrastruktur
Entwicklung des deutsch-polnischen Wirtschafts- und Siedlungsraumes ‚Stettiner-Haff-Anrainer‘	k.A.	LK Uecker-Randow Stand: In Realisierung	Wirtschaft
Erarbeitung eines Konzeptes zur Errichtung eines Regionalzentrums für eine deutsch-polnische Zusammenarbeit im ländlichen Raum	k.A.	LK Uecker-Randow Stand: In Realisierung	Wirtschaft
Förderung einer dauerhaft umweltgerechten Entwicklung des Ländlichen Raumes in der deutsch-polnischen Region Odermündung	k.A.	LK Uecker-Randow Stand: In Realisierung	Wirtschaft
Gemeinsam Brücken bauen –Multifunktionales Koordinierungszentrum im grenznahen Raum in Torgelow	k.A.	LK Uecker-Randow Stand: In Realisierung	Wirtschaft
Studie: Zentralörtliche Verflechtungen zwischen Ostmecklenburg/ Vorpommern und der Stadt Stettin (Szcecin)	k.A.	LK Uecker-Randow Stand: In Realisierung	Wirtschaft
Ausbau des Oder-Neiße-Radfernweges im LK Uecker-Randow, Teilstück in Realisierung	k.A.	LK Uecker-Randow Stand: In Realisierung	Tourismus und Naherholung
Einrichtung von grenzüberschreitenden Tourismuszentrums – tour.com-	k.A.	LK Uecker-Randow Stand: In Realisierung	Tourismus und Naherholung
Vorrangige Entwicklung der Marina Ueckermünde mit ergänzenden witterungsunabhängigen Freizeitangeboten von überregionaler Bedeutung.	k.A.	LK Uecker-Randow Stand: In Realisierung	Tourismus und Naherholung

Ansiedlung einer Aussenstelle der Universitäten Stettin und Greifswald in Torgelow	k.A.	LK Uecker-Randow Stand: In Realisierung	Kultur, Bildung und soziale Infrastruktur
Erweiterung und Ausbau des deutsch-polnischen Gymnasiums in Löcknitz.	k.A.	LK Uecker-Randow Stand: In Realisierung	Kultur, Bildung und soziale Infrastruktur
Internationales Modeevent 'Heringsdorf goes Fashion' und Baltic Fashion Award.	k.A.	LK Uecker-Randow Stand: In Realisierung	Kultur, Bildung und soziale Infrastruktur
Internationales Usedomer Musikfestival	k.A.	LK Uecker-Randow Stand: In Realisierung	Kultur, Bildung und soziale Infrastruktur
Weiterer Ausbau und Entwicklung eines deutsch-polnischen Begegnungszentrums auf Schloß Brölin.	k.A.	LK Uecker-Randow Stand: In Realisierung	Kultur, Bildung und soziale Infrastruktur
<p>II Geförderte Maßnahmen im Untersuchungsraum mit deutsch-polnischem Bezug: 42 Maßnahmen in Planung: 23 Maßnahmen in Realisierung: 15 und 4 Projektideen. Maßnahmen im Untersuchungsraum gesamt: 142 In Realisierung: 58; In Planung: 49 und 35 Ideen. Die Auswertung erfolgte auf der vorläufigen Fassung der Fortschreibung des REK VP 2002 (REK VP 2004)</p>			
Titel	Beschreibung „(Handlungsfeld spezifischer Indikator Brückenfunktion)“	Ort/ Kontakt	Handlungsfeld
Aufbau und Betrieb einer Schienenverbindung Ducherow-Swinemünde	Wiederaufnahme einer ehemaligen Bahnverbindung nach Polen. Direktanbindung Berlin-Usedom-Wolin.	LK Ostvorpommern Stand: In Planung	Infrastruktur
Aufweitung der Redoute an der B 109/ B 110 bei Relzow	Mit der Maßnahme wird die überregionale Erreichbarkeit der Stadt Swinemünde in Polen (Insel Usedom/Wolin) über die B 110 und die Anbindung an die A 20 verbessert; Beitrag zur Stärkung des ländlichen Raumes und der Tourismusräume.	LK Ostvorpommern Stand: In Planung	Infrastruktur
Ausbau der Kreistrasse OVP 22 als Zubringerstraße zu den Industriegebieten in Lubmin, Vierow und Wolgast.	wichtige Zubringerstraße zu den Industrie- und Gewerbestandorten Vierow, Lubmin und Wolgast; Stärkung der Wirtschaftszentren im ländlichen Raum und der Hafenstandorte mit Brückenfunktion i den Ostseeraum	LK Ostvorpommern Stand: In Planung	Infrastruktur
Ausbau des Stadthafens Ueckermünde (Erweiterung des Wendbeckens)	Schiffsverkehr in Richtung Polen; Kreuzschiffahrt im deutsch-polnischen Grenzraum.	LK Uecker-Randow Stand: In Planung	Infrastruktur
Öffnung des Grenzüberganges in Hintersee und des Grenzübertritts in Rieth	Beitrag zur Stärkung des ländlichen Raumes; Beitrag zur Erhöhung der Durchlassfähigkeit einer noch bestehenden Grenze	LK Uecker-Randow Stand: In Planung	Infrastruktur

	und der Ausprägung eines gemeinsamen Entwicklungsraumes.		
Schaffung von Grenzübergängen auf Usedom	Verbesserung der Kooperation innerhalb und der Erreichbarkeit des Grenzraumes auf der Insel Usedom und Wolin; Stärkung des ländlichen Raumes und der Tourismusräume der Insel Usedom; Wiederherstellung alter Grenzübergänge.	LK Ostvorpommern Stand: In Planung	Infrastruktur
Verkehrskonzept Usedom-Wolin	Schaffung von Voraussetzungen für weitere Planungen für die verkehrliche Anbindung sowie der Verknüpfung der Verkehre; Beitrag zur Stärkung des ländlichen Raumes; Attraktivitätssteigerung der Tourismusräume auf der Insel Usedom.	LK Ostvorpommern Stand: In Planung	Infrastruktur
Verlängerung der Usedomer Bäderbahn (UBB) in Richtung Swinemünde (Swinoujście)	Die Verlängerung verbessert die Anbindung nach Polen und trägt zur Verbesserung der touristischen Infrastruktur bei.	LK Ostvorpommern Stand: In Planung	Infrastruktur
Ansiedlung einer internationalen Hotelfachschule in Wolgast/ Insel Usedom	Stärkung des Mittelzentrums Wolgast; positive Ausstrahlung auf die Tourismusräume; Positionierung im Ostseeraum für Kontakte nach Polen, Skandinavien und ins Baltikum; Brückenfunktion wird durch EU-Beitritt und Kooperation mit Polen gestärkt.	LK Ostvorpommern Stand: In Planung	Tourismus
Erweiterung der Mole in Mönkebude	Stärkung des ländlichen Raumes und von Tourismusorten ohne zentralörtliche Funktion; Fährverkehr und Sportbootverkehr nach Polen.	LK Uecker-Randow Stand: In Planung	Tourismus
Vorrangige Entwicklung des Regionalen Industriemuseums Torgelow	Erhöhung der (touristischen) Attraktivität der Stadt Torgelow, Baustein des Geschichtspfades der Stadt Torgelow. Zusammenarbeit mit Museen in Polen und in Neubrandenburg.	LK Uecker-Randow Stand: In Planung	Kultur- und Bildung
Ausbau des Radfernweges Berlin-Pasewalk-Usedom im LK Uecker-Randow.	Beitrag zur Entwicklung eines grenzüberschreitenden deutsch-polnischen Radwanderwegenetzes.	LK Uecker-Randow Stand: In Planung	Tourismus
Wasserwanderrastplatz in Rieth	Entwicklung des Ländlichen Raumes; Beitrag zur Entwicklung des Tourismusentwicklungsraumes; grenzüberschreitende Tourismusangebote zu Polen	LK Uecker-Randow Stand: In Planung	Tourismus

Wasserwanderrastplatz Karnin	Stärkung des Tourismusentwicklungsraumes auf der Insel Usedom und der zentralörtlichen Funktion der Stadt Usedom; Beitrag zur Entwicklung des ländlichen Raumes; Schaffung von Voraussetzungen für grenzüberschreitende Tourismusangebote in Polen.	LK Ostvorpommern Stand: In Planung	Tourismus
Renaturierung des Galenbecker Sees, EU-Life Projekt	Beitrag zur Entwicklung des Ländlichen Raumes; internationales Netzwerk der EU-Life-Projekte	LK Uecker-Randow Stand: In Planung	Umwelt
Entwicklung eines grenzüberschreitenden Stettiner-Haff Marketings	Stärkung des Ländlichen Raumes und des Tourismusraumes am Stettiner Haff; Stärkung der regionalen Identität am Stettiner Haff; deutsch-polnische Zusammenarbeit.	LK Uecker-Randow Stand: In Planung	Tourismus
Schaffung einer Kommunikationsstätte in der Forstsamendarre Jatznick	Stärkung des Ländlichen Raumes; Zusammenarbeit mit polnischen Partnern; Bewahrung und Wiederbelebung traditioneller Gewerke.	LK Uecker-Randow Stand: In Planung	Tourismus
Aufbau eines Netzwerkes für die Entwicklung und den Bau von Flugzeugen und Fluggeräten im LK Uecker-Randow.	Entwicklung des Mittelzentrums Pasewalk; Ausstrahlung nach Polen.	LK Uecker-Randow Stand: In Planung	Wirtschaft
Strukturentwicklungskonzept ‚Haff-Heide-Fenn‘	Grenzüberschreitendes Projekt (LK, Kommunen des Amtes Ueckermündeland, Wojewodschaft-Westpommern, LK Police, Neuwarp)	LK Uecker-Randow Stand: In Planung	Wirtschaft
Usedomer Marktscheune	Stärkung des Tourismusentwicklungsraumes der Insel Usedom sowie der zentralörtlichen Funktion der Stadt Usedom; Wiederbelebung/ Bekannmachung regionaler Produkte und Traditionen; Zusammenarbeit mit polnischen Partnern	LK Ostvorpommern Stand: In Planung	Wirtschaft
Vertiefung des nördlichen Peenestroms bei Wolgast	Weiterentwicklung des traditionsreichen Hafen- und Wertstandortes Wolgast als Teil des vorpommerschen maritimen Wirtschaftsverbundes; Stärkung des Mittelzentrums Wolgast; Beitrag zur Entwicklung der industriellen Kerne im ländlichen Raum; Voraussetzung für Zusammenarbeit mit polnischen Partnern.	LK Ostvorpommern Stand: In Planung	Wirtschaft

Aufbau eines Kompetenzzentrums für regenerat. Energien-Biomasse sowie Netzwerk nachwachsender Rohstoffe Eggesin/ Pasewalk (NAWARO)	Stärkung des Ländlichen Raumes, des Mittelzentrums Pasewalk und des Unterzentrums Eggesin; Verarbeitung von Biomasse aus Polen; Nutzung der Potentiale der Landwirtschaft als dem traditionellen Wirtschaftszweig.	LK Uecker-Randow Stand: In Planung	Wirtschaft
Entwicklung eines Gewerbegroßstandortes im Bereich der Anschlussstelle Pasewalk der Autobahn A 20	Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit des Landes und der Region; Entwicklung des ländlichen Raumes und des Mittelzentrums Pasewalk; Ansiedlung von Firmen, die sich wirtschaftlich in Richtung Polen und Osteuropa orientieren.	LK Uecker-Randow Stand: In Planung	Wirtschaft
<p>III Geförderte Maßnahmen im Untersuchungsraum mit deutsch-polnischem Bezug: 42 Projektideen: 4 Maßnahmen in Realisierung: 15 und In Planung: 23 Maßnahmen im Untersuchungsraum gesamt: 142 In Realisierung: 58; In Planung: 49 und 35 Ideen. Die Auswertung erfolgte auf der vorläufigen Fassung der Fortschreibung des REK VP 2002 (REK VP 2004)</p>			
Titel	Beschreibung „(Handlungsfeld spezifischer Indikator Brückenfunktion)“	Ort/ Kontakt	Handlungsfeld
Ausbau der Straßenverbindung Stralsund-Greifswald-Anklam-Ueckermünde-Eggesin-Hintersee-Stettin zur Küstenstraße des Tourismusgebietes ‚Haffküste Süd‘	k.A.	LK Uecker-Randow Stand: Projektidee	Infrastruktur
Ausbau einer überregionalen West-Ostachse (Straßenverbindung A 20 – Friedland-Ferdinandshof-Torgelow-Eggesin-GÜST-Hintersee-Stettin)	k.A.	LK Uecker-Randow Stand: Projektidee	Infrastruktur
Binationale Nutzung des Flughafens Heringsdorf	k.A.	LK Uecker-Randow Stand: Projektidee	Infrastruktur
Schaffung eines Achterwasser-Radrundweges durch Anbindung über den Grenzübergang Swinemünde-Wolin	k.A.	LK Uecker-Randow Stand: Projektidee	Tourismus und Naherholung

A 2.7 REK UER

V. Anzahl Projekte im Untersuchungsraum mit deutsch-polnischem Bezug: 41			
Davon realisiert: 2; In Realisierung: 20; In Planung: 10 und 9 Ideen.			
Anzahl Projekte insgesamt: 312 Davon realisiert: 16; In Realisierung: 112; In Planung: 100 und 84 Ideen.			
Im Anhang an das REK UER 2002 befindet sich eine Projektliste die aber in der 1. Fortschreibung des REK im Juni 2004 aktualisiert wurde. Die aktualisierte Fassung ist daher Grundlage dieser Auswertung. Themenschwerpunkt Tourismus: Es werden nur Projekte erwähnt, die expliziten deutsch-polnischen Bezug aufweisen.			
Titel	Beschreibung	Ort/ Kontakt	Themenschwerpunkt
SI 04 Offenlegung und Nutzung der Entwicklungspotenziale aus der Lage im Einflussbereich des Großstadtraums Stettin	Studie ‚Zentralörtliche Verflechtungen zwischen Ostmecklenburg/ Vorpommern und der Stadt Stettin‘	Regionaler Planungsverband Vorpommern/ Landkreis Uecker-Randow Status: In Planung	Bevölkerung und Siedlungsentwicklung
SI 04 Offenlegung und Nutzung der Entwicklungspotenziale aus der Lage im Einflussbereich des Großstadtraums Stettin	Siedlungsentwicklung im deutsch-polnischen Grenzraum	Regionalmanagement LK UER Status: In Realisierung	Bevölkerung und Siedlungsentwicklung
NL 01 Einrichtung eines Naturparks ‚Am Stettiner Haff‘ als wesentlicher Beitrag zur Entwicklung der Kulturlandschaft und der Regionalentwicklung des ländlichen Raums	Konzept ‚Landschaftspflege und –pflege für Grenzertragsstandorte im LK UER‘	Naturparkbeauftragte LK UER/ LEADER+ Status: In Realisierung	Natur, Landschaft und Umwelt
NL 02 Erhalt, Pflege und Entwicklung der bestehenden Naturlandschaft – Aktive Naturschutzarbeit im Rahmen der sich bietenden Möglichkeiten.	Grenzübergreifendes Gewässermonitoring des grenznahen Raumes der Euroregion POMERANIA	LK UER Status: In Planung	Natur, Landschaft und Umwelt
NL 02 Erhalt, Pflege und Entwicklung der bestehenden Naturlandschaft – Aktive Naturschutzarbeit im Rahmen der sich bietenden Möglichkeiten.	Etablierung des grenzüberschreitenden Natur- bzw. Landschaftsschutzgebietes Swidwie-Gottesheide	LK UER Status: Idee	Natur, Landschaft und Umwelt
IN 01 Entwicklung/ Ausbau der Hauptverkehrsachsen, vorrangig durch Realisierung der Nordanbindung sowie der Küstenstraße	Ausbau der Straßenverbindung Stralsund-Greifswald-Anklam-Ueckermünde-Eggesin-Hintersee-Stettin zur Küstenstraße des Tourismusgebietes ‚Haffküste Süd‘.	LK UER/ Straßenbauamt Neustrelitz Status: Idee	Verkehrliche und Technische Infrastruktur
IN 01 Entwicklung/ Ausbau der Hauptverkehrsachsen, vorrangig durch Realisierung der Nordanbindung sowie der Küstenstraße	Ausbau einer überregionalen West-Ost-Achse Straßenverbindung A20 Friedland-Ferdinandshof-Torgelow-Eggesin-GÜST Hintersee-Stettin	LK UER/ Straßenbauamt Neustrelitz Status: Idee	Verkehrliche und Technische Infrastruktur

IN 02 Weitere Anpassung des Verkehrsnetzes an die Erfordernisse des ländlichen Raums sowie Optimierung des ÖPNV	Ausbau der Kreisstraße UR 15, einschließlich der Schaffung eines Grenzübergangs für Personen- und Warenverkehr bis zu 7,5 t bei Rieth und Anbindung an die polnische Landstraße DW 114 bei Karcno [...]	LK UER Status: Idee	Verkehrliche und Technische Infrastruktur
IN 02 Weitere Anpassung des Verkehrsnetzes an die Erfordernisse des ländlichen Raums sowie Optimierung des ÖPNV	Koordinierung der öffentlichen Nahverkehrspläne zwischen dem LK UER und dem Großraum Stettin.	LK UER Status: Idee	Verkehrliche und Technische Infrastruktur
IN 03 Verbesserung der grenzüberschreitenden Verkehrswege	Öffnung des Grenzüberganges Hintersee und Grenzübertritt Rieth	Bund/ Land/ LK UER Status: In Planung	Verkehrliche und Technische Infrastruktur
IN 03 Verbesserung der grenzüberschreitenden Verkehrswege	Hintersee, Ausbau der L 28 von Abschnitt L283 bis Anschluss L 28/ 1 BA	Bund/ Land/ LK UER Status: In Realisierung	Verkehrliche und Technische Infrastruktur
IN 04 Ausbau der Anlagen des Schiffs- und Schienenverkehrs zur Steigerung der Attraktivität des Landkreises	Kosten-Nutzen-Analyse für den Einsatz von Schnellverbrennungstriebwagen zwischen Berlin und Ueckermünde Stadthafen mit Möglichkeit nach Usedom/ Wolin	OME Status: Idee	Verkehrliche und Technische Infrastruktur
WI 01 Bestandssicherung der heimischen Wirtschaft	Deutsch-polnische Unternehmerforen in der Euroregion POMERANIA 2001-2007	POMERANIA Status: In Realisierung	Wirtschaft und Arbeitsmarkt
WI 01 Bestandssicherung der heimischen Wirtschaft	Service- und Beratungszentrum (SBC) Pasewalk der POMERANIA für den 2001-2007	POMERANIA Status: In Realisierung	Wirtschaft und Arbeitsmarkt
WI 04 Schaffung von passfähigen Strukturen für den Arbeitsmarkt und Verzahnung des Wirtschafts-, Arbeits- und Bildungsmarktes nach den Erfordernissen des Wirtschaftsraumes Stettiner Haff.	Gemeinsam Brücken bauen –multifunktionales Koordinierungszentrums im grenznahen Raum	Deutsch-polnisches Kompetenzzentrum für Bildung/ Wirtschaft/ Informatik Status: Realisiert	Wirtschaft und Arbeitsmarkt
WI 04 Schaffung von passfähigen Strukturen für den Arbeitsmarkt und Verzahnung des Wirtschafts-, Arbeits- und Bildungsmarktes nach den Erfordernissen des Wirtschaftsraumes Stettiner Haff.	Entwicklung eines deutsch-polnischen Wirtschafts- und Siedlungsraumes ‚Stettiner-Haff-Anrainer‘	FEG/ Regionalmanagement LK UER Status: In Realisierung	Wirtschaft und Arbeitsmarkt
WI 04 Schaffung von passfähigen Strukturen für den Arbeitsmarkt und Verzahnung des Wirtschafts-, Arbeits- und Bildungsmarktes nach den Erfordernissen des Wirtschaftsraumes Stettiner Haff.	Haffanrainerkonferenz ?!	LK UER Status: In Realisierung	Wirtschaft und Arbeitsmarkt

WI 05 Sicherung einer wettbewerbsfähigen, transparenten, ressourcenschonenden und vielseitigen Landwirtschaft, sowohl im ökologischen, als auch im konventionellen Wirtschaftsbereich	Erarbeitung eines Konzeptes zur Errichtung eines Regionalinformationszentrums für eine deutsch-polnische Zusammenarbeit im ländlichen Raum, Pasewalk.	Bauernverband Uecker-Randow e.V./ REGION AKTIV Status: In Planung	Wirtschaft und Arbeitsmarkt
WI 05 Sicherung einer wettbewerbsfähigen, transparenten, ressourcenschonenden und vielseitigen Landwirtschaft, sowohl im ökologischen, als auch im konventionellen Wirtschaftsbereich	Förderung einer dauerhaft umweltgerechten Entwicklung des ländlichen Raumes in der deutsch-polnischen Region Odermündung.	REGION/ AKTIV/ Region Odermündung e.V. Status: In Realisierung	Wirtschaft und Arbeitsmarkt
WI 07 Verstärkte Einbeziehung der Fischerei in die Wechselbeziehungen zwischen Wirtschaft und Tourismus sowie zur weiteren Stärkung der regionalen Identität	Schaffung von Voraussetzungen hochwertiger fischerreicher Bedingungen zur Förderung grenzüberschreitenden integrierten Umweltschutzes	Stiftung Odermündung Status: In Planung	Wirtschaft und Arbeitsmarkt
TO 01 Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der touristischen Infrastruktur im LK UER	Ausbau des Oder-Neiße-Radfernweges	LK UER/ Gemeinde Luckow/ Gemeinde Vogelsang-Warsin Status: In Realisierung	Tourismus
TO 01 Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der touristischen Infrastruktur im LK UER	Entwicklung des ‚Stettiner Haff-Rundweges‘ zum internationalen Rad-Rundweg	LK UER Status: In Realisierung	Tourismus
TO 01 Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der touristischen Infrastruktur im LK UER	Vermarktung Naherholungsgebiet Kutzowsee, einschließlich deutsch-polnische Jugendbegegnungsstätte	LK UER Status: Idee	Tourismus
TO 01 Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der touristischen Infrastruktur im LK UER	Ausbau Burganlage Löcknitz mit Begegnungsstätte	Amt Löcknitz Status: In Realisierung	Tourismus
TO 01 Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der touristischen Infrastruktur im LK UER	Entwicklung von deutsch-polnischen Begrüßungspunkten in Eggesin	Stadt Eggesin Status: In Realisierung	Tourismus
TO 01 Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der touristischen Infrastruktur im LK UER	Einrichtung von grenzüberschreitenden Tourismuszentrums –Tour.com	LK UER/ INTERREG III C Status: In Realisierung	Tourismus
TO 03 Marketingoffensive Tourismus im Rahmen des abgestimmten Konzeptes zur Verbesserung des Tourismus-Marketings in der Region Vorpommern	Entwicklung eines grenzüberschreitenden Stettiner-Haff-Marketings	Regionalmanagement LK UER Status: Idee	Tourismus

GE01 Bedarfsgerechte Entwicklung der Sozialen Infrastruktur unter Berücksichtigung der künftigen siedlungs- und bevölkerungsstrukturellen Rahmenbedingungen, insbesondere der prognostizierten Bevölkerungsentwicklung.	Deutsch-polnische Zusammenarbeit im Gesundheitswesen –Netzwerk Ärztenotstand im LK UER	LK UER Status: In Planung	Gesundheit und Soziales, Bildung, Kultur
BI 01 Sicherung und Ausbau von Sport- und Freizeitstätten	Entwicklung der RALLEY STETTINER HAFF zu einer überregional bedeutsamen Sportveranstaltung	Ralley trans e.V. Status: In Realisierung	Gesundheit und Soziales, Bildung, Kultur
BI 01 Sicherung und Ausbau von Sport- und Freizeitstätten	Einrichtung einer internationalen Jugendbegegnungsstätte (Umnutzung ehem. KITA und Verwalterhaus Schloss Penkun)	Stadt Penkun Status: In Planung	Gesundheit und Soziales, Bildung, Kultur
BI 02 Bedarfsgerechte Entwicklung der schulischen Bildungseinrichtungen mit dem Ziel der inhaltlichen und qualitativen Verbesserung der Ausbildung	Erweiterung und Modernisierung des deutsch-polnischen Gymnasium in Löcknitz	LK UER Status: In Realisierung	Gesundheit und Soziales, Bildung, Kultur
BI 02 Bedarfsgerechte Entwicklung der schulischen Bildungseinrichtungen mit dem Ziel der inhaltlichen und qualitativen Verbesserung der Ausbildung	Deutsch-polnisches Jugendfestival auf der deutschen Seite der Euroregion POMERANIA	Pomerania Status: In Realisierung	Gesundheit und Soziales, Bildung, Kultur
BI 03 Beförderung des ‚Lebenslangen Lernens‘ durch Erweiterung und Verbesserung des regionalen und überregionalen beruflichen Aus- und Weiterbildungsangebotes bis hin zur akademischen Ausbildung im Landkreis	Qualifizierung in der Euroregion POMERANIA 2001-2007	Bildungsträger des Allgemeinen Unternehmerverbandes Status: In Realisierung	Gesundheit und Soziales, Bildung, Kultur
BI 03 Beförderung des ‚Lebenslangen Lernens‘ durch Erweiterung und Verbesserung des regionalen und überregionalen beruflichen Aus- und Weiterbildungsangebotes bis hin zur akademischen Ausbildung im Landkreis	Ansiedlung einer Außenstelle der Universität Stettin in Greifswald	VCCC gGmbH Status: In Planung	Gesundheit und Soziales, Bildung, Kultur
BI 03 Beförderung des ‚Lebenslangen Lernens‘ durch Erweiterung und Verbesserung des regionalen und überregionalen beruflichen Aus- und Weiterbildungsangebotes bis hin zur akademischen Ausbildung im Landkreis	Pilotprojekt Telelernen –Wir lernen Polnisch	LK UER Status: In Planung	Gesundheit und Soziales, Bildung, Kultur

I 03 Beförderung des ‚Lebenslangen Lernens‘ durch Erweiterung und Verbesserung des regionalen und überregionalen beruflichen Aus- und Weiterbildungsangebotes bis hin zur akademischen Ausbildung im Landkreis	Transnationale Berufsorientierung von polnischen Jugendlichen mit Ausbildungshemmnissen im grenznahen Raum	STB GmbH & Co. KG Pasewalk Status: In Planung	Gesundheit und Soziales, Bildung, Kultur
KU 01 Vernetzung und Vermarktung der kulturellen Angebote im Landkreis	Europäischer Friedenspfad ‚Wege der Besinnung‘ –Kunst für den Frieden	Kulturwerk Vorpommern e.V. Status: In Realisierung	Gesundheit und Soziales, Bildung, Kultur
KU 02 Intensivierung des Kulturaustausches mit der Republik Polen und den Baltischen Staaten	Aufbau eines deutsch-polnischen Begegnungszentrums auf Schloss Bröllin	Schloss Bröllin e.V. Status: In Realisierung	Gesundheit und Soziales, Bildung, Kultur
KU 02 Intensivierung des Kulturaustausches mit der Republik Polen und den Baltischen Staaten	Schaffung einer eigenen Stadtidentität (poln., dänisch, schwedische Beziehungen) – Torgelow Stadt der Kultur und des Sports	Stadt Torgelow Status: In Realisierung	Gesundheit und Soziales, Bildung, Kultur
KU 02 Intensivierung des Kulturaustausches mit der Republik Polen und den Baltischen Staaten	Erarbeitung eines deutsch-polnischen Kulturführers	LK UER Status: In Realisierung	Gesundheit und Soziales, Bildung, Kultur
KU 02 Intensivierung des Kulturaustausches mit der Republik Polen und den Baltischen Staaten.	EUROPA SCHULE	Realschule Albert Einstein Status: Realisiert	Gesundheit und Soziales, Bildung, Kultur

A 2.8 REK OVP

<p>I Geförderte Maßnahmen im Untersuchungsraum mit deutsch-polnischem Bezug: 30 Maßnahmen in Realisierung: 7; In Planung: 16 und 7 Projektideen. Maßnahmen im Untersuchungsraum gesamt: 110 In Realisierung: 26; In Planung: 36 und 48 Ideen.</p>			
<p>„Projekte in Realisierung“. Insgesamt 23 Projekte. Berücksichtigt wurden 7 Projekte, die der Arbeitsgruppe 2 (Grenzüberschreitende Mobilität) zuzuordnen sind oder sonstigen Bezug zu Polen aufweisen. REK verweist in ‚Projekte in Realisierung‘ auf 21 LEADER+ geförderte Projekte, 37 ‚Region Aktiv‘ Projekte und 50 Einzelprojekte im Rahmen des Naturparkplans Insel Usedom ohne sie zu nennen. Sie sind in der Zählung nicht berücksichtigt!</p>			
Titel	Beschreibung	Ort/ Kontakt	Handlungsfeld
Jugend- und Begegnungsstätte	Erichtung einer internationalen Jugend- und Begegnungsstätte	Kriegsgräberfürsorge Golm Zirchow	Projekte in Realisierung AG 2: Grenzüberschreitende Mobilität
Reiseprodukte	Entwicklung spezieller Reiseprodukte: Schiffstour Berlin-Ostsee Fahrradwege an Oder- und Neiße Bamberg-Route mit Wojewodschaft Westpommern	Regionaler Fremdenverkehrsverband Vorpommern e.V.	Projekte in Realisierung AG 2: Grenzüberschreitende Mobilität
Ausbau des Hafens am Achterwasser; Baugenehmigung erhalten	Ausbau des gemeindlichen Hafens am Achterwasser zu einem Wasserwanderrastplatz und Anlegestelle für Flusskreuzfahrtschiffe.	Ostseebad Zinnowitz	Projekte in Realisierung AG 2: Grenzüberschreitende Mobilität
Internationales Usedomer Musikfestival	Durchführung eines internationalen jährlichen Musikfestivals auf der Insel Usedom mit wechselnden Themen (z.B. 2004- Polen und Deutschland, musikalische Begegnungen)	Förderverein Usedomer Musikfestival	AG 1 Wirtschafts- und Industrieentwicklung sowie Tourismus.
Internationaler Modeivent Heringsdorf goes Fashion und Baltic Fashion Award	Durchführung hochwertiger Modepräsentation mit internationaler Beteiligung...	Zweckverband Insel Usedom Kaiserbäder	AG 1 Wirtschafts- und Industrieentwicklung sowie Tourismus.
Traditionelles Vorpommersches Landgut Lüssow.	Dokumentation, Ausstellung und Nutzung historischer Landtechnik. Museumspädagogisches Angebot, Bildungs- und Informationsstätte, Freizeitangebot, Begegnungsstätte für polnische und schwedische Interessenten mit dem Thema ‚Vorpommersche Landwirtschaft aus dem 18. bis 20. Jahrhundert‘...	Arbeits- und Strukturförderverein (ASF) Gribow e.V.	AG 3 Integrierte Landentwicklung
Vorhaben Umweltpark am Ryck (BALTIC e.V.) GAP Projekt in Planung (Fördermittelantrag gestellt)	Marketingkonzept: Zur Entwicklung und Umsetzung eines Konzeptes zur Nutzungserweiterung des Umweltparks am Ryck.	Gemeinde Wackerow OT Groß Peetershagen	AG 3 Integrierte Landentwicklung

II Geförderte Maßnahmen im Untersuchungsraum mit deutsch-polnischem Bezug: 30

Maßnahmen in Planung: 16 Realisierung 7 und 7 Projektideen.

Maßnahmen im Untersuchungsraum gesamt: 110 In Realisierung: 26; In Planung: 36 und 48

Ideen.

Berücksichtigt wurden 16 Projekte, die eine „Brückenfunktion“ nach Polen aufweisen. Schwierig ist die Bewertung, wenn als Brückenfunktion alle touristischen Aspekte gewertet werden. In diese Tabelle wurden nur die Projekte mit explizit deutsch-polnischem Bezug aufgenommen.

Titel	Beschreibung	Ort/ Kontakt	Handlungsfeld
Errichtung eines Gas- und Dampfkraftwerkes (GUD) am Standort Lubmin	Energiewerke Nord GmbH (EWN) Investitionssumme in Euro. Lubmin liegt im Verflechtungsbereich des Oberzentrums Greifswald. Zentrum der Industrie- und Energieentwicklung in der Region; Wiedernutzbarmachung des ehemaligen KKW- Standortes, beispielhaft für Europa (Modellfunktion).	Projektträger: Energiewerke Nord GmbH (EWN)	Industrie- und Wirtschaftsentwicklung Das Projekt ist in der Weise zu fördern, dass es kurz- bis mittelfristig umgesetzt werden kann. Projekt wurde im REK Vorpommern aufgenommen
Agro-Tech-Park Vielow	Entwicklung eines Gewerbegebietes mit diversifizierter Wirtschaftsstruktur; Nutzung der Synergien zwischen Betrieben aus dem Agrar-, Biotechnologie-, Umschlags- und Forstbereich mit einem zukunftsweisenden ökologischen Energiekonzept. Zusammenarbeit mit Unternehmen aus den Ostseeanrainerstaaten	Projektträger: Gemeinde Brünzow	Industrie- und Wirtschaftsentwicklung Das Projekt ist in der Weise zu fördern, dass es kurz- bis mittelfristig umgesetzt werden kann. Projekt wurde im REK Vorpommern aufgenommen
Ausbau des industriellen Großstandortes "Lubminer Heide"	Nachnutzung und Erweiterung eines industriellen Altstandortes...Wiedernutzbarmachung des ehemaligen KKW-Standortes beispielhaft für Europa (Modellcharakter)	Projektträger: Zweckverband Lubminer Heide	Industrie- und Wirtschaftsentwicklung Das Projekt ist in der Weise zu fördern, dass es kurz- bis mittelfristig umgesetzt werden kann. Projekt wurde im REK Vorpommern aufgenommen.
Ansiedlung einer internationalen Hotelfachschule in Wolgast und auf der Insel Usedom	Es soll eine internationale Hotelfachschule als Zentrum für Qualifizierung im gesamten Hotel- und Restaurantdienstleistungsbereich angesiedelt werden. ... Positionierung im Ostseeraum für Kontakte nach Polen, Skandinavien und dem Baltikum; Brückenfunktion wird durch EU-Beitritt und Kooperation mit Polen gestärkt.	Projektträger: Privatunternehmen	Industrie- und Wirtschaftsentwicklung Das Projekt ist in der Weise zu fördern, dass es kurz- bis mittelfristig umgesetzt werden kann. Projekt wurde im REK Vorpommern aufgenommen.
Vertiefung des nördlichen Peenestroms bei Wolgast	Vertiefung des nördlichen Peenestroms auf 7,50 m und schiffahrtgerechter Ausbau der wasserseitigen Zufahrt der Peene-Werft und der Häfen.	Projektträger: Stadt Wolgast	Industrie- und Wirtschaftsentwicklung Das Projekt ist in der Weise zu fördern, dass es kurz- bis mittelfristig umgesetzt werden kann. Projekt wurde im REK Vorpommern aufgenommen

Studie Errichtung Golfplätze in der Region Vorpommern	Erarbeitung einer Studie als planerische Entscheidungsgrundlage für die Errichtung von Golfanlagen; Angebot für Kommunen und Investoren. ... Voraussetzung für die Vernetzung von touristischen Angeboten und den Aufbau von Kooperation im baltischen Raum.	Projektträger: Regionaler Planungsverband Vorpommern	Industrie- und Wirtschaftsentwicklung Das Projekt ist in der Weise zu fördern, dass es kurz- bis mittelfristig umgesetzt werden kann. Projekt wurde im REK VP aufgenommen
Rekonstruktion der Sportschule Zinnowitz	Rekonstruktion des Unterrichtsgebäudes und des Bettenhauses der Sportschule Zinnowitz... durch internationale Ausrichtung; Beitrag zur Zusammenarbeit mit den Nachbarn im baltischen Raum	Projektträger: Gemeinde Ostseebad Zinnowitz	Industrie- und Wirtschaftsentwicklung Das Projekt ist in der Weise zu fördern, dass es kurz- bis mittelfristig umgesetzt werden kann. Projekt wurde im REK Vorpommern aufgenommen
Aufweitung der Route an der B 109 / B 110 bei Relzow	Ausbau einer Straßenkreuzung mit Schlüsselfunktion nördlich der Peene bei Anklam; Baustein einer verbesserten überregionalen straßenseitigen Anbindung insbesondere des Inselpaares Usedom-Wolin im Zusammenhang mit der Planung der Zubringer für die A 20. Mit der Maßnahme wird die überregionale Erreichbarkeit der Stadt Swinemünde in Polen (Insel Usedom/Wolin) über die B 110 und die Anbindung an die A 20 verbessert;...	Projektträger: Bund (Straßenbauamt Stralsund)	Handlungsfeld Grenzüberschreitende Mobilität Das Projekt ist in der Weise zu fördern, dass es kurz- bis mittelfristig umgesetzt werden kann. Projekt wurde im REK Vorpommern aufgenommen
Verlängerung der Usedomer Bäderbahn (UBB) Swinemünde (Swinoujście)	Mit der Verlängerung soll das bestehende ÖPNV- bzw. touristische Angebot der UBB ergänzt bzw. verbessert werden. ... Die Verlängerung verbessert die Anbindung nach Polen und trägt zur Verbesserung der (touristischen) Infrastruktur bei.	Projektträger: Usedomer Bäderbahn (UBB)	Handlungsfeld Grenzüberschreitende Mobilität Das Projekt ist in der Weise zu fördern, dass es kurz- bis mittelfristig umgesetzt werden kann. Projekt wurde im REK Vorpommern aufgenommen
Aufbau und Betrieb einer Schienenverbindung Ducherow - Swinemünde	Geplant ist die Wiederinbetriebnahme der Schienenverbindung Ducherow-Karnin-Garz-Swinemünde-Ahlbeck als Alternative zum motorisierten Individualverkehr auf der Insel Usedom... Verbesserung der überregionalen Verkehrsverbindungen nach Polen.	Projektträger: Landkreis Ostvorpommern	Handlungsfeld Grenzüberschreitende Mobilität Das Projekt ist in der Weise zu fördern, dass es kurz- bis mittelfristig umgesetzt werden kann. Projekt wurde im REK VP aufgenommen.
Ausbau Kreisstraße OVP 22 als Zubringerstraße zu den Industriegebieten in Lubmin, Vierow und Wolgast.	Ausbau der Kreisstraße OVP 22 von Brünzow - Groß Ernsthof ... Stärkung der Wirtschaftszentren im Ländlichen Raum und der Hafenstandorte mit Brückenfunktion in den Ostseeraum.	Projektträger: Landkreis Ostvorpommern	Handlungsfeld Grenzüberschreitende Mobilität Das Projekt ist in der Weise zu fördern, dass es kurz- bis mittelfristig umgesetzt werden kann. Projekt wurde im REK VP aufgenommen.

Entwicklung Verkehrsleitsystem für Vorpommern	Erarbeitung eines Verkehrsleitsystem für Vorpommern... Verbesserung der Verkehrsverbindungen in die deutschen Wirtschaftszentren, nach Polen,...	Projektträger: Regionaler Fremdenverkehrsverband	Handlungsfeld Grenzüberschreitende Mobilität Das Projekt ist in der Weise zu fördern, dass es kurz- bis mittelfristig umgesetzt werden kann. Projekt wurde im REK Vorpommern aufgenommen.
Verkehrskonzept Usedom - Wollin	Erstellung einer Machbarkeitsstudie für die komplexe Verkehrslösung der Regionen Usedom und Wollin... Enge Zusammenarbeit und Kooperation mit deutschen und polnischen Partnern.	Projektträger: Bund / Straßenbauamt	Handlungsfeld Grenzüberschreitende Mobilität Das Projekt ist in der Weise zu fördern, dass es kurz- bis mittelfristig umgesetzt werden kann. Projekt wurde im REK Vorpommern aufgenommen.
Schaffung Grenzübergänge auf Usedom.	Schaffung von 9 verschiedenen Grenzübergängen auf der Insel Usedom... Verbesserung Kooperation und Erreichbarkeit des Grenzraumes auf der Insel Usedom und Wollin; Stärkung des Ländlichen Raumes und der Tourismusräume der Insel Usedom; Wiederherstellung alter Grenzübergänge.	Projektträger Bund, Land, Kreis, Gemeinden	Handlungsfeld Grenzüberschreitende Mobilität Das Projekt ist in der Weise zu fördern, dass es kurz- bis mittelfristig umgesetzt werden kann. Projekt wurde im REK Vorpommern aufgenommen.
Naturportal Neetzow	Schaffung eines Eingangsportals zum künftigen Nationalpark Peenetal; Nationalparkhaus, Eingang zur Vorpommerschen Dorfstraße, Gemeindezentrum	Projektträger: Gemeinde Neetzow, Vereine	Handlungsfeld Integrierte Landentwicklung. Das Projekt ist in der Weise zu fördern, dass es kurz- bis mittelfristig umgesetzt werden kann. Projekt wurde im REK Vorpommern aufgenommen.
Usedomer Marktscheune	Errichtung einer Marktscheune zur Vermarktung regionaler Produkte und Schaffung eines Zentrums für regionale Produkte und Erlebnisgastronomie... Zusammenarbeit mit polnischen Partnern.	Projektträger: privater Investor	Handlungsfeld Integrierte Landentwicklung. Das Projekt ist in der Weise zu fördern, dass es kurz- bis mittelfristig umgesetzt werden kann. Projekt wurde im REK Vorpommern aufgenommen.

Anlage 3: Projektliste der IREK-Maßnahmen in Realisierung

Projekttitlel	EHK Kategorie	IREK
Ausbau Burganlage Löcknitz mit Begegnungsstätte	Begegnungsstätte	REK UER
Ausbau der Begegnungsstätte Zerum Ueckermünde	Begegnungsstätte	INTERREG III A
Aufbau eines deutsch-polnischen Begegnungszentrums auf Schloss Bröllin	Begegnungsstätte	REK VP, REK UER, INTERREG IIIA
Errichtung einer internationalen Jugend- und BegegnungsstätteKriegsgräberfürsorge Golm Zirchow	Begegnungsstätte	REK OVP
Mittelalterzentrum Torgelow, Teilprojekt 'Jugendbegegnungsstätte'	Begegnungsstätte	INTERREG IIIA
Kriegsgräbergedenkstätte Kamminke	Begegnungsstätte	SEK U/ W
Pflege und Entwicklungskonzeption für die Grenzertragsstandorte im Raum der Stettiner Haffs	Konzept	REK OM LEADER+; REK UER
Entwicklung eines deutsch-polnischen Wirtschafts- und Siedlungsraumes ‚Stettiner-Haff-Anrainer‘	Konzept	VP, REK UER
Marketingkonzept: Zur Entwicklung und Umsetzung eines Konzeptes zur Nutzungserweiterung des Umweltparks am Ryck.	Konzept	REK OVP
Konzept zur Einrichtung eines Regionalzentrum für deutsch-polnische Zusammenarbeit	Konzept	REK OM RA
Erarbeitung eines Konzeptes zur Errichtung eines Regionalinformationszentrums für eine deutsch-polnische Zusammenarbeit im ländlichen Raum, Pasewalk.	Konzept	REK UER
Integrierter Verkehrsentwicklungsplan für die Region Usedom/ Wolin	Konzept	SEK U/ W
Einrichtung eines grenzübergreifenden Treffens für Austausch und Kooperation spezifisch für ‚Parlamentarier‘, Bürgermeister, d.h. politische Entscheidungsträger und Multiplikatoren	Kooperation, Politik	SEK U/ W
Kooperationsoffensive für KMU in der Euroregion POMERANIA -Bereich UER	Kooperation, Wirtschaft	INTERREG IIIA
Bestandspflege und Erweiterung der Kooperationsbeziehungen der Wirtschaft [...] 12. Leistungsschau 2003 bei Einbeziehung polnischer Partner in Pasewalk	Kooperation, Wirtschaft	INTERREG IIIA
Haffanrainerkonferenz	Kooperation, Wirtschaft	REK UER
Service- und Beratungs-Centrum (SBC) Pasewalk der POMERANIA für den 2001-2007	Kooperation, Wirtschaft	REK UER; INTERREG
Deutsch-polnische Unternehmerforen in der Euroregion POMERANIA 2001-2007	Kooperation, Wirtschaft	REK UER; INTERREG
Europäischer Friedenspfad ‚Wege der Besinnung‘ -Kunst für den Frieden	Kultur	REK UER
Erarbeitung eines deutsch-polnischen Kulturführers	Kultur	REK UER
Internationaler Modeevent Heringsdorf goes Fashion und Baltic Fashion Award	Kultur	REK VP; REK OVP
Europa-Fest Usedom-Wolin aus Anlass des Beitritts Polens zur EU	Kultur	INTERREG IIIA
Schaffung einer eigenen Stadtidentität (poln., dänisch, schwedische Beziehungen) -Torgelow Stadt der Kultur und des Sports	Kultur, Identität	REK UER
Traditionelles Vor-pommersches Landgut Lüssow.	Kultur, Identität	REK OVP
Zweisprachige Inselzeitung	Kultur, Kommunikation	SEK U/ W
Deutsch-polnisches Jugendfestival auf der deutschen Seite der Euroregion POMERANIA	Kultur, Musik	REK UER
Internationales Usedomer Musikfestival	Kultur, Musik	REK VP; REK OVP
Deutsch-Polnisches Musikschulorchester (Proben und Konzerte)	Kultur, Musik	INTERREG IIIA
Deutsch-polnisches Jugendfestival auf der deutschen Seite der Euroregion POMERANIA2002	Kultur, Musik	INTERREG IIIA
Einrichtung von grenzüberschreitenden Tourismusinformatiionszentren -Tour.com	Regionale deutsch-polnische Zentren	REK VP; REK UER
Gemeinsam Brücken bauen -Multifunktionales Koordinierungszentrum im grenznahen Raum in Torgelow	Regionale deutsch-polnische Zentren	REK VP; INTERREG IIIA

Inselzentrum, Vor- Ort-Büro (direkter Ansprechpartner auf polnischer Seite fehlt noch)	Regionale deutsch-polnische Zentren	SEK U/ W
Erarbeitung von gemeinsamen Präsentationsmaterialien 'Deutsch -Polnischer Wirtschaftsstandort am Stettiner Haff'	Regionalmarketing	INTERREG IIIA
Euroregionale Wirtschaftspräsentationen	Regionalmarketing	INTERREG IIIA
Präsentation der EUROREGION POMERANIA	Regionalmarketing	INTERREG IIIA
Broschüre: 'Die Weichen sind gestellt -Wege in eine gemeinsame Zukunft -Zwei Inseln stellen sich vor, grenzübergreifende Konzepte für die Inseln Usedom und Wolin'	Regionalmarketing	INTERREG IIIA
Erweiterung und Modernisierung des deutsch-polnischen Gymnasium in Löcknitz	Schule/ Hochschule	REK VP; REK UER; INTERREG III A
Ansiedlung einer Aussenstelle der Universitäten Stettin und Greifswald in Torgelow	Schule/ Hochschule	REK VP
Studie ‚Zentralörtliche Verflechtungen zwischen Ostmecklenburg/ Vorpommern und der Stadt Stettin‘	Studien/ Gutachten	REK VP; REK UER
Siedlungsentwicklung im deutsch-polnischen Grenzraum	Studien/ Gutachten	REK UER
Entwicklung von deutsch-polnischen Begrüßungspunkten in Eggesin	Tourismus, Info	REK UER
Ländlicher Erlebnistourismus- Tierpark Ueckermünde	Tourismus, ländlicher	REK OM RA
Ausbau des Oder-Neiße-Radfernweges. Gemeinde Vogelsang-Warsin und Luckow	Tourismus, Rad	REK UER
Entwicklung des ‚Stettiner Haff-Rundweges‘ zum internationalen Rad-Rundweg	Tourismus, Rad	REK UER
Ausbau des Oder-Neiße-Radfernweges im LK Uecker-Randow, Teilstück in Realisierung	Tourismus, Rad	REK VP
Entwicklung spezieller Reiseprodukte:Schiffstour Berlin -Ostsee Fernradwege an Oder- und Neiße Bamberg -Route mit Wojewodschaft Westpommern	Tourismus, Rad	REK OVP
Entwicklung der RALLEY STETTINER HAFF zu einer überregional bedeutsamen Sportveranstaltung	Tourismus, Sport	REK UER
Ausbau des gemeindlichen Hafens am Achterwasser zu einem Wasserwanderrastplatz und Anlegestelle für Fluss-kreuzfahrtschiffe Ostseebad Zinnowitz.	Tourismus, Wasser	REK OVP
Vorrangige Entwicklung der Marina Ueckermünde mit ergänzenden witterungsunabhängigen Freizeitangeboten von überregionaler Bedeutung.	Tourismus, Wasser	REK VP
Berücksichtigung der künftigen Ergebnisse zur Trinkwasserbewirtschaftung Ost-Usedom in der Bauleitplanung und bei Vorhaben insbesondere auf polnischer Seite	Umwelt	SEK U/ W
Grenzübergreifende Grundwasserbewirtschaftung Ost -Usedom/ Swinemünde	Umwelt	INTERREG III A
Förderung einer dauerhaft umweltgerechten Entwicklung des ländlichen Raumes in der deutsch-polnischen Region Odermündung	Umwelt	REK OM RA; REK UER
Grenzübergreifendes Gewässermonitoring des grenznahen Raumes der Euroregion POMERANIA	Umwelt	REK UER; INTERREG IIIA
Schaffung von Voraussetzungen hochwertiger fischereilicher Bedingungen zur Förderung grenzüberschreitenden integrierten Umweltschutzes	Umwelt	REK VP;REK UER
Hintersee, Ausbau der L 28 von Abschnitt L283 bis A-schluss L 28/ 1 BA	Verkehr	REK UER
Ausbau der Zufahrtsstraße Hafen Karnin und Anbindung des Bahngeländes	Verkehr	REK VP
Öffnung des Grenzüberganges Hintersee und Grenzübertritt Rieth	Verkehr, Grenzöffnung	REK VP; REK UER
Qualifizierung in der Euroregion POMERANIA 2001-2007	Weiterbildung	REK UER
Grenzübergreifende Weiterbildung in für die gesamte Region wesentlichen Branchen (Landwirtschaft, Tourismus)	Weiterbildung	SEK U/ W
Schaffung von Voraussetzungen zur Realisierung gemeinsamer Sprach- und Kommunikationsprojekte zwischen der VHS Ostvorpommern und der TWP Stettin	Weiterbildung	INTERREG III A

Anlage 4: Literaturverzeichnis

Literatur

Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.); Regionale Entwicklungskonzepte und Städtenetze von der Regionalplanung zur Regionalentwicklung; Arbeitsmaterial Nr. 235; Hannover 1997

Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.); Materialien zu den räumlichen Entwicklungen in Europa aus polnischer und deutscher Sicht; Arbeitsmaterial Nr. 201; Hannover 1994

Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.); Probleme von Raumordnung, Umwelt und Wirtschaftsentwicklung in den Neuen Bundesländern; Hannover 1991

Albert, Stephanie; Informelle Kooperationen als Aufgabe der Regionalplanung; Werkstattbericht Nr. 32; Universität Kaiserslautern, 2000

ALEXANDER 2003: Alexander; Manfred; Kleine Geschichte Polens; Philipp Reclam jun. GmbH & Co; Stuttgart 2003

ARL 2001: DEUTSCH-POLNISCHES HANDBUCH DER PLANUNGSBEGRIFFE = POLSKO-NIEMIECKI KEKSYKON POJEC PLANISTYCZNYCH; ARL/ IGPIK; Akademie für Raumforschung und Landesplanung; Hannover-Warschau 2001

ATZKERN 1994: Atzkern, Heinz-Dieter; Maier, Jörg (Hrsg.); Raumordnung, Landes- und Regionalplanung. Strategien, Konzepte und Methoden; Europäisches Institut für postgraduale Bildung an der TU Dresden e.V.; Verlag Frauenhofer-Informationszentrum RAUM und BAU (IRB) 1994

AVEG 2001: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften; Im Dienste der Regionen; Luxemburg 2001

Behrens, Hermann; Dehne, Peter; Kaether, Johann (Hrsg.); Regionalmanagement- Der Weg zu einer nachhaltigen Regionalentwicklung; Referate im Rahmen des gleichnamigen Fachsymposiums am 19. Oktober 2000 an der Fachhochschule Neubrandenburg; Reihe A: Band 15; 2001

Benthien, Bruno; Entwicklungskonzepte für dünn besiedelte ländlich-periphere Räume – Probleme und Lösungsansätze in Mecklenburg-Vorpommern; in Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.); Arbeitsmaterial Nr. 235; Hannover 1997

BUSEK 2001: Busek, Erhard (Hrsg.); Zentraleuropa Almanach Polen- Daten, Fakten & Informationen; Wissenswertes über Polen; Molden Verlag; Wien 2001

CZYZ 2001: Czyz, Teresa; Poland: Regional Disparities and the New Territorial Organisation; Regional Planning and Develepeement around the Baltic Sea; ARL Hannover 2001

DEHNE 2002: Dehne, Peter; Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.); Regionale Entwicklungskonzepte: Strategien und Steuerungswirkungen; Arbeitsmaterial Nr. 287; Hannover 2002

DORSCH 2003/ 106: Nationale und transnationale Vernetzung polnischer Städte und Regionen. Auf dem Weg zu einer nachhaltigen Stadt- und Regionalentwicklung; Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH, Discussion Paper Nr. SP IV 2003-106

DREYHAUPT- V. SPEICHER 2002: Dreyhaupt-von Speicher; Peggy; Die Regionen Polens, Ungarns und der Tschechischen Republik vor dem EU-Beitritt: Interregionale Disparitäten, Bestimmungsfaktoren und Lösungsansätze; Europäischer Verlag der Wissenschaften; Frankfurt a.M. 2002

DSSW 2003: Deutsches Seminar für Städtebau und Wirtschaft (Hrsg.); DSSW-Material; Transnationale Kooperation im polnisch-deutschen (Wirtschafts-) Raum; Anhang: Untersuchungen, Ansprechpartner und Maßnahmen Projekte und Projektideen; DSSW-Materialien, Berlin 2003

ECKART 2000: Eckart, Karl (Hrsg.); Deutschland; Verlag Klett Perthes; Gotha Stuttgart; 2000

EK: Europäischen Kommission [Hrsg.]; Die deutschen Grenzregionen vor der EU-Erweiterung; Informationen der Europäischen Kommission für die Bürger in den Grenzgebieten zu Polen und Tschechien; Druck Mayr Miesbach (ohne Veröffentlichungsdatum)

Fürst, Dietrich; Schollers, Frank; Handbuch Theorien + Methoden der Raum- und Umweltplanung; Dortmunder Vertrieb für Bau- und Planungsliteratur; Dortmund 2001

FÜRST 1997: Fürst, Dietrich, Die Bedeutung der Regionalisierung der Strukturpolitik sowie neuer Formen interkommunaler Zusammenarbeit für die Regionalplanung; ILS 138; Vortrag vom 4. Dezember 1997 in Dortmund

FÜRST 1998: Fürst, Dietrich; Schubert, Herbert; Regionale Akteursnetzwerke, Zur Rolle von Netzwerken in regionalen Umstrukturierungsprozessen; RuR 5/6 1998

FREY, ARL 1996: Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.); Grenzüberschreitende Zusammenarbeit in Landes- und Regionalplanung, Russisch-deutsches Seminar in St. Petersburg; Arbeitsmaterial Nr. 226; Hannover 1996

GEHRING 2000: Gehring, Christian; Nachhaltige Regionalentwicklung für das Gebiet entlang der deutsch-polnischen Grenze, dargestellt an dem Teilraum der Länder Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern sowie der Wojewodschaften Lubuskie und Zachodniopomorskie., Diplomarbeit; Technische Universität Fachbereich 7 (Umwelt und Gesellschaft, Studiengang Landschaftsplanung; eingereicht bei Prof. em. Dr. Karl-Hermann Hübler; Berlin 2000

GORSLER 2002: Gorsler, Daniela; Informelle räumliche Planung, Stand der aktuellen Forschung und Forschungsbedarf; Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.); Arbeitsmaterial Nr. 286; Hannover 2002

GUZ-VETTER 2002: Guz-Vetter, M.: Chancen und Gefahren der EU- Osterweiterung für das deutsch-polnische Grenzgebiet –Kurzfassung; die Studie auf Polnisch und die deutsche Kurzfassung sind in Kooperation mit der Friedrich- Ebert- Stiftung in Polen verfasst und fertiggestellt worden; Warschau 2002

HARTWICH, K.; LEBELT S.; RADKE T.; Nachhaltige Regionalentwicklung im östlichen Vorpommern; Projektarbeit; Fachhochschule Neubrandenburg; Fachbereich Landschaftsarchitektur und Umweltplanung; Betreuung Prof. Dr. Dehne, Dipl. Ing. Johann Kaether; Neubrandenburg 2002

IPB 2003: INFORMATIONEN ZUR POLITISCHEN BILDUNG; Europäische Union; Bundeszentrale für politische Bildung/ bpb; Bonn 2003

IPB 2002: INFORMATIONEN ZUR POLITISCHEN BILDUNG; Föderalismus in Deutschland; Bundeszentrale für politische Bildung/ bpb; Bonn 2002

IPB 2001: INFORMATIONEN ZUR POLITISCHEN BILDUNG; Polen; Bundeszentrale für politische Bildung/ bpb; Bonn 2001

Institut für Umweltgeschichte und Regionalentwicklung e.V. (Hrsg.); Perspektiven der Regionalentwicklung in Mecklenburg-Vorpommern; Ergebnisse und Vorträge der Fachtagung am 9. Mai 2003 an der Fachhochschule Neubrandenburg; Verlag für Wissenschaft und Forschung GmbH; Berlin 2004

IUGR 2002: Institut für Umweltgeschichte und Regionalentwicklung e.V. [Hrsg.]; Standpunkte 1; Dezember 2002

KAETHER/ DEHNE 2003: Regionale Agenda 21 Stettiner Haff- Was ist das? in ZIELONKA ARKA, magazyn ekologiczny/ ökologisches magazin, Juli 2003; S. 4

Knippschild, Robert (Hrsg.); Die EU-Strukturpolitik an Oder und Neiße; Chancen einer nachhaltigen Regionalentwicklung in der Grenzregion mit dem EU-Beitrittskandidaten Polen; von den Abteilungen Humangeographie und Geoinformatik des Instituts für Geographie der Universität Potsdam; Potsdam 2001

KRÄTKE 1998: Krätke; Stefan; Endogene Blockaden in der Regionalentwicklung Brandenburgs und die Zusammenarbeit mit Polen; BISS public Heft 26, 8. Jg.; Regionale Orientierungsmuster 1998

LAWATY, A.; ORLOWSKI, H. (Hrsg.); Deutsche und Polen, Geschichte-Kultur-Politik; Verlag C.H. Beck oHG; München 2003

MTL 1998: Meyers großes Taschenlexikon; B.I. Taschenbuchverlag; Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich 1998

NATUR WP: Autorenteam Borówka, R.; S. Friedrich; T. Heese; J. Jasnowska, R. Kochanowska; M. Opechowski; E. Stanecka; W. Zyska u.a.; Natur Westpommerns; Erschienen im Verlag OFICYNA IN PLUS; Szczecin 2004

RPV 2003: Regionaler Planungsverband Vorpommern; Zentralörtliche Verflechtungen zwischen Ostmecklenburg/ Vorpommern und der Stadt Szczecin, VORABZUG, Berlin, August 2003

SCHLIEBE 1985: Schliebe, Klaus; Raumordnung und Raumplanung in Stichworten; Hirt^S Stichwortbücher; Verlag Ferdinand Hirt; CH Unterägeri 1985

Schmidt, Elfriede; Kaether, Johann; Managementleitfaden für regionale Kooperation; Umweltbundesamt (Hrsg.); Berlin 2002

Schroedter, Elisabeth (Hrsg.), MdEP; Der Agenda auf die Sprünge geholfen; Ein Wegweiser für Akteure der Lokalen Agenda und solche, die es noch werden wollen; Fraktion DIE GRÜNEN/ EFA im europäischen Parlament; Berlin/ Brüssel 2003

SELLE 1996: Selle, Klaus (Hrsg.); Planung und Kommunikation, Gestaltung von Planungsprozessen in Quartier, Stadt und Landschaft, Grundlagen, Methoden und Praxiserfahrung; Bauverlag GmbH; Wiesbaden und Berlin 1996

TWARDOKUS 2001: Twardokus, Bernd; Raumordnerische Anforderungen an die REGIONALE AGENDA 21- Stettiner Haff; Deutsch-Polnische Konferenz 'Regionale Agenda 21' / Zalew Szczecinski –Region Dwóch Narodów; Stettin, 20. April 2001

WEIß 1996: Weiß; Wolfgang (Hrsg.); Mecklenburg-Vorpommern; Brücke zum Norden und Tor zum Osten; mit einem Anhang Fakten-Zahlen-Übersichten; Justus Perthes Verlag Gotha GmbH; Gotha 1996

ZIOBROWSKI 2001: Ziobrowski, Zygmunt; The Goals and Tasks of Regional Planning in Poland in the Next Decade; Regional Planning and Development around the Baltic Sea; ARL Hannover 2001

Rechtsvorschriften

AEG Nr. 1685/2000: Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften; Verordnung (EG) Nr. 1685/2000 der Kommission vom 28. Juli 2000 mit Durchführungsbestimmungen zur Verordnung (EG) Nr. 1260/1999 des Rates hinsichtlich der Zuschussfähigkeit der Ausgaben für von den Strukturfonds kofinanzierte Operationen; 29.07.2000

AEG Nr. 1260/1999: Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften; Verordnung (EG) Nr. 1260/1999 des Rates vom 28. Juli 2000 mit Allgemeinen Bestimmungen über Strukturfonds; 26.06.1999

AEG (EG) Nr. 2760/98: Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften; Verordnung (EG) Nr. 2760/98 der Kommission vom 18. 12. 1998 über die Durchführung eines Programmes für die grenzübergreifende Zusammenarbeit im Rahmen des PHARE-Programms. Amtsblatt der EU L345/49, 19.12.1998

BauGB: BAUGESETZBUCH BaunutzungsVO, PlanzeichenVO, WertV u. –Richtlinien, Raumordnungsgesetz; 32. Auflage; Beck-Texte im dtv; Deutscher Taschenbuchverlag München 2001

Beitrittsvertrag 2003: AA2003/ACT/ Anhang XII/de3748 Liste nach Artikel 24 der Beitrittsakte: Polen S. 6ff.
URL http://europa.eu.int/comm/enlargement/negotiations/treaty_of_accession_2003/de/pdf/3_beitrittsakte/aa00039-re03.de03.pdf

GG: GRUNDGESETZ FÜR DIE BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND vom 23.5.1949 (BGBl. S.1), zuletzt geändert durch das Gesetz vom 16.7.1998

LPZ 2000: Local Parliament of Zachodniopomorskie Province; Develoepment Strategy of Zachodniopomrskie Procince until 2015, Summary; Stettin, Oktober 2000

GPR 2003: Gesetz vom 27. März 2003 über Planung und Raumwirtschaft der Republik Polen

LROP: Landesraumordnungsprogramm Mecklenburg-Vorpommern; Sonderdruck des Amtsblattes für Mecklenburg-Vorpommern vom 30. Juli 1993

RROP VP 1998: Regionales Raumordnungsprogramm Vorpommern; Regionaler Planungsverband Vorpommern (Hrsg.); Greifswald 1998

Empfehlungen, Operationelle Programme, Konzepte und Studien

AEG 2000/C 143/08: Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften; Mitteilung der Kommission an die Mitgliedstaaten vom 28. April 2000 über die Leitlinien für eine Gemeinschaftsinitiative betreffend die transeuropäischen Zusammenarbeit zur Förderung einer harmonischen und ausgewogenen Entwicklung des Europäischen Raumes INTERREG III (2000/C 143/08); 23.05.2000

AGEG 2000: Arbeitsgemeinschaft europäischer Grenzregionen; Guide 2000dt, Regionalpolitik, Praktisches Handbuch zur grenzübergreifenden Zusammenarbeit; Gronau, 3. Auflage 2000

AKTUALISIERUNG RL 2002; Zur Aktualisierung der Raumordnerischen Leitbilder entlang der deutsch-polnischen Grenze; Deutsch-polnisches Projekt im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr, Bau- und Wohnungswesens, Berlin und des Amtes für Wohnungswesen und Stadtentwicklung Warschau; Dresden, Warschau 2002

BMRO 1995: Bundesministerium für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau; Raumordnerische Leitbilder für den Raum entlang der deutsch-polnischen Grenze; Bonn; Mai 1995

CEMAT (2000) 7: Leitlinien für eine nachhaltige räumliche Entwicklung auf dem europäischen Kontinent; Verabschiedet auf der Europäischen Raumordnungsministerkonferenz am 7./8. September 2000 in Hanover

CSO 2003: WYBRANE DANE O PODREGIONACH I POWIATACH; SELECTED DATA ON SUBREGIONS AND POWIATS; Tab. 40 bis 47;
URL www.sp.stat.gov.pl/urzedy/szczec/wer_angi/biulet.html

EHK 1999: Entwicklungs- und Handlungskonzept der Euroregion POMERANIA für den Zeitraum 2000-2006; Endbericht –Juni 1999-; Auftraggeber: Kommunalgemeinschaft Euroregion POMERANIA e.V.

EUREK 1999: Auf dem Wege zu einer räumlich ausgewogenen und nachhaltigen Entwicklung der Europäischen Union; Europäische Kommission (Hrsg.); Angenommen beim informellen Rat der für Raumordnung zuständigen Minister in Potsdam, Mai 1999

FALK 2002: Bestandsaufnahme deutsch-polnischer Partnerschaften; Landesvertretung Thüringen beim Bund; 18. April 2002

HWWA 2004: Entwicklungsszenarien für den deutsch-polnischen Grenzraum bis 2020 – Vorläufige Fassung-; Hamburgisches Weltwirtschaftsarchiv, Gdansk Institute for market economics; März 2004;
URL: http://www.hwwa.de/Projekte/Forsch_Schwerpunkte/FS/EI/BBR_DE/KurzscenarienDeutsch.pdf

Kommunalgemeinschaft Euroregion POMERANIA e.V.; Projektbericht INTERREG IIIA-Fonds für kleine Projekte; Mecklenburg-Vorpommern; Bearbeitungsstand: Förderzusage; Druckdatum: 27. Mai 2004

Kommunalgemeinschaft Euroregion POMERANIA e.V.; Projektbericht INTERREG IIIA - Maßnahmeebene; Zuwendungsbescheide (ZWB) Mecklenburg-Vorpommern bis 27.5.2004

KOWALSKI 2001: Kowalski, Piotr; Regionalbüro für Raumordnung der Wojewodschaft Westpommern; Ressourcen und Hauptprobleme des polnischen Teils des Stettiner Haffs, Deutsch-Polnische Konferenz ‚Regionale Agenda 21‘/ Zalew Szczecinski –Region Dwóch Narodów; Stettin, 20. April 2001

MERTNER 02/ 2004: Mertner, Olaf Referent des Landesförderinstitutes Mecklenburg-Vorpommern; EU-Strukturfondsförderung in Mecklenburg-Vorpommern, Zwischenergebnisse und Planungen bis 2006 Reformvorstellungen ab 2006; Vortragsunterlagen vom 11.02.2004

MERTNER 07/ 2004: Mertner, Olaf Referent des Landesförderinstitutes Mecklenburg-Vorpommern; Kohäsionspolitik 2007 – 2013, Die Vorschläge der Kommission für neue Verordnungen; Vortragsunterlagen vom 14.07.2004

REK OM ‚RA‘: Die Region Odermündung, Regionales Entwicklungskonzept für den ländlichen Raum, Bewerbungsbeitrag im Wettbewerb ‚Regionen Aktiv -Land gestaltet Zukunft‘ des Bundesministeriums für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft; Träger: Die Region Odermündung e.V.; Ferdinandshof, den 19. Februar 2002

REK OM LEADER+: Natur und Kultur als Partner der wirtschaftlichen Entwicklung in der Odermündung, Regionales Entwicklungskonzept im Rahmen von LEADER+; Stiftung Odermündung – Regionalverband für dauerhafte Entwicklung e.V.; Anklam 2002

REK OVP 2004: Regionales Entwicklungskonzept für den Landkreis Ostvorpommern; Materialien zur Kreisentwicklung Band 4.1/ 4.2; Stand 19.04.2004

REK UER: Wir am Stettiner Haff, Lebenswerte Region zwischen Usedom und Berlin, Regionales Entwicklungskonzept für den Landkreis Uecker-Randow; Dezember 2002

REK Uecker-Randow Teil C, Fortschreibung 2003; REK-Büro Landkreis Uecker-Randow; Juni 2004

REK VP 2002: Regionales Entwicklungskonzept Vorpommern; Regionaler Planungsverband Vorpommern; Juli 2002; Mecklenburg-Vorpommern

REK VP 2004: Regionalen Entwicklungskonzeptes Vorpommern-Vorläufige Fassung-; Erste Fortschreibung 2004; Greifswald 27. April 2004

RP 2001: INTERREG IIIA/ PHARE CBC 2001: REGIONALE ARBEITSGRUPPE DER LÄNDER MECKLENBURG-VORPOMMERN, BRANDENBURG UND DER WOJEWODSCHAFT ZACHODNIOPOMORSKIE (HRSG.); INTERREG IIIA/ PHARE CBC, Joint Programming Document 2001-2006; Regionales Programm des deutsch-polnischen Grenzraumes im Gebiet der Länder Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und der Wojewodschaft Zachodniopomorskie; 28.06.2001

RP 2002: INTERREG IIIA Ergänzung zur Programmplanung; Regionales Programm des deutsch-polnischen Grenzraumes im Gebiet der Länder Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und der Wojewodschaft Zachodniopomorskie; 29.01.2002

RPV 2003: Zentralörtliche Verflechtungen zwischen Ostmecklenburg/ Vorpommern und der Stadt Szczecin –Vorabzug-; Regionaler Planungsverband Vorpommern; Berlin, August 2003

SEK 2000: Strukturkonzept zur nachhaltigen Entwicklung der Inseln Usedom und Wolin; Studie zur grenzüberschreitenden Planung; Schlussbericht; Deutsche Seite; Mai 2000

WILKE, MAACK 2004: Wilcke, Maack und Partner, wmp consult; Wachstumspol Stettin und Auswirkungen auf die Entwicklung der deutsch-polnischen Grenzregion; Forschungsprojekt im Auftrag der Hans -Böckler -Stiftung; Zweiter Zwischenbericht; Hamburg, Kiel 2004

Karten

ER POMERANIA 2003: EUROREGION POMERANIA POLSKA DEUTSCHLAND SVERIGE,
Eine Kurzdarstellung; Kommunalgemeinschaft POMERANIA e.V. (Hrsg.); Löcknitz 2003

Tourismuskarte 2002: Wirtschaftsministerium Mecklenburg-Vorpommern, Urząd Marszałkowski Województwa Zachodniopomorskiego und Regionaler Fremdenverkehrsverband Vorpommern e.V. (Hrsg.); Tourismuskarte der deutsch-polnischen Grenzregion/ Mapa turystyczna polsko-niemieckiego pogranicza, Mecklenburg-Vorpommer Meklemburga Pomorze Przednie Województwo Zachodniopomorskie Wojewodschaft Westpommern 1 : 300 000

Auswahl der wichtigsten Links

Zur Region:

www.europa.eu.int
www.am-mv-regierung.de
www.um-zachodniopomorskie.pl/szczecin-de/index.php
www.lkuer.de
www.pomerania.org
www.leaderplus.de
www.region-odermuendung.de
www.insel-usedom-wollin.de
www.neue-wege-peene-nord.de

Anlage 5 Interviewpartner

27. Mai 2004 : Herrn Olaf Wulf, Kommunalgemeinschaft Pomerania e.V.
04. Juni 2004 : Frau Marschneider vom Kreisbauernverband Uecker-Randow (Deutsch-Polnischen Agentur ländlicher Raum)
21. Juni 2004 : Herrn Okon vom Regionalen Planungsverband Vorpommern
05. Juli 2004 : Herr Dr. Bruns, Regionalmanager des LK Vorpommern
14. Juli 2004 : Herrn Knolle, Regionalmanager der Region Odermündung, Regionen Aktiv.
11. August 2004 : Herrn Buchs, Regionalmanager des Koordinationsbüros Usedom-Wolin.

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre hiermit an Eides Statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe; die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht. Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Ich bin einverstanden, dass meine Diplomarbeit in der Hochschulbibliothek eingestellt und damit der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird.

Neubrandenburg, den 11.11.2004